

Masterarbeit im Rahmen des Master of Advanced Studies  
ZFH in Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung

**Das LIFT-Projekt am Integrations-Brücken-Angebot in  
Zug**

Konzept zur optimalen Einführung

Eingereicht dem IAP Institut für Angewandte Psychologie,  
Departement Angewandte Psychologie der ZHAW

von

Linda Russi

am

4. Dezember 2022

Erstbetreuung: Susanna Borner, lic. phil. psych.  
Dipl. Berufs, Studien- und Laufbahnberaterin, Beraterin, Dozentin und  
Studiengangsleiterin am IAP, ZHAW, Zürich

Zweitbetreuung: Markus Kaufmann, externer Mitarbeiter LIFT Zug & Luzern, Koordinator  
Wochenarbeitsplätze, Schulen Risch und Rotkreuz

«Diese Arbeit wurde im Rahmen der Weiterbildung an der ZHAW, IAP Institut für Angewandte  
Psychologie, Zürich, verfasst. Eine Publikation bedarf der vorgängigen schriftlichen  
Bewilligung des IAP».

## **Abstract**

Die vorliegende Arbeit im Rahmen des Weiterbildungsmasters in Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung zielt darauf ab, ein Konzept für die Umsetzung des LIFT-Projekts am Integrations-Brückenangebot (IBA) in Zug zu erarbeiten. Das Konzept wird in die Umsetzung gehen und erste Schlüsse werden gezogen werden können.

Das Integrations-Brückenangebot (IBA) ist das 10. Schuljahr für junge Migrantinnen und Migranten. Das Angebot dauert in der Regel zwei Jahre. Nebst der Förderung der Sprachkompetenz in Deutsch, steht das Finden einer Anschlussauslösung in der Schweizer Bildungslandschaft im Vordergrund.

LIFT ist ein nationales Integrations- und Präventionsprogramm. Es unterstützt Jugendliche mit erschwerter Ausgangslage bezüglich der späteren Integration in die Arbeitswelt. Das Projekt basiert auf regelmässigen Kurzarbeitseinsätzen in den sogenannten Wochenarbeitsplätzen (WAP) in verschiedenen Gewerbebetrieben der Region. Diese werden durch die Begleitung eines wöchentlichen Modulkurses unterstützt. Das Projekt wird schweizweit an über 300 Standorten ausschliesslich auf der Sekundarstufe 1 umgesetzt.

Das Konzept wurde mittels der Erkenntnisse aus einer qualitativen Expertenbefragung erarbeitet. Dafür wurden Personen ausgewählt, die verantwortlich für die Umsetzung des LIFT-Projektes an einem anderen Standort sind.

Die Ergebnisse der Befragung geben klare Hinweise für die Umsetzung des Projekts mit Migrantinnen und Migranten im 10. Schuljahr. Das erarbeitete Konzept ist seit August 2022 in der Umsetzung in Form eines Pilotprojektes. Acht Lernende aus dem Integrations-Brückenangebot (IBA) nehmen daran teil. Erste Erfahrungen lassen eine positive Bilanz ziehen. Die Projektteilnehmerinnen- und teilnehmer profitieren durch eine frühzeitige Auseinandersetzung mit dem Berufswahlprozess und zusätzlichem Training der Schlüsselkompetenzen.

Unterschiedliche Untersuchung zeigen auf, dass Migrantinnen und Migranten im Übergang in die Berufsbildung in vielerlei Hinsichten schlechtere Voraussetzungen als gleichaltrige Schweizer haben. Hierbei werden zusätzliche Unterstützungsmassnahmen gefordert.

Das LIFT-Projekt kann diesbezüglich als mögliches Instrument herangezogen werden. Längerfristig sind jedoch weitere bildungspolitische Massnahmen erforderlich, um die Integration von ausländischen Lernenden in den Schweizer Arbeitsmarkt nachhaltig zu fördern.

## **Vorwort**

«Auch wenn sich die Gründe für die Migration unterscheiden, gilt für «Arbeitsmigranten» sowie Flüchtlinge «das gleiche, im Grunde sehr einfache Rezept für eine erfolgreiche Integration: Der Schlüssel ist der Arbeitsmarkt mit dem ihm vorgelagerten Bildungssystem» (Schellenbaum, 2016) (Englage, 2019).

## **Danksagung**

Ein grosses Dankeschön geht an meine interne Betreuerin des IAPs, Frau Susanna Borner (dipl. Berufs-, Studien- und Laufbahnberaterin, Studiengangleiterin und Dozentin am IAP, ZHAW, Zürich), sowie an meinen externen Betreuer, Herr Markus Kaufmann (externer Mitarbeiter LIFT Zug und Luzern) für die wertvollen Inputs, die Begleitung und zeitlich unkomplizierte Verfügbarkeit. Den Fachpersonen für die Experteninterviews möchte ich herzlich für die spontane Teilnahme an der Umfrage, die wichtigen Hinweise und die wertvolle Zeit danken. Zudem danke ich der Angebotsleitung des Integrations-Brückenangebots in Zug für das mir entgegengebrachte Vertrauen, die nötigen Ressourcen und die Möglichkeit, das LIFT-Projekt am Angebot umzusetzen. Zum Schluss danke ich meinem Partner, meiner Familie und meinem Umfeld für die vielen Nachfragen und die mentale Unterstützung im Verlaufe der letzten Monate.

## Inhaltverzeichnis

1	Einleitung.....	1
1.1	Ausgangslage .....	1
1.2	Fragestellung .....	3
1.3	Zielsetzung .....	3
1.4	Aufbau der Arbeit.....	3
2	Theoretischer Hintergrund .....	4
2.1	Brückenangebote in der Schweiz.....	4
2.2	Brückenangebote in der Zentralschweiz / Zug .....	5
2.3	Das Integrations-Brücken-Angebot .....	6
2.4	Das LIFT-Projekt.....	7
2.4.1	Was ist LIFT?.....	7
2.4.2	Zielgruppe von LIFT .....	8
2.4.3	Evaluationen von LIFT .....	8
2.5	Jugendliche in der Berufswahl .....	10
2.5.1	Berufseignung & Berufsinteressen.....	10
2.5.2	Phasen in der Berufswahl .....	11
2.5.3	Selektion von Berufslernenden .....	11
2.5.4	Übergang in die Berufsausbildung .....	12
2.6	Migration und Berufsbildung in der Schweiz .....	14
2.6.1	Zahlen und Fakten Migration Schweiz .....	14
2.6.2	Herausforderungen .....	15
2.6.3	Lehrabbrüche in der Schweiz.....	17
3	Empirischer Teil.....	18
3.1	Methode.....	18
3.2	Stichprobe .....	18
3.3	Datenerhebung .....	19
3.4	Datenauswertung & Transkription.....	20
3.5	Analyse der Interviews .....	20

4	Ergebnisse .....	22
4.1	Wirkung von LIFT.....	22
4.2	Rollenaufteilung .....	22
4.3	Ressourcen für LIFT .....	23
4.4	Organisation der Modulkurse .....	24
4.5	Tipps für den Unterricht der Modulkurse .....	24
4.6	Training des Durchhaltewillens .....	26
4.7	Selektion.....	26
4.8	LIFT mit Migranten.....	27
4.9	Eignung der Betriebe als WAP-Betriebe .....	28
4.10	Tipps für die Akquise der WAPs.....	29
4.11	Tipps für eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit den WAP's .....	29
4.12	Probleme mit den WAP-Betrieben .....	29
4.13	WAP als zukünftiger Lehrbetrieb.....	30
4.14	Zuteilung der WAP's .....	30
4.15	Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle LIFT .....	30
5	LIFT-Konzept IBA .....	32
6	Diskussion .....	39
6.1	LIFT-Konzept am IBA .....	39
6.2	Wirkung von LIFT.....	39
6.3	Rollenaufteilung.....	40
6.4	Ressourcen für LIFT .....	41
6.5	Modulkurs .....	41
6.6	Selektion.....	43
6.7	LIFT mit Migranten.....	45
6.8	WAP .....	46
6.9	WAP als zukünftiger Lehrbetrieb.....	48
6.10	Zuteilung der WAP .....	48
6.11	Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle LIFT .....	48

6.12	Methodenkritik .....	49
6.13	Fazit.....	49
6.14	Ausblick .....	51
7	Literaturverzeichnis.....	53
8	Anhang.....	57

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Gewähltes Brückenangebot (Nahtstellenbarometer/Welle 2, August 2021, S. 40) .....	4
Abbildung 2: Gewählte Wege 2022 (BIZ, Amt für Berufsberatung, 2022, S. 4).....	5
Abbildung 3: Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen mit Abschlussjahr 2021 (Balzer, 2021, S. 9) .....	8
Abbildung 4: Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen 2021 nach Migrationshintergrund (Balzer, 2021, S. 12) .....	9
Abbildung 5: Modell der Interessensentwicklung (Hirschi, 2008, S. 11).....	10
Abbildung 6: Phasenkonzept der Berufswahl (Neuenschwander, 2015, S. 69) .....	11
Abbildung 7: Werte und Beschreibung von Kriterien bei der Lehrstellenvergabe (Neuenschwander, 2015, S. 73).....	12
Abbildung 8: Asylgesuche Schweiz: Wichtigste Nationen (Staatssekretariat für Migration, 2022, S. 15).....	14
Abbildung 9: Lehrvertragsauflösungsquote Schweiz nach Nationalität und Geburtsland (BFS, 2021, S. 9) .....	17
Abbildung 10: Wiedereinstiegsquote nach Nationalität und Geburtsland (BFS, 2021, S. 17).....	17

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Modellzeittafel IBA (Rahmenlehrplan Brückenangebote Zentralschweiz) .....	6
Tabelle 2: Übersicht der interviewten Expertinnen und Experten. (Quelle: eigene Darstellung).....	19
Tabelle 3: Übersicht Kategorien Interviewanalyse LIFT. (Quelle: eigene Darstellung).....	20
Tabelle 4: Übersicht Rahmenbedingungen & Ressourcen für LIFT. (Quelle: eigene Darstellung). ....	23
Tabelle 5: Tipps für die WAP-Akquise. (Quelle: eigene Darstellung). ....	29
Tabelle 6: Übersicht akquirierte WAPs, IBA (Quelle: eigene Darstellung) .....	47

## Abkürzungsverzeichnis

BG	Bildnerisches Gestalten
BSLB	Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung
FL/VA	Flüchtlinge / vorläufig Aufgenommene
IBA	Integratives Brückenangebot
ICT	Informations- und Kommunikationstechnologie
INVOL	Integrationsvorlehre
IV	Invalidenversicherung
KBA	Kombiniertes Brückenangebot
SDA	Soziale Dienste Asyl (Kanton Zug)
SBA	Schulisches Brückenangebot
WAP	Wochenarbeitsplatz

# 1 Einleitung

Rund ein Viertel der Schweizer Wohnbevölkerung sind Migrantinnen und Migranten. Im Jahr 2021 wurden in der Schweiz knapp 15'000 Asylgesuche gestellt (Staatssekretariat für Migration, 2022). Zudem leben aktuell ungefähr 60'000 Menschen aus der Ukraine mit dem Schutzstatus S in der Schweiz (SRF, August 2022). Orientiert man sich an der weltpolitischen Lage, kann vermutet werden, dass diese Zahlen kurzfristig nicht kleiner werden. Das Thema Migration und die damit verbundene Integration von Ausländerinnen und Ausländern wird uns weiterhin herausfordern. Ein Schlüssel für eine erfolgreiche Integration ist der Arbeitsmarkt und das ihm vorgelagerte Bildungssystem (Engelage, 2019).

«Ein qualifizierter Abschluss nach der obligatorischen Schulzeit ist zwingende Grundlage für einen nachhaltigen Eintritt in den Arbeitsmarkt und Zugangsvoraussetzung für den grössten Teil der angebotenen Stellen in allen Branchen und Tätigkeiten. Fehlt diese Voraussetzung, muss mit erheblichen Einschränkungen in den beruflichen Chancen über den Lebensverlauf hinweg gerechnet werden» (Engelage, 2019, S. 12)

In meiner täglichen Arbeit als Coach und Lernbegleiterin am Integrations-Brückenangebot in Zug unterstütze ich junge Migrantinnen und Migranten, eine Anschlusslösung im Schweizer Bildungssystem zu finden. Dabei fällt immer wieder auf, wie hoch die Anforderungen der Ausbildungsbetriebe an zukünftige Lernende sind und wie schwierig es ist, eine passende Lehrstelle zu finden. Zudem merke ich, dass viele Lernende sehr wenig Bezug zur Arbeitswelt haben und an unserem rein schulischen Angebot, ausser Schnuppereinsätzen, keine praktischen Erfahrungen darin machen können.

Auf das LIFT-Projekt wurde ich durch unterschiedliche Anlässe aufmerksam. Genauere Recherchen darüber zeigten mir, dass dieses Projekt eine Möglichkeit ist, ausländischen Lernenden bessere Voraussetzungen für den Übergang in die Berufsbildung und längerfristig einen nachhaltigen Zugang zum Schweizer Arbeitsmarkt zu verschaffen. Schweizweit wird LIFT aber ausschliesslich in der Volksschule auf der Sekundarstufe 1 umgesetzt. Umso spannender ist es für mich, die Aufgabe in Angriff zu nehmen und das LIFT-Projekt am 10. Schuljahr für Migrantinnen und Migranten und Flüchtlinge umzusetzen.

## 1.1 Ausgangslage

Im Schuljahr 2021/22 besuchen 42 Lernende das Integrations-Brückenangebot in Zug (Fachstelle Statistik Kanton Zug, 2022). 6 Lernende sind unter 16 Jahre alt und befinden sich noch in der obligatorischen Schulzeit. Der Rest befindetet ausserhalb der obligatorischen Schulpflicht. Das Durchschnittsalter am IBA ist 18 Jahre, wobei der jüngste Jugendliche 14 und der älteste 22 Jahre alt ist. Ein Grossteil der Lernenden sind Flüchtlinge und verfügen über einen Ausweis mit Aufenthaltsstaus F oder B. Sie werden von den Sozialen Diensten

Asyl (SDA) betreut. Die meistvertretenen Nationen am IBA sind Afghanistan, Türkei und Syrien. Viele Lernende besuchen im Voraus einen mehrmonatigen Deutschkurs. Somit verfügen sie bereits über wenige Deutschkenntnisse bei Schuleintritt. Voraussetzung für den Eintritt in das Angebot ist, dass die Jugendlichen alphabetisiert sind. Das Angebot ist in ein Einstiegsjahr (1. Jahr) und ein Brückenjahr (2. Jahr) gegliedert. 22 Jugendliche sind im Einstiegsjahr und 20 im Brückenjahr eingeteilt. Der Fokus im ersten Jahr liegt auf der Förderung der Sprachkompetenz in Deutsch, sowie in weiteren Schulfächern wie Mathematik, Informatik und allgemeinbildender Unterricht etc. Im zweiten Jahr kommt der Berufswahlunterricht dazu. Dabei geht es darum, eine geeignete Anschlusslösung zu finden. Der Berufswahlunterricht dauert vier Lektionen und findet wöchentlich statt. Nebst der Erkundung der persönlichen Interessen und Fähigkeiten, Kennenlernen der Berufswelt und Informationsplattformen, Unterstützung beim Zusammenstellen von Bewerbungsunterlagen und Bewerbungcoaching wird eng mit dem Amt für Berufsberatung (BIZ) zusammengearbeitet. Allen Lernenden am IBA ist ein persönlicher Coach zugeteilt. In regelmässigen Abständen finden 1:1-Coaching-Sequenzen statt, wobei der Berufswahlprozess ebenfalls stark thematisiert wird.

Bei Lernenden im Berufswahlprozesses fällt immer wieder auf, wie schwierig es ist, diesen Übergang optimal zu begleiten. Die Lernbegleiter sehen sich in unterschiedlichen Bereichen mit Herausforderungen konfrontiert. Folgend eine Auflistung:

Lernende...:

- ... bringen sehr wenig Schulbildung aus dem Heimatland mit.
- ... verfügen über zu geringe Sprachkompetenzen in Deutsch.
- ... haben unrealistische (überhöhte) Berufswünsche.
- ... machen tendenziell zu wenige Schnupperlehren.
- ...werden für gewisse Schnupperlehren auf Grund von Selektionskriterien gar nicht zugelassen.
- ... verfügen über keine aussagekräftigen Zeugnisse (Noten).
- ... verfügen über ein sehr kleines Netzwerk in der Schweiz, resp. im Kanton Zug.
- ... haben wenig bis gar keine Unterstützung aus dem familiären Umfeld in der Berufswahl.
- ... haben wenige Kenntnisse über den Schweizer Arbeitsmarkt und das Bildungssystem.
- ... bekommen auf Bewerbungen überdurchschnittlich viele Absagen.

Das LIFT-Projekt ist ein Integrations- und Präventionsprogramm am Übergang der Volksschule in die Berufsbildung. Es soll Jugendliche mit erschwerter Ausgangslage bezüglich der späteren direkten Integration in die Arbeitswelt unterstützen. Bisher wird das Projekt schweizweit an über 350 Standorten umgesetzt, jedoch nur an der Volksschule, resp. auf der

Sekundarstufe 1 (Geschäftsstelle LIFT, 2022). Aus den vorher genannten Herausforderungen im Berufswahlprozess bei Jugendlichen am IBA erscheint es als sehr sinnvoll, das Projekt als Pilotversuch auch am Integrations-Brückenangebot umzusetzen.

## 1.2 Fragestellung

Von diesem Hintergrund her zielt der Fokus dieser Arbeit auf folgende zentralen Fragestellungen:

- Wie kann das LIFT-Projekt erfolgreich am IBA implementiert werden?
- Wie sehen bestehende Konzepte an anderen LIFT-Schulen aus und was hat sich in der Praxis bewährt?
- Welche Faktoren müssen speziell in der Umsetzung mit jungen Migrantinnen und Migranten, resp. Flüchtlingen, berücksichtigt werden?
- Was gilt es bei LIFT-Teilnehmern mit geringen Sprachkompetenzen im Deutsch zu beachten?

## 1.3 Zielsetzung

Ziel dieser Arbeit ist es, ein Konzept zu erstellen, wie das LIFT-Projekt am integrativen Brückenangebot in Zug optimal eingeführt werden kann. Grundlage für das Konzept sind die Ergebnisse aus der durchgeführten qualitativen Umfrage. Diese wird mit Verantwortlichen von fünf LIFT-Standorten in der Schweiz gemacht. Inhalt der Untersuchung sind die jeweilige Umsetzung und Hinweise nach Best-Practice für die beschriebene Zielgruppe am IBA. Das erarbeitete Konzept wird Ende August 2022 in die Umsetzung gehen. Erste Schlüsse werden als Abschluss dieser Arbeit zur Überprüfung gemacht werden können.

Der theoretische Hintergrund dieser Arbeit soll einen fundierten Einblick in die Themen Aufbau der Brückenangebote, Berufswahl, Übergang in die Berufsbildung und Migration und Berufsbildung geben. Erkenntnisse aus dem theoretischen Teil sollen einerseits die Umsetzung des Projekts untermauern und andererseits weitere Hinweise zur Optimierung geben.

## 1.4 Aufbau der Arbeit

Im Anschluss an diese Einleitung folgt ein theoretischer Einblick in das Umfeld, indem sich die vorliegende Untersuchung bewegt. Darauf werden genaue Angaben zum Inhalt und zum Ablauf der qualitativen Untersuchung präsentiert. Weiter werden die Ergebnisse aus den Experteninterviews dargestellt. Es folgt das erarbeitete Konzept für die Umsetzung des LIFT-Projekts am IBA. Anschliessend wird im Diskussionsteil auf die Umsetzung des Konzepts im Zusammenhang mit den Ergebnissen aus den Experteninterviews und dem theoretischen

Hintergrund eingegangen. Im Fazit werden erste Schlüsse zur Implementierung des Projekts gemacht. Der Ausblick zeigt weiterführende Gedanken zur Optimierung des LIFT-Projekts am IBA und generell zum Übergang in die Berufsbildung auf.

## 2 Theoretischer Hintergrund

Im theoretischen Hintergrund werden auf die Schnittstellen rund um das 10. Schuljahr und das LIFT-Projekt detailliert eingegangen. Ziel ist es, eine theoretische Grundlage zu erarbeiten, welche weitere Inputs für die Diskussion der Ergebnisse dieser Umfrage liefern kann.

### 2.1 Brückenangebote in der Schweiz

«Brückenangebote» sind in der Schweiz auch bekannt unter dem Begriff «10. Schuljahr». Es ist die Nahtstelle zwischen der obligatorischen Schulzeit und der beruflichen Grundbildung oder weiterführenden Schulen. Gemäss Zahlen des Nahtstellenbarometers (2021) besuchten im Sommer 2021 schweizweit 9% aller Schulabgängerinnen und Schulabgänger ein Brückenangebot. Ausländerinnen und Ausländer sind in Brückenangeboten generell stärker vertreten als Schweizerinnen und Schweizer. In der Regel entscheiden sich Jugendliche für den Besuch eines Brückenangebotes, weil sie keine passende Lehrstelle finden konnten oder weil sie Schulstoff nachholen, resp. ihre Noten verbessern, wollen. Knapp 50% der Abgängerinnen und Abgänger eines Brückenangebotes starten im Anschluss mit einer beruflichen Grundbildung. Etwas über 20% der Jugendlichen (Tendenz steigend) beabsichtigen eine weiterführende Schule (Maturitätsschule oder Fachmittelschule) zu besuchen. Zudem ist der Trend feststellbar, dass Migrantinnen und Migranten im Anschluss eher den allgemeinbildenden, schulischen Weg wählen. Wohingegen Schweizerinnen und Schweizer stärker in der beruflichen Grundbildung vertreten sind. Das Geschlechterverhältnis ist an den Brückenangeboten ungefähr ausgeglichen. Schweizweit entscheiden sich gut die Hälfte aller Jugendlichen im Brückenangebot für ein rein schulisches Brückenangebot.

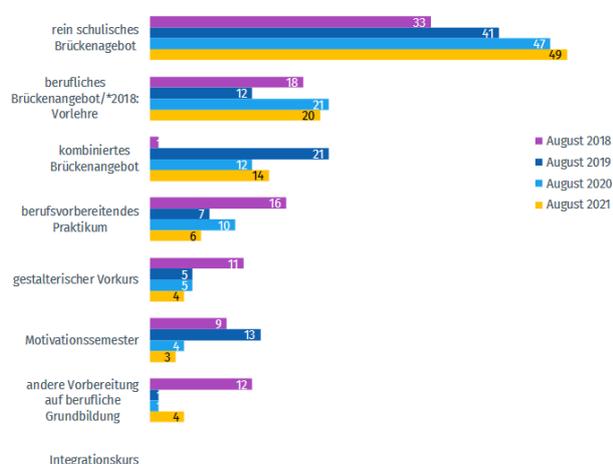


Abbildung 1: Gewähltes Brückenangebot (Nahtstellenbarometer/Welle 2, August 2021, S. 40)

## 2.2 Brückenangebote in der Zentralschweiz / Zug

In der Zentralschweiz wird grundsätzlich zwischen drei Brückenangeboten differenziert:

- Schulisches Brückenangebot - SBA
- Kombiniertes Brückenangebot - KBA
- Integriertes Brückenangebot – IBA

Das SBA richtet sich an Jugendliche mit mittleren bis hohen schulischen Leistungen. Es ist als Vorbereitung für Berufe mit anspruchsvollen Anforderungen oder weiterführende Schulen gedacht.

Das KBA richtet sich an Jugendliche mit tiefen bis mittleren schulischen Leistungen. Die Jugendlichen werden in ihren schulischen und praktischen Fähigkeiten gefördert. Die praktische Ausbildung findet in einem Betrieb statt.

Das IBA richtet sich an junge Migrantinnen und Migranten. Es werden Deutschkenntnisse vermittelt und die Integration in die Schweizer Kultur gefördert (Rahmenlehrplan Brückenangebote Zentralschweiz, 2005).

Das Ziel aller Angebote ist es, eine Anschlusslösung für die Jugendlichen im Schweizer Bildungssystem zu finden.

Der Rahmenlehrplan der Brückenangebote Zentralschweiz (2005) gibt folgende inhaltlichen Schwerpunkte vor:

- Berufsfindung und berufliche Integration
- Persönlichkeitsentwicklung
- Allgemeinbildung
- Deutsch als Zweitsprache (vorwiegend IBA)
- Soziale Integrationsfähigkeit (vorwiegend IBA)

Zudem stehen bei allen Angeboten der Erwerb von Selbst- und Sozialkompetenzen, Methoden- und Fachkompetenzen im Vordergrund.

Gemäss den Ergebnissen der Schulend-erhebung 2022 (BIZ, Amt für Berufsberatung, 2022) entscheiden sich 15% aller Schulabgängerinnen- und Abgänger im Kanton Zug für ein Brückenjahr.

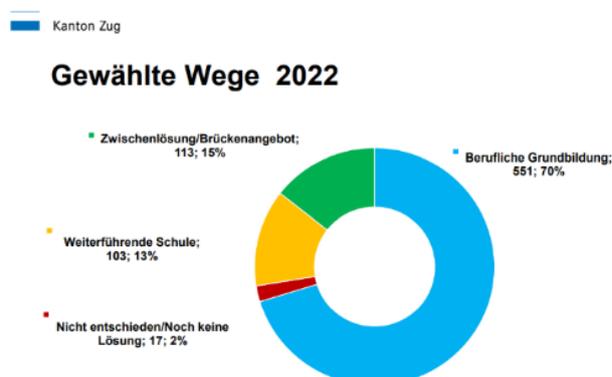


Abbildung 2: Gewählte Wege 2022 (BIZ, Amt für Berufsberatung, 2022, S. 4)

Im Schuljahr 2020/21 besuchten von total 153 Lernenden 56 das schulische, 49 das kombinierte und 54 das integrierte Brückenangebot (Fachstelle Statistik des Kanton Zug, 2022).

Im Anschluss verfolgen 62% aller Abgängerinnen und Abgänger eine Ausbildung auf EFZ-Niveau, resp. 10% auf EBA-Niveau. 9% wählen den Weg einer allgemeinbildenden Schule. 4% (lediglich Abgängerinnen und Abgänger vom IBA) gehen in ein weiteres Brückenangebot (SBA oder KBA). Knapp 7% wählen eine andere Zwischenlösung, beispielsweise ein Motivationssemester. 3,5 % haben keine Anschlusslösung.

## 2.3 Das Integrations-Brücken-Angebot

Das Integrations-Brückenangebot (IBA) ist in ein Grund- und Aufbaujahr gegliedert. Das Grundjahr richtet sich an Jugendliche mit keinen oder sehr wenigen Deutschkenntnissen. Das Aufbaujahr ist für Lernende mit fortgeschrittenen Deutschkenntnissen. Der Rahmenlehrplan der Zentralschweizer Brückenangebote (2005) empfiehlt für beide Jahre mindestens 36 Wochenlektionen und folgende Pflicht- bzw. Wahlfächer.

Grundjahr, 1. Jahr		Aufbaujahr, 2. Jahr	
<b>Pflichtbereiche</b>			
Fach	Wochenlektionen	Fach	Wochenlektionen
Deutsch	20-22	Deutsch	10-12
Mathematik	5-6	Mathematik	5-6
ICT	1	ICT	4
Lernstrategien/ Persönlichkeit / Berufswelt	4-6	Lernstrategien / Persönlichkeit / Berufswelt	1-2
BG/Praktischer Unterricht	2	BG/Praktischer Unterricht	4-8
Sport	2-3	Sport	4
		Natur / Gesellschaft	2-3
<b>Wahlbereiche</b>			
Französisch	1-2	Französisch	3-4
Englisch	1-2	Englisch	3-4
Schulortsspezifische Angebote	x	Physik, Chemie, Biologie	2
		BG	2
		Schulortsspezifische Angebote	x
		Praktika, 10 Tage	
		Lernzeit	
Total mind.	36	Total mind.	36

Tabelle 1: Modellzeittafel IBA (Rahmenlehrplan Brückenangebote Zentralschweiz)

Das Integrations-Brücken-Angebot in Zug hält sich grundsätzlich an die Empfehlungen des Zentralschweizer Rahmenlehrplans. Um der immer grösser werdenden Heterogenität der Lernenden gerecht zu werden, werden diverse Fachinhalte im Lernatelier (LA) unterrichtet. Die Lernenden arbeiten dabei an vorgegebenen oder selbstgewählten Inhalten. Die Lehrpersonen übernehmen die Rolle der Lernbegleitung. Es stehen unterschiedliche Lernmaterialien und Lernplattformen zur Verfügung. Diese werden selbstständig bearbeitet. Jedem Lernenden ist ein persönlicher Coach zugeteilt. Coachings finden in regelmässigen Abständen im 1:1-Setting statt. Der zuständige Coach ist verantwortlich für den Lern- und Entwicklungsprozess des Lernenden. Zudem stellt er die Zusammenarbeit mit den

Erziehungsberechtigten, der Arbeitswelt oder weiteren Fachstellen sicher (ABA-Lernplan, 2014).

Die meisten Jugendlichen besuchen beide Jahre des Angebots. Verfügt aber ein Lernender bereits bei Eintritt über die nötigen sprachlichen Ressourcen, ist ein direkter Einstieg in das Aufbaujahr möglich.

## **2.4 Das LIFT-Projekt**

### **2.4.1 Was ist LIFT?**

Das Jugendprojekt LIFT beschreibt sich als Interventions- und Präventionsprogramm am Übergang zwischen der Volksschule und der beruflichen Grundbildung. LIFT wird von einem politisch neutralen Verein mit Sitz in Bern konfessionell unabhängig und nicht gewinnorientiert umgesetzt. Der Ansatz des Projekts wurde 2006 von Dr. Mario von Cranach, Professor für Psychologie, erarbeitet.

Aktuell wird LIFT schweizweit in allen drei Sprachregionen an 350 Standorten durchgeführt. Im Kanton Zug beteiligen sich sieben Gemeinden am LIFT-Projekt (Geschäftsstelle LIFT, 2022).

Gemäss Balzer (2021) sind die Kernelemente von LIFT:

- *Frühzeitig und individuell erfassen*: LIFT richtet sich an Jugendliche, welche auf Grund ihrer schulischen und sozialen Situation, nach der obligatorischen Schulzeit Mühe haben könnten, eine passende Anschlusslösung zu finden. Das Projekt startet bereits ab der siebten Schulklasse. Im Selektionsprozess werden die Einschätzung der Lehrperson, die Selbstbeurteilung des Jugendlichen sowie die Beurteilung der Eltern als Grundlage herangezogen.

- *Wöchentliche, praktische Einsätze am Wochenarbeitsplatz (WAP)*: Die Lernenden machen erste Arbeitserfahrungen in kleineren und mittleren Betrieben in der Region. Dabei gehen sie einfachen, repetitiven Arbeiten nach. Die Arbeitseinsätze dauern in der Regel nicht mehr als drei Stunden pro Tag und sind im Rahmen des Arbeitsrechts erlaubt. Die Jugendlichen erhalten für ihre Arbeit ein kleines Taschengeld. Eine gut gepflegte Kommunikation zwischen Schule und Betrieb empfiehlt sich als Basis für eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

- *Gezielt fördern und fordern*: Die Jugendlichen werden mittels eines Modulkurses für die Arbeitseinsätze vorbereitet und anschliessend begleitet. Der Modulkurs wird von einer Fachperson durchgeführt. Ziel ist immer, die Jugendlichen in ihren Selbst- und

Sozialkompetenzen zu fördern. In der Regel finden die Modulkurse einmal wöchentlich im Schulhaus statt.

- *Professionelle Vorbereitung und Begleitung:* Die Jugendlichen werden durch enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Betrieben auf die Arbeitswelt vorbereitet. Aktuelle Herausforderungen werden in Gruppen- oder Einzelcoachings stetig angegangen.

### 2.4.2 Zielgruppe von LIFT

Die Zielgruppe des LIFT-Projektes sind Jugendliche ab der siebten Klasse mit erschwelter Ausgangslage bezüglich der zukünftigen Integration in den Arbeitsmarkt. Unter erschwelter Ausgangslage werden folgende Aspekte verstanden:

- Jugendliche mit ungenügenden Schulleistungen
- Jugendliche mit wenig oder fehlende Unterstützung aus ihrem Umfeld
- Jugendliche mit wenig Selbstwertgefühl
- Jugendliche mit Motivationsproblematiken
- Jugendliche mit Migrationshintergrund
- Jugendliche aus sozial oder familiär schwierigem Umfeld

Erfahrungen zeigen, dass LIFT-Jugendliche oft gut ausgeprägte praktische Fähigkeiten haben. Diese können in den Einsätzen am WAP entdeckt oder auch vertieft werden. Die Teilnahme am LIFT-Projekt ist in jedem Fall freiwillig und basiert auf Eigenmotivation und Durchhaltewillen der Jugendlichen. Teilnehmende, sowie deren Erziehungsberechtigte müssen mittels eines Vertrages für das Projekt einwilligen (Geschäftsstelle LIFT, 2022).

### 2.4.3 Evaluationen von LIFT

Das Jugendprojekt LIFT wird seit 2015 im Auftrag der Geschäftsstelle LIFT jährlich von der Fachstelle Evaluation der Eidgenössischen Hochschule für Berufsbildung (EHB) untersucht. Im Mittelpunkt der Untersuchungen steht die Wirkung der Förderung von LIFT bei den involvierten Jugendlichen. Folgend wird auf die Ergebnisse gemäss Balzer (2021) eingegangen. Abbildung 3 zeigt, welche Anschlusslösungen Jugendliche, die LIFT schweizweit durchlaufen haben, finden.

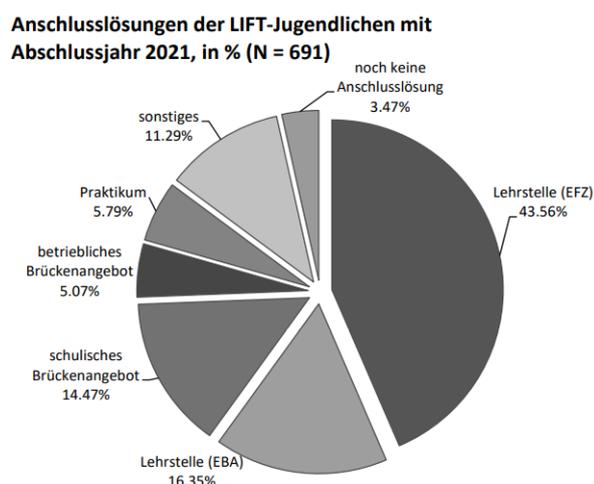


Abbildung 3: Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen mit Abschlussjahr 2021 (Balzer, 2021, S. 9)

Knapp 60% aller LIFT-Teilnehmer haben im Anschluss eine Lehrstelle. Bemerkenswert ist, dass dieser Wert 7,3 % höher ist als im Jahr 2020. Knapp 11% die gefundenen Lehrstellen können auf einen ehemaligen WAP zurückgeführt werden.

Abbildung 4 zeigt die Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen ohne Migrationshintergrund im Vergleich zu den LIFT-Teilnehmern mit Migrationshintergrund. Das Kriterium Migrationshintergrund gilt dabei als gegeben, wenn mindestens ein Elternteil im Ausland geboren wurde.

	ohne Migrationshintergrund		mit Migrationshintergrund	
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
Lehrstelle (EFZ)	109	57.4	148	35.8
Lehrstelle (EBA)	24	12.6	76	18.4
schulisches Brückenangebot	17	8.9	72	17.4
betriebliches Brückenangebot	7	3.7	22	5.3
Praktikum	9	4.7	29	7.0
Sonstiges	17	8.9	51	12.3
noch keine Anschlusslösung	7	3.7	15	3.6
Gesamt	190	100.0	413	100.0
fehlende Angaben	0		0	

Abbildung 4: Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen 2021 nach Migrationshintergrund (Balzer, 2021, S. 12)

Es fällt auf, dass Jugendliche ohne Migrationshintergrund deutlich mehr eine EFZ-Ausbildung finden als Jugendliche mit Migrationshintergrund. Zudem verfolgen deutlich mehr Lernende mit Migrationshintergrund im Anschluss ein Brückenangebot.

Um die Wertigkeiten der oben dargestellten Anschlusslösungen fassbarer zu machen, werden sie mit definierten Projektzielen verglichen. Diese wurden im Zusammenhang mit kantonalen Leistungsvereinbarungen erarbeitet. Ein resultierendes Ziel ist, dass 50-60% aller LIFT-Jugendlichen eine EFZ-/EBA-Lehrstelle als direkte Anschlusslösung finden.

Gesamtschweizerisch wird dieses Projektziel erreicht. In einzelnen Kantonen kann diese Quote aber nicht erreicht werden.

Ausserdem ist es wichtig zu erwähnen, dass das LIFT-Projekt 2021 von 147 Jugendlichen abgebrochen wurde. Dies entspricht einer Abbruchquote von etwas über 17 % und ist etwas höher als im Jahr zuvor. Die meistgenannten Gründe für LIFT-Abbrüche sind fehlende Motivation, nebst mangelndem Sozialverhalten und Disziplin oder zu grosser Belastung durch das Projekt. An gewissen Standorten wird LIFT auch in der neunten Klasse noch umgesetzt. Schülerinnen und Schüler, die das Projekt bereits nach der achten Klasse verlassen, gelten unter diesen Umständen ebenfalls als Abbrüche. Aktuell besteht jedoch der Trend, das Projekt in reduzierter Form, also nur in der siebten und achten Klasse, durchzuführen.

## 2.5 Jugendliche in der Berufswahl

### 2.5.1 Berufseignung & Berufsinteressen

In Bezug auf die Berufseignung sind sich Flammer und Alsaker (2002) einig, dass die meisten Jugendlichen im Stande sind, eine Berufsausbildung erfolgreich zu absolvieren. Grundlegend dafür ist, dass sie Schlüsselkompetenzen wie beispielsweise Selbstständigkeit, Pünktlichkeit, Genauigkeit oder Ehrlichkeit mitbringen. Intelligenz- und Lernvoraussetzungen können besonders in Bezug auf zukünftige Leistungen in der Berufsschule relevant sein, sind aber schwierig zu diagnostizieren. In gewissen Berufsgattungen werden spezifische Kenntnisse (z.B. Minimalkonstitution für handwerkliche Berufe) erwartet.

Die Berufsinteressen von Jugendlichen werden mit zunehmendem Alter immer realistischer. Falmmmer und Alsaker (2002) stellen auch fest, dass viele Schülerinnen und Schüler aus der achten und neunten Klasse sich in ihrer Berufsorientierung mehr an ihre Interessen als an ihre Fähigkeitsvorstellungen halten.

Folgend wird auf den Prozess der Interessensbildung gemäss Hirschi (2008) näher eingegangen.

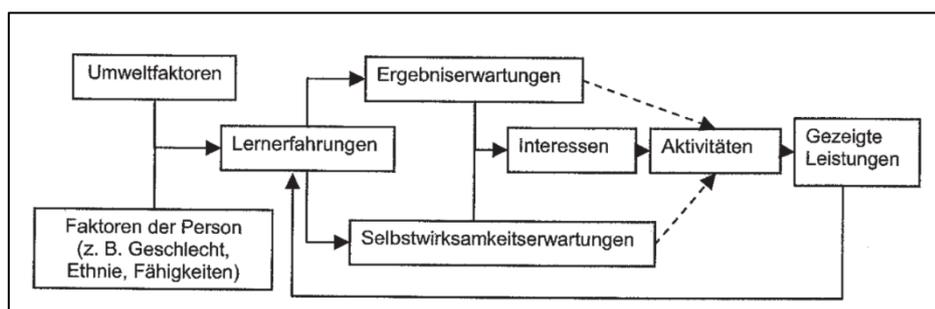


Abbildung 5: Modell der Interessensentwicklung (Hirschi, 2008, S. 11)

Das Modell zeigt, dass Interessen direkt von der Ergebnis- und Selbstwirksamkeitserwartung für bestimmte Aktivitäten beeinflusst werden. Somit werden für gewisse Handlungen Interessen entwickelt, wenn die Überzeugung vorhanden ist, dass man auch die Fähigkeit besitzt, die Aktion erfolgreich auszuführen. Weiter werden die erwarteten Ergebnisse als erstrebenswert betrachtet. Die Abbildung zeigt auch, dass sich die bestehenden Fähigkeiten des Jugendlichen nur unmittelbar auf die Ausbildung der Interessen auswirken. Die Beeinflussung durch die Selbstwirksamkeitserwartung erfolgt jedoch direkt. Umwelt- oder personelle Faktoren wirken sich auf die Lernerfahrungen aus. Diese wiederum beeinflussen die Selbstwirksamkeits- und Ergebniserwartung.

Zusammenfassend hebt das Modell hervor, dass die Entwicklung von Interessen nicht nur von einfachen Lernerfahrungen abhängt. Vielmehr spielen die eigene Selbstwirksamkeitserwartung und der zugeschriebene Wert des Handlungsergebnis eine

zentrale Rolle. Diesbezüglich meint Hirschi (2008), dass eine leicht überhöhte Selbstwirksamkeitserwartung am vorteilhaftesten ist. Dadurch können höhere Ziele erreicht werden.

## 2.5.2 Phasen in der Berufswahl

Neuenschwander (2015) strukturiert die Berufswahl in 6 Phasen (Abbildung 6). Die diffuse Berufsorientierung gilt auch als Phase der Traumberufe und wird mit der Festlegung auf ein Berufsfeld abgeschlossen. Die Konkretisierung des Berufswunsches stützt sich auf die Interessen der Jugendlichen, der Meinung der Eltern, Gleichaltrigen und Lehrpersonen. Weiter wird der Berufswunsch im Hinblick auf

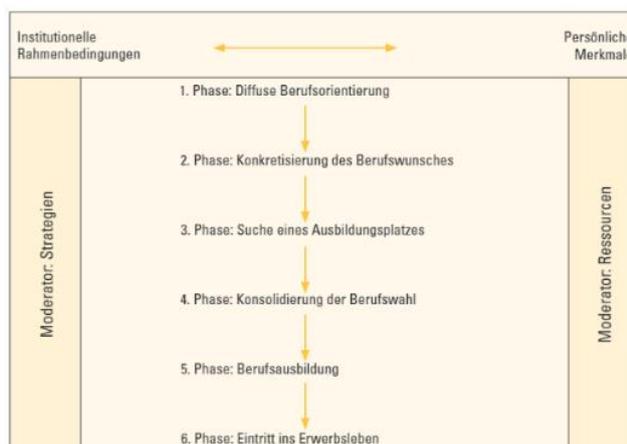


Abbildung 6: Phasenkonzept der Berufswahl (Neuenschwander, 2015, S. 69)

Berufsmerkmale wie Arbeitsinhalt, Arbeitszeiten, Verdienst etc. beurteilt. Diese Überlegungen werden in der Praxis mit Schnuppererfahrungen verifiziert. Schliesslich werden die erforderlichen Fähigkeiten mit den eigenen Fähigkeiten verglichen und eine Entscheidung getroffen. In der Phase 3 steht die Lehrstellensuche im Zentrum. Dabei wird der Arbeitsmarkt analysiert und die Grundlagen für eine Bewerbung geschaffen. Im optimalen Fall können Lernenden zwischen mehrere Lehrstellenzusagen auswählen und nach einer absolvierten Berufsausbildung ins Erwerbsleben starten. Der Ablauf dieser Phasen ist ein individueller Prozess und wird je nach Voraussetzungen der Lernenden unterschiedlich schnell durchlaufen. Zudem kann dieser Prozess von der Schule und den zuständigen Verantwortlichen stark geprägt werden (Neuenschwander, 2015).

## 2.5.3 Selektion von Berufslernenden

Es ist nicht zu leugnen, dass der Spielraum von Jugendlichen bei der Vergabe von Lehrstellen eingeschränkt ist. Der Übergang an Gymnasien oder Fachmittelschulen wird in der Regel mittels Noten oder Aufnahmeprüfungen gesteuert. Beim Übergang in die duale Berufsbildung bilden Art- und Zahl der Lehrstellenangebote, sowie die Prioritäten von Personalverantwortlichen die entscheidende Grundlage. Hierbei haben insbesondere leistungsschwache, verhaltensauffällige oder ausländische Jugendliche ein klar eingeschränkteres Wahlspektrum als andere Gleichaltrige (Neuenschwander, 2015).

Kommt hinzu, dass unterdessen viele Lehrstellenanbieter sogenannte Eignungstests verlangen. Am meisten verbreitet sind die Multi- und Basischecks. Dabei werden computerbasiert Schulwissen und kognitive Fähigkeiten (Logik, Kurzzeitgedächtnis, Merkfähigkeit, räumliches Vorstellungsvermögen, Konzentrationsfähigkeit etc.) erfasst. Diese Tests sind kostenpflichtig und werden von privaten Anbietern durchgeführt. Es ist möglich, sich auf diese Tests vorzubereiten. Jugendliche mit wenig Unterstützung in der Berufswahl oder sprachlichen Schwierigkeiten haben klar weniger Chancen auf Erfolg (Hegetschweiler, 2022).

Eine Umfrage unter Personal- und Berufsbildungsverantwortlichen zeigt, welche überfachlichen Kompetenzen im Selektionsprozess am meisten berücksichtigt werden. Abbildung 7 zeigt einerseits die Wichtigkeit der erwähnten Kompetenzen und andererseits, inwiefern Bewerbenden diese Eigenschaften mitbringen (Erwartung). Die Kompetenzen Zuverlässigkeit,

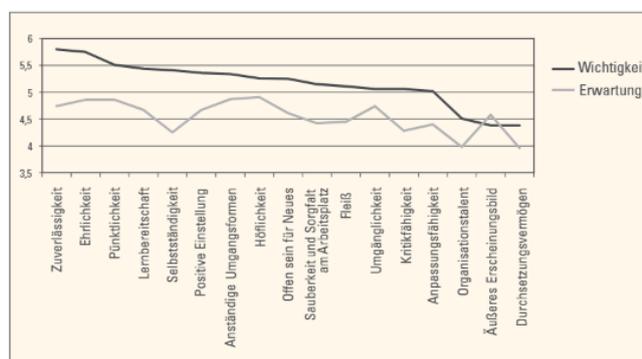


Abbildung 7: Werte und Beschreibung von Kriterien bei der Lehrstellenvergabe aus der Perspektive von Personalverantwortlichen (Neuenschwander, 2015, S. 73)

Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit und Pünktlichkeit erscheinen am wichtigsten. Gleichzeitig wird beobachtet, dass Selbstständigkeit, Sauberkeit und Sorgfalt, Fleiss, vor allem auch Kritikfähigkeit, Anpassungsfähigkeit, Organisationstalent und Durchsetzungsvermögen weniger stark ausgeprägt sind als andere Eigenschaften (Neuenschwander, 2015).

## 2.5.4 Übergang in die Berufsausbildung

Gemäss Neuenschwander (2019) ist der Übergang von der Schule in die Berufsausbildung die sogenannte erste Schwelle. Durch den Eintritt in die Berufsausbildung erhalten die Jugendlichen eine neue Rolle. Einerseits bleiben sie Auszubildende, andererseits gelten sie als reguläre Mitarbeiter eines Betriebes in einem Team mit erwachsenen Mitarbeitern. Sie erfüllen nicht mehr schulische Aufgaben, sondern praktische berufliche Tätigkeiten gemäss den betrieblichen Erwartungen. Der Übergang in die Berufsausbildung gilt als erfolgreich, wenn die Jugendlichen direkt nach der obligatorischen Schule eine qualifizierte Ausbildung beginnen, passend zu ihren Interessen und Fähigkeiten. Eine hohe Person-Umwelt-Passung ist auch weiterführend wichtig. Sie begünstigt die Lern- und Entwicklungsprozesse von Jugendlichen und wirkt sich positiv auf ihre Motivation und ihr Wohlbefinden aus. Dies wiederum bringt mit sich, dass Jugendliche mit einer guten Passung zwischen Fähigkeiten

und Beruf bessere Leistungen erzielen können, ihrem Lehrberuf treuer sind und weniger schnell arbeitslos werden.

Um diesen Prozess wirksam zu unterstützen, empfiehlt Neuenschwander (2019), Jugendliche zu einer frühzeitigen Auseinandersetzung mit verschiedenen Berufen und zu konkreten Erfahrungen in Ausbildungsoptionen zu animieren.

Der Berufswahlprozess von Jugendlichen wird von unterschiedlichen Faktoren beeinflusst. Der Einfluss der Eltern für einen erfolgreichen Übergang in die Berufsausbildung wird in unterschiedlichen Studien belegt. Sie vererben kognitive Eigenschaften, können ihre Kinder beraten, mit ihrem eigenen Netzwerk unterstützen oder durch ihre Erwartungen beeinflussen. Die Schule steuert den Übergang, indem sie Jugendliche in unterschiedliche Schularten (Hauptschule, Realschule, Gymnasium) basierend auf den erbrachten Leistungen einteilt. Dies bedingt zum Teil eine starke Vorstrukturierung der beruflichen Laufbahn. Gute Noten, positive Bewertungen der überfachlichen Kompetenzen und wenige Absenzen sind nach wie vor wichtige Selektionskriterien bei der Vergabe von Lehrstellen.

Lehrpersonen können den Berufswahlprozess von Jugendlichen auch gezielt durch individuelles Coaching begleiten und fördern. Untersuchungen zeigen, dass dies wirksamer ist als die Vermittlung von rein berufskundlichem Wissen.

Gleichaltrige Jugendliche können den Übergang in die Berufsbildung positiv, sowie negativ beeinflussen. Beispielweise können sie sich gegenseitig motivieren und unterstützen, indem Strategien ausgetauscht werden. Sie können aber auch falsche Informationen auf Grund von zu rudimentären Kenntnissen über bestimmte Berufe verbreiten oder die Wahl von geschlechterstereotypischen Berufsfeldern fördern.

Der geschlechterkonforme Erwartungsdruck wird auch von den Eltern verstärkt. Somit spielt das Geschlecht nach wie vor eine wichtige Rolle im Berufswahlprozess und beeinflusst vor allem die inhaltliche Spezifität der Berufsausbildung. Der soziale Hintergrund hingegen bestimmt die Höhe des Bildungsabschlusses. Jugendliche aus Familien mit hohem beruflichen Status sind stärker an Gymnasien vertreten und beispielsweise weniger an Brückenangeboten. Nicht zuletzt beeinflusst auch die kulturelle Herkunft den Erfolg im ersten Übergang. Jugendliche mit Migrationshintergrund haben Nachteile auf dem Lehrstellenmarkt. Sie befinden sich häufiger in sogenannten Übergangssystemen (Brückenangeboten). Eine mögliche Begründung ist, dass das duale Bildungssystem im Ausland nur ungenügend bekannt ist und Eltern deswegen ihre Kinder nicht ausreichend unterstützen können. Zudem werden von Jugendlichen mit Migrationshintergrund von Berufsausbildnern durchschnittlich weniger Leistung und mehr Konfliktpotential erwartet. Auch der Name oder das Aussehen von ausländischen Jugendlichen können sich negativ auf diesen Prozess auswirken. Zuständigen

Lehrpersonen empfiehlt Neuenschwander (2019) bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund eine stärkere Mentoringfunktion zu übernehmen.

## 2.6 Migration und Berufsbildung in der Schweiz

### 2.6.1 Zahlen und Fakten Migration Schweiz

Rund ein Viertel der Schweizer Bevölkerung besteht aus Ausländerinnen und Ausländer. Der grösste Teil davon stammt aus unseren europäischen Nachbarstaaten. Eine weitere grosse Gruppe kommt aus dem ehemaligen Jugoslawien und der Türkei (Englage, 2019).

Im Jahr 2021 wurden in der Schweiz knapp 15'000 Asylgesuche gestellt (Staatssekretariat für Migration, 2022). Die meisten Gesuche wurden von Flüchtlingen aus Afghanistan gestellt. An zweiter Stelle folgen Gesuche aus der Türkei und Eritrea. Abbildung 6 gibt einen detaillierten Überblick. Zudem gibt es in der Schweiz aktuell ungefähr 60'000 Menschen aus der Ukraine mit dem Schutzstatus S (SRF, August 2022).

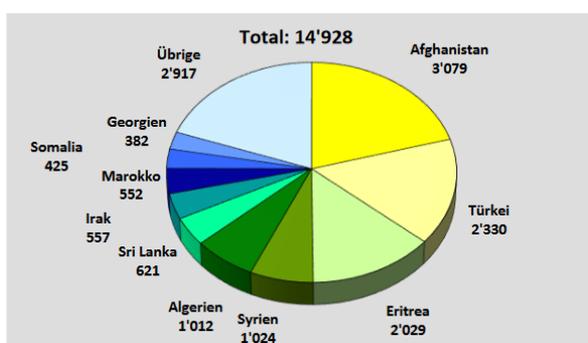


Abbildung 8: Asylgesuche Schweiz: Wichtigste Nationen (Staatssekretariat für Migration, 2022, S. 15)

Nach Englage (2019) sind die meisten Flüchtenden jünger als 40 Jahre und somit potenziell Auszubildene für die Berufsbildung. Auch wenn die Migrations- oder Fluchtgründe sehr unterschiedlich sind, ist der Schlüssel für eine erfolgreiche Integration in der Schweiz der Arbeitsmarkt und das vorgelagerte Bildungssystem. Eine qualifizierte Berufsausbildung ist der meistverbreitete Einstieg in den Arbeitsmarkt. Fehlt diese, muss mit wesentlichen Einschränkungen in beruflichen Möglichkeiten gerechnet werden. Speziell das duale Bildungssystem kann durch seine Praxisnähe und der Zugehörigkeit zu einem Team und einem Betrieb als Integrationsinstrument gesehen werden. Somit spielt die Berufsbildung eine klare Schlüsselrolle in der gesellschaftlichen Integration von Ausländerinnen und Ausländern (Englage, 2019).

Eine erfolgreiche Integration von ausländischen Lernenden in die Berufsbildung ist aber nicht in jeder Hinsicht einfach. Im folgenden Abschnitt wird auf mögliche Hürden eingegangen. Ansatzweise werden Lösungsvorschläge gemacht.

### 2.6.2 Herausforderungen

Eine viel diskutierte Problematik im Zusammenhang mit der Integration in den Arbeitsmarkt von Migrantinnen und Migranten ist die Sprache (Flubacher, 2019). Diverse Untersuchungen zeigen auf, dass die Sprache ideologisch über eine wichtige sozial strukturierende Funktion verfügt. D.h., dass Migrantinnen und Migranten auf Grund mangelnder Beherrschung der Landessprache in unterschiedlichen Bereichen Nachteile haben. Oft überlagern fehlende Sprachkenntnisse fachliche Kompetenzen oder charakteristische Eigenschaften. Auch in Bezug auf den Berufseinstieg, wird das Beherrschen der Sprache gesellschaftlich als sogenannter Schlüssel gehandelt. Sprachkompetenz ist in der Regel gekoppelt mit dem Niveau der auszuführenden Arbeit. Wenige Sprachkenntnisse führen oft auch zu einer Arbeit im Niedriglohnsektor. Dies wiederum bedeutet, dass die Sprache bei der Ausführung der Arbeit wenig gebraucht wird. Oft wird an solchen Arbeitsplätzen auch nicht die Landessprache gesprochen, resp. von wenigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beherrscht. Demzufolge kann sie auch nicht verbessert werden. Solche Umstände führend gezwungenermassen in eine berufliche Sackgasse (Flubacher, 2019).

Bildungsinstitutionen, insbesondere die Integrations- und Brückenangebote der Schweiz, sehen sich ebenfalls mit Herausforderungen konfrontiert. Auf Grund der unterschiedlichen Lernanlagen und Potentialen von ausländischen Lernenden sind adaptive Lerngelegenheiten und viel Flexibilität und Kreativität seitens der Lernbegleitung erwünscht. Gleichzeitig werden ein hoher Strukturierungsgrad des Unterrichts, sowie Rituale und Beziehungspflege gefordert. Zudem weitet sich das Rollenverständnis der Lernbegleitung aus. Immer mehr müssen auch vielfältige Betreuungsarbeiten übernommen werden (Leumann, Scharnhorst, Barabasch, 2019).

Voith (2015) bestätigt diese Feststellung und plädiert für Gestaltungsspielräume an den Brückenangeboten. Da sich die Ansprüche der Wirtschaft, die Vielfalt der Unterstützungsangebote und die Voraussetzungen der Jugendlichen ständig ändern, müssen Lehrpersonen an Brückenangeboten ein hohes Mass an Flexibilität und Souveränität mitbringen.

Eine weitere Schwierigkeit ist die Integration von ausländischen Lernenden in den Schweizer Berufsschulen. Diese Institutionen weisen zwar multikulturelle- und religiöse Bildungsprogramme auf. Untersuchungen (Duemmler, 2019) zeigen aber, dass diese in der Praxis nicht wirklich umgesetzt werden können. Mehrheitlich wird der Unterricht auf eine homogene Schülerschaft mit Schweizer Werten ausgerichtet. Lernende mit Migrationshintergrund kann es unter diesen Bedingungen schwerer fallen, ihr volles Potential und ihre Ressourcen ausschöpfen zu können.

Ausserdem zeichnen sich nach wie vor migrationsspezifische Ungleichheiten im Übergang 2 ab. Jugendliche des Migrationsclusters «Balkanstaaten, Türkei, Portugal» sind beispielsweise in Schultypen mit Grundanforderungen stärker vertreten als einheimische Lernende. Gleichzeitig ist diese Gruppe an Vorgymnasien untervertreten. Dabei gilt es zu beachten, dass der Migrationshintergrund allein nicht der Grund für schlechtere Bildungschancen am Übergang 2 ist. Dieser muss vielmehr als Spezialfall der sozialen Herkunft betrachtet werden (Glauser, 2019).

Weiter ist der positive Effekt der Integrationsvorlehre mit Vorsicht zu geniessen. Die INVOL wurde 2018 als Pilotprogramm den Kantonen im Auftrag des Bundes übergeben. Ihr Ziel ist es, Flüchtlingen (F) und vorläufig aufgenommenen Personen (VA) den Einstieg in die Berufsbildung zu erleichtern. Das Programm wird als Brückenangebot in die Berufsbildung verstanden. Die Integrationsvorlehre dauert ein Jahr und ist an einen Praktikumsvertrag mit einem Ausbildungsbetrieb gebunden. Die Lernenden arbeiten in der Regel drei Tage im Betrieb und gehen zwei Tage in die Schule. Es wird beabsichtigt, schulische und sprachliche Lücken zu schliessen und die Lernenden auf ihren zukünftigen Beruf vorzubereiten (Kanton Zug: Volkswirtschaftsdirektion Amt für Berufsbildung, 2022).

Scharnhorst (2019) kommt zum Schluss, dass die konkrete Umsetzung der INVOL in der Praxis komplex ist. Beispielsweise lassen sich die Vorteile dieses Angebotes nur schwer vermitteln. Viele F/VA wollen möglichst schnell eine bezahlte Arbeit finden und sind nicht bereit, ein weiteres Jahr in ihre Ausbildung zu investieren. Trotzdem ist es eine Tatsache, dass die sprachlichen und schulischen Voraussetzungen für eine reglementierte Ausbildung (EBA/EFZ) für viele F/VA (zu) hoch sind. Grundsätzlich gilt es zu überdenken, inwiefern die INVOL innerhalb des Regelsystems der Grundbildung nicht an seine Grenzen stösst und ob es zukünftig nicht noch flexiblere Lösungen für die Qualifizierung von FL/VA braucht (Scharnhorst, 2019).

Obwohl das Bestehen im Schweizer Berufsbildungssystem für viele Migrantinnen und Migranten eine grosse Hürde darstellt, können es einige erfolgreich durchlaufen. Kost (2019) stellt fest, dass diesbezüglich mehrere Faktoren ausschlaggebend sind. Einerseits kann Erfolg in der Berufsbildung auf eine stabile Persönlichkeit, Beharrungsvermögen und Leistungsmotivation zurückgeführt werden. Andererseits ist die familiäre Unterstützung (z.B. in Form von Nachhilfeunterricht) ein weiteres prädiktives Merkmal.

Generell wird in der ganzen Migrationsdebatte ein Perspektivenwechsel, weg von einer problem- und defizitorientierten Sichtweise von Migrantinnen und Migranten hin zu einem ressourcenfokussierten Blick gefordert. In diesem Zusammenhang sollen in jedem Förderansatz die Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühls, die Fähigkeit zur Selbstorganisation, sowie Beharrungsvermögen zentrale Elemente sein. Zudem müssen auch

Familien mit Migrationshintergrund als wichtige Akteure in Bildungsfragen und Unterstützung miteinbezogen werden. Auf der Seite der Betriebe wird gefordert, nicht nur die schulischen Leistungen bei der Selektion ins Zentrum zu setzen, sondern die zukünftigen Lernenden ganzheitlich zu beurteilen (Kost, 2019).

### 2.6.3 Lehrabbrüche in der Schweiz

Gemässe dem Bundesamt für Statistik (2021) werden in der Schweiz 21% der abgeschlossenen Lehrverträge wieder aufgelöst. Folgende Grafik zeigt, dass verhältnismässig viele im Ausland geborene Lernende betroffen sind.

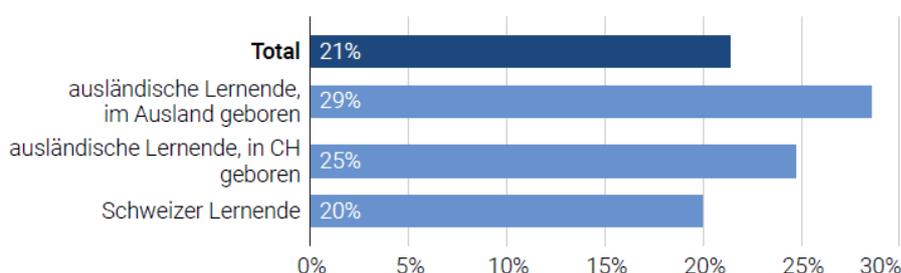


Abbildung 9: Lehrvertragsauflösungsquote Schweiz nach Nationalität und Geburtsland (BFS, 2021, S. 9)

Die meisten Ausbildungsverträge werden während des ersten Lehrjahrs aufgehoben. Die Wiedereinstiegquote nach einer Vertragsauflösung ist mit 80% relativ hoch. Wie die nächste Abbildung zeigt, sind im Ausland geborene, ausländische Jugendliche auch hier die grösste betroffene Gruppe.

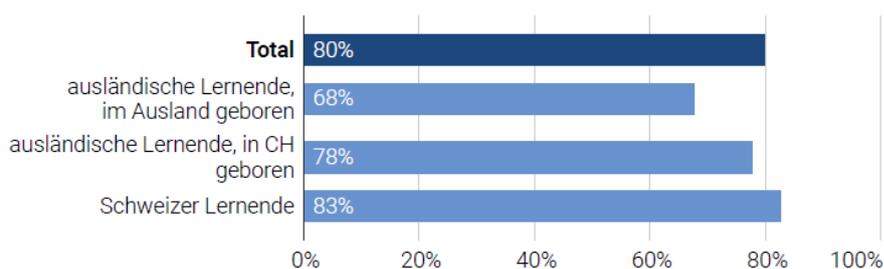


Abbildung 10: Wiedereinstiegsquote nach Nationalität und Geburtsland (BFS, 2021, S. 17)

Die Gründe für Lehrvertragsauflösungen sind vielfältig. Auf der Seite der Lernenden werden schlechte Leistungen in der Berufsschule, geringe Motivation oder mangelnde Informationen über den Beruf oder den Betrieb oder schlechte Arbeits- oder Ausbildungsbedingungen genannt (OBS, EHB, 2016).

### **3 Empirischer Teil**

Ziel dieser Untersuchung ist es, ein Konzept zu erstellen, wie das Jugendprojekt LIFT am integrativen Brückenangebot in Zug optimal eingeführt werden kann. Dazu werden LIFT-Verantwortliche anderer Schulen befragt. Der Fokus wird auf die jeweiligen Konzepte, Erfahrungen, Best-Practice und LIFT mit Migranten gelegt. Aus den Antworten werden Umsetzungshinweise für das Konzept am Integrationsbrückenangebot abgeleitet. Das Konzept wird in die Umsetzung gehen und erste Schlüsse werden zur Überprüfung gemacht werden können.

Im vorliegenden Kapitel wird zunächst die Methode erläutert, die zur Untersuchung der Fragestellung gewählt wurde. Anschliessend werden die Stichprobe, das genau Vorgehen und die Resultate präsentiert.

#### **3.1 Methode**

Für die Untersuchung der Fragestellung wurde die qualitative Methode des leitfadenorientierten Experteninterviews nach Meuser & Nagel (1991) gewählt. Experten sind Personen, die Verantwortung für eine Problemlösung haben und diesbezüglich einen Wissensvorsprung vorweisen können. Die befragten Personen in der Untersuchung sind verantwortlich für die Umsetzung des LIFT-Projekts an ihren Standorten und haben mehrere Jahre Erfahrung darin.

Wie Meuser & Nagel (1991) empfehlen, wird zur Umsetzung der Experteninterviews ein offenes Leitfadeninterview gewählt. Durch den Interviewleitfaden (siehe Anhang) wurden die interviewten Personen zwar auf bestimmte Fragestellungen hingelenkt, diese konnten jedoch offen, ohne Antwortvorgaben, darauf reagieren (Mayring, 2002). Der Interviewleitfaden diente der Autorin als Orientierung während der Durchführung, wurde jedoch flexibel gehandhabt. Die Brauchbarkeit des Gesprächsleitfadens wurde anhand eines Pre-Tests mit einem aktuellen Arbeitskollegen überprüft. Dieser hatte in seiner vorherigen Funktion das LIFT-Projekt an einer Sonderschule implementiert. Im Anschluss wurden einige kleine Veränderungen am Interview-Leitfaden vorgenommen.

#### **3.2 Stichprobe**

Die Untersuchung wurde mit fünf Personen durchgeführt. Alle fünf Personen sind verantwortlich für die Umsetzung des LIFT-Projekts an ihrem Standort. Die Interviewpartnerinnen und -partner konnten mit der Unterstützung der externen Begleitperson und der Geschäftsstelle LIFT rekrutiert werden. Vier der fünf Fachpersonen haben das LIFT-

Projekt von Anfang an mitbegleitet. Eine Person hat das Projekt übernommen. Bei einer LIFT-Schule handelt es sich um eine Sonderschule. Ein Projektverantwortlicher hat nebst der Umsetzung des Projekts an einer Volksschule, LIFT auch als Pilotprojekt an einem Zentrum für unbegleitete Flüchtlinge initiiert. Zwei Expertinnen sind an ihrer LIFT-Schule auch Lehrpersonen. Eine Person ist Sozialpädagoge. Zwei Verantwortliche haben im Auftrag der Schule ein Mandat für LIFT, arbeiten aber als selbstständige Berater. Eine Person ist unter anderem auch zuständig für die LIFT-Einführungskurse.

Bei der Auswahl der Fachpersonen wurde darauf geachtet, dass die Mehrheit Erfahrung in der Umsetzung von LIFT mit Migrantinnen und Migranten hat. Zudem wurden spezifisch Schulen aus dem städtischen Gebiet ausgewählt. Folgende Tabelle gibt einen detaillierten Überblick.

Person	Geschlecht	Beruf	Funktion für LIFT	Erfahrung mit LIFT	aktuelle Anzahl Teilnehmende am LIFT-Projekt
B1	männlich	selbstständiger Berater	hat Mandat für Umsetzung von LIFT, Modulleiter & WAP-Koordinator	12 Jahre, inkl. Implementierung des Projekts, verantwortlich für Einführungskurse	32 Jugendliche (rekrutiert aus mehreren Schulen)
B2	weiblich	Klassenlehrperson / Berufswahlverantwortliche	Modulleiterin und WAP-Koordinatorin (zusammen mit Arbeitskollegin)	3 Jahre, inkl. Implementierung des Projekts	24 Jugendliche (rekrutiert aus mehreren Schulen)
B3	männlich	Berater für Kompetenzzentrum im Bereich Erlebnispädagogik	hat Mandat zur Umsetzung von LIFT, Modulleiter und WAP-Koordinator	6 Jahre, inkl. Implementierung des Projekts, verantwortlich für zusätzliches LIFT-Pilotprojekt für unbegleitete Flüchtlinge	24 Jugendliche (rekrutiert aus mehreren Schulen)
B4	männlich	Sozialpädagoge an Sonderschule	Modulleiter & WAP-Koordinator	1 Jahr, hat Projekt übernommen	7 Jugendliche (aus einer Schule)
B5	weiblich	Fachlehrperson und Berufswahlverantwortliche	Modulleiterin & WAP-Koordinatorin (wird von zwei Klassenlehrpersonen unterstützt)	7 Jahre, inkl. Implementierung des Projekts	27 Jugendliche (rekrutiert aus mehreren Schulen)

Tabelle 2: Übersicht der interviewten Expertinnen und Experten. (Quelle: eigene Darstellung)

### 3.3 Datenerhebung

Die Daten wurden zwischen dem 23.6. und dem 7.7.2022 erhoben. Die Termine wurden im Voraus via Mail abgemacht. Alle Interviews fanden via Microsoft-Teams statt. Das Probeinterview fand vor Ort statt. Vor den Interviews wurde jeweils über die Ziele der Befragung informiert und um die Erlaubnis für die Aufbewahrung der Daten und den Einsatz eines Tonaufnahmegerätes gefragt. Für die Aufnahme wurde die App «Sprachmemo» von Apple benutzt. Alle Interviews wurden in Schriftsprache geführt und dauerten zwischen 39 und knapp 48 Minuten.

### 3.4 Datenauswertung & Transkription

Die Daten wurden ungefähr eine Woche nach den geführten Interviews transkribiert. Pro Interview entstanden zwischen sechs und acht Seiten Transkripte.

Für die Transkription wurde die wörtliche Protokolltechnik nach Mayring (2002) angewendet. Dabei wurden alle vom Dialekt geprägten Ausdrücke ins Schriftdeutsche übersetzt. Da keine Konversations- oder linguistische Analyse beabsichtigt war, wurden Intonation, Betonungen, Sprechgeschwindigkeit oder Pausen bei der Verschriftung nicht berücksichtigt (Kvale 2007). Alle persönlichen Angaben wurden anonymisiert. Die Experten und Expertinnen wurden mit «B1-B5» bezeichnet. Die Interviewerin wurde mit «I» abgekürzt. Ortsangaben wurden belassen.

### 3.5 Analyse der Interviews

Für die Auswertung der Daten wurde gemäss den Grundsätzen der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2002) vorgegangen. Dazu wurde die Grundform der Zusammenfassung angewendet. Das Ziel war, die Inhalte der entstandenen Transkripte auf das Wesentliche herunterzubrechen. Die Themenmatrix aus dem Interviewleitfaden diente als Grundlage der Kategorienbildung. Da es sich um ein offenes strukturiertes Interview handelt, mussten teilweise neue (Unter-) kategorien gebildet werden. Grundsätzlich kann aber von einer deduktiven Kategorienbildung gesprochen werden. Das Kategoriensystem wurde am Schluss überprüft und vereinfacht. Folgende Tabelle gibt einen Überblick.

Kategorien Interviewanalyse LIFT	
Kategorie	Unterkategorie
Wirkung von LIFT	
Rollenaufteilung	
Ressourcen für LIFT	
Modulkurs	Organisation der Modulkurse
	Tipps für den Unterricht in den Modulkursen
	Tipps für Training des Durchhaltewillens
Selektion der Jugendlichen für LIFT	
LIFT mit Migranten mit geringer Sprachkompetenz	
WAP-Betriebe	Eignung der Betriebe als WAP-Betriebe
	Besuche beim WAP
	Tipps für die Akquise der WAPs
	Tipps für erfolgreiche Zusammenarbeit mit den WAPs
	Probleme mit den WAPs
	Zuteilung der WAPs
	WAP als zukünftiger Lehrbetrieb
Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle LIFT	

Tabelle 3: Übersicht Kategorien Interviewanalyse LIFT. (Quelle: eigene Darstellung)

In einem nächsten Schritt wurde aus den gekürzten Inhalten Relevantes für die Umsetzung des LIFT-Projektes am Integrierten Brückenangebot abgeleitet. Diese Überlegungen gelten als Grundlage für das LIFT-Konzept, welches im nächsten Kapitel erarbeitet wird

## 4 Ergebnisse

In folgendem Kapitel werden die Ergebnisse der Experteninterview gemäss den gebildeten Kategorien dargestellt. Die Interviewanalysen befinden sich zur Einsicht im Anhang.

### 4.1 Wirkung von LIFT

Im ersten Teil des Interviews ging es darum, ob Jugendliche, die beim LIFT-Projekt mitmachen, tatsächlich bessere Voraussetzungen für die Lehrstellensuche haben.

„Wir haben das nie wirklich evaluiert. Ich bin generell relativ vorsichtig mit der Zuschreibung von Erfolgsquoten. Aber was sicher ist, diese Jugendliche haben schon bessere Chancen, weil wir gut vernetzt sind und man Lift sehr schätzt.“ B3 siehe unten

«Zweifelsohne, wenn das Projekt richtig umgesetzt wird. Dann kannst du den Kids eine Prise Realität mitgeben, was es braucht.» B1

„Doch das würde ich unterschreiben. Seit diesen drei Jahren konnten wir schon sehr früh Jugendliche aus dem LIFT-Projekt in Lehrbetrieben unterbringen und ganz besonders im Vergleich zu den anderen Jugendlichen aus den C-Kassen.“ B2

Grundsätzlich sind sich alle Expertinnen und Experten einig, dass die Teilnahme am LIFT-Projekt positive Auswirkungen auf die weitere berufliche Entwicklung der Jugendlichen hat. B4 ist noch nicht lange am Projekt beteiligt und kann deshalb keine differenzierte Aussage machen. Er findet jedoch, dass LIFT-Jugendliche über bessere Auftrittskompetenzen verfügen als ihre Vergleichsgruppe.

### 4.2 Rollenaufteilung

Die Rollenaufteilung (Modulleiter, WAP-Koordinator) und die Rahmenbedingungen sind an allen LIFT-Standorten unterschiedlich.

B1 und B3 arbeiten als Selbstständige und setzen LIFT im Auftrag der Schule um. Sie verkörpern beide Rollen gleichzeitig. Sie werden aber von Lehrpersonen bei der Selektion der Jugendlichen für das Projekt unterstützt.

«Und an jeder Schule gibt es dann auch noch einen Liftkoordinator.» B3

B5 ist Lehrperson an der Regelschule und zuständig für die Berufswahl an drei Oberstufenzentren. Er hat fünf Wochenlektionen für LIFT gesprochen und setzt ebenfalls beide Rollen gleichzeitig um. B5 wird von zwei Klassenlehrpersonen aus den anderen Schulen unterstützt. Diese haben je eine Lektion für LIFT gesprochen. Sie übernehmen Coachings an ihren Standorten, machen Firmenbesuche und unterstützen bei den Vorbereitungsmodulkursen.

B4 setzt LIFT an einer Sonderschule um und hat seit kurzem beide Rollen übernommen. Vorher waren zwei Personen für das Projekt zuständig und die Rollenzuteilung klar getrennt.

B2 ist Klassenlehrperson und setzt das LIFT-Projekt zusammen mit einer anderen Klassenlehrperson auf dem Niveau C um. Beide unterrichten die Modulkurse und sind verantwortlich für die Wochenarbeitsplätze. B2 meint, dass keine strikte Rollenaufteilung zwischen zwei Personen nicht zwingend problematisch sein muss.

„Also, ich glaube, es funktioniert so gut, weil wir eine ähnliche Arbeitsweise haben und uns sehr gut kennen. Ja, ich glaube, mit anderen Arbeitskollegen müsste man das wahrscheinlich klarer trennen. Aber für uns funktioniert das super. Sie merkt, wenn wir etwas vergessen haben, oder ich, und wir ergänzen und gegenseitig. Ich glaube, das ist auch sehr typenabhängig.“ B2

### 4.3 Ressourcen für LIFT

Das LIFT-Projekt wird an allen Standorten unter individuellen Rahmenbedingungen umgesetzt. Folglich unterscheiden sich auch die vorhandenen Ressourcen.

	B1	B2	B3	B4	B5
Anzahl Jugendliche im Projekt	32	24	24	7	27
Funktion	hat Mandat für LIFT	Klassenlehrperson	hat Mandat für LIFT	Sozialpädagoge an Sonderschule	Fachexperte & Berufswahlverantwortliche
Arbeitsaufteilung	alleine	auf 2 Klassenlehrpersonen aufgeteilt	alleine	alleine	wird von 2 Klassenlehrpersonen unterstützt
Ressourcen (Arbeitszeit)	ca. 20%	ca. 7%	ca. 15%	ca. 11%	ca. 18 %

Tabelle 4: Übersicht Rahmenbedingungen & Ressourcen für LIFT. (Quelle: eigene Darstellung)

B1, B2, B4 und B5 sind sich einig, dass die WAP-Koordination und vor allem auch die Kontaktpflege zu den Firmen am meisten Ressourcen braucht. B3 hingegen erwähnt die Modulkurse als sehr aufwändig.

B2 und B5 finden, dass die Umsetzung des LIFT-Projekts klar mehr Ressourcen braucht als vorhanden sind. B2 beantwortet die Frage, ob die Ressourcen ausreichend sind, folgendermassen:

„Das reicht eigentlich bei Weitem nicht. Vielleicht müsste man da etwas strenger sein als Lehrperson. Wir machen es sehr gerne, aber wir haben auch schon gesagt, also auf Dauer ist es streng. Der Aufwand ist enorm. Aber je länger man damit beschäftigt ist, desto kleiner wird der Aufwand. Jedoch ist die Kontaktpflege zu den Betrieben schon auch sehr aufwändig.“

#### **4.4 Organisation der Modulkurse**

Die Modulkurse werden an allen fünf Standorten unterschiedlich umgesetzt. B2 und B5 unterrichten die Kurse in der schulfreien Zeit. B2 führt den Kurs über den Mittag durch. B5 veranstaltet das Einführungsmodul am Mittwochnachmittag und die Coaching-Sequenzen im Anschluss über den Mittag. B2 unterrichtet den Modulkurs in der siebten Klasse wöchentlich, in der achten Klasse nur noch alle zwei Wochen mit folgender Anmerkung:

«Und ab der achten Klasse läuft vieles schon sehr automatisch und da ist die Präsenz alle zwei Wochen. Aber sie müssen jede Woche kurz vorbeikommen und die Unterlagen zeigen. Und das hat sich bis jetzt bewährt.“

B1, B3 und B4 führen die Modulkurse während der Schulzeit durch. B1 und B3 unterrichten die Modulkurse wöchentlich während 45 Minuten. B4 führt den Modulkurs alle zwei Wochen während 90 Minuten durch. Bei B4 kommen die Jugendlichen aus den verschiedenen Bezirksschulen für den Modulkurs zusammen. Für den Schulweg sind sie zum Teil auf den öffentlichen Verkehr angewiesen. B4 empfindet das selbstständige Absolvieren dieses Schulweges als positiven Nebeneffekt des Kurses.

#### **4.5 Tipps für den Unterricht der Modulkurse**

B1 findet es zentral, dass die Themen Selbstmotivation und Durchhaltewillen im Modulkurs aufgegriffen werden. Gemäss B1 haben Jugendliche oft unrealistische Vorstellungen von der Arbeitswelt. Sie sind ernüchtert, wenn sie repetitive Arbeiten erledigen müssen, denn sie haben sich alles viel spannender vorgestellt. Dies kann später auch zu Lehrabbrüchen führen. Folglich sind Durchhaltewillen und Selbstmotivation zu trainieren.

«Die wissen gar nicht, was das für ein Gefühl ist, wenn man mal etwas durchgezogen hat. Weil sie einfach immer gewohnt sind, aufzugeben, weil sie auch gewohnt sind aus dem Schulalltag, dass Lehrpersonen auch viel dafür tun, um eine angenehme Lehratmosphäre zu gestalten und da wird viel entertaint. Die Realität ist eine andere.» B1

Ausserdem erwähnt B1 immer wieder, dass im LIFT-Projekt nicht nach pädagogischen, sondern nach wirtschaftlichen Grundsätzen gehandelt werden soll. Damit ist gemeint, dass auf Regelverstösse konkrete Konsequenzen folgen müssen. Dazu wird ein Punktesystem verwendet. B1 findet, dass sich Pädagogen oft schwer tun in konsequentem Handeln:

«Ich glaube an dieser Konsequenz scheitern wahrscheinlich viele mit einem pädagogischen Hintergrund, weil sie den Kids immer wieder solche Chancen geben wollen und motivieren wollen, aber das entspricht nicht der Realität.» B1

Auch B3 erwähnt das Thema Langweile am WAP und die damit verbundene Selbstmotivation. Oft hilft es, die Jugendlichen diesbezüglich selbst untereinander Tipps geben zu lassen.

Für B2 stehen im Modulkurs die Rückmeldungen aus den WAPs im Zentrum. Deshalb ist es sinnvoll, das Zeitfenster des Modulkurses nach den WAP-Einsätzen zu setzen.

B2 und B5 finden die spielerischen Inputs aus dem Modulhandbuch besonders hilfreich. Speziell werden Dilemma-Geschichten, Rollenspiele oder Gruppenspiele erwähnt. Ausserdem weisen beide auf die Wichtigkeit des Gruppenzusammenhalts hin. B5 fördert diese durch Spiele wie zum Beispiel «Blindenfangen».

B3 und B5 widmen dem Thema «Telefonieren» besonders viel Aufmerksamkeit. Hierzu eignen sich vor allem Rollenspiele.

B3 weist darauf hin, dass es im Modulkurs unter anderem immer wieder darum geht, zu schauen, wo die Jugendlichen stehen und was sie brauchen. Oft wird das Zeitfenster des Modulkurses auch dazu gebraucht, die Arbeitgeber zu kontaktieren. B3 findet es besonders in der Zusammenarbeit mit Migrantinnen und Migranten wichtig, die Themen Feedbackkultur und Selbstreflexion zu behandeln:

„Ich finde es auch wichtig zu reflektieren. Ich finde gerade, wenn man mit Migranten arbeitet, ist dies wichtig. Denn oft ist Feedback und Reflexion so eine Kultursache.“

Weiter empfiehlt B3 das Thema „Geld“ aus dem Modulhandbuch.

Grundsätzlich sind sich alle Fachpersonen einig, dass die Unterlagen aus dem Modulhandbuch hilfreich sind. Wobei B4 viele Unterlagen angepasst hat, da seine Lernenden sonst überfordert wären.

## 4.6 Training des Durchhaltewillens

Aus dem vorherigen Abschnitt geht hervor, dass B1 besonderen Wert auf das Training des Durchhaltewillens und der Selbstmotivation legt. Die Antwort auf die Frage, wie man das im Rahmen des Modulkurses thematisieren kann, lautet folgendermaßen:

«Weisst du, es ist eine Illusion zu glauben, dass es einfach ein Tool gibt, das du anwenden und dass die Kids dann irgendwo wieder auf Kurs sind. Und dass sie auch den grössten Mist am Wochenarbeitsplatz jetzt wieder mit super viel Freude machen. Es wird nicht so sein. Diese Selbstmotivation ist ein Ergebnis aus einem Gesamtkonstrukt und das beginnt mit der Selektionsphase.» B1

Genauer führt B1 aus, dass es sich um einen Spannungsbogen handelt. Die Jugendlichen erfahren durch den Bewerbungsprozess und die Aufnahme für das Projekt ein erstes Erfolgserlebnis. Das motiviert. Durch den Austausch in der Gruppe sehen sie, dass es den anderen gleich geht. Weiter lernen sie das Prinzip des «sich hoch Arbeitens» kennen und merken, dass man nicht gleich in der Top-Position einsteigen kann.

## 4.7 Selektion

B1 und B3 führen ein Selektionsverfahren für die Aufnahme am LIFT-Projekt durch. In beiden Fällen müssen sich die Jugendlichen für das Projekt bewerben. Im Anschluss entscheiden die Verantwortlichen über die Aufnahme. B1 betont die Wichtigkeit des «psychologisches Ja's» seitens der Bewerber. Auf keinen Fall dürfen Jugendliche für das Projekt überzeugt werden. B3 fügt an, dass das Projekt einen anderen Stellenwert hat, wenn sich die Jugendlichen dafür bewerben müssen.

B2 und B5 stellen das LIFT-Projekt nur den Jugendlichen aus den Niveau C-, bzw. Niveau B-Klassen vor. Im Normalfall werden alle Anmeldungen bei der Projektaufnahme berücksichtigt. B4 hat soeben ein neues Aufnahmeverfahren ausprobiert. Bis Anhin wurde das Projekt einer vorselektionierten Gruppe vorgestellt, worauf sich einige angemeldet haben. Neu wurde das Projekt allen Lernenden präsentiert, welche sich im Anschluss eine Bewerbung einreichen mussten. Es waren allerdings lediglich drei Bewerbungen eingegangen.

An allen Standorten wird LIFT als ein freiwilliges Projekt verstanden.

## 4.8 LIFT mit Migranten

Alle Fachpersonen denken, dass LIFT mit Migrantinnen und Migrantinnen mit geringer Sprachkompetenz grundsätzlich gut umsetzbar ist. Man ist sich einig, dass ein gewisser Grundwortschatz für die Einsätze am WAP, aber auch die Modulkurse, vorhanden sein muss. B2 und B3 weisen darauf hin, dass ausländische Jugendliche enger begleitet werden müssen und die Firmen transparent über die (sprachlichen) Voraussetzungen der Lernenden informiert sein müssen.

B3 hat ein Pilotprojekt mit LIFT für unbegleitete Flüchtlinge lanciert. Die Rückmeldungen waren sehr positiv:

„Wir haben das Projekt auch evaluiert. Und das war wirklich eine gelungene Sache.“

Über die Jugendlichen meint B3:

„Sie sind ja alle ohne Eltern da. Sie sind zum Teil sehr selbstständig, können anpacken, sehen Arbeit und wollen das unbedingt, weil sie wissen, dass das für sie wichtig ist. Sie haben selten Motivationsschwierigkeiten. Die Arbeitgeber waren alle total fasziniert von diesen Jugendlichen. Meistens können sie ihre sprachlichen Schwierigkeiten auch durch ihr Auftreten wettmachen.“

B3 weist darauf hin, dass die sprachlichen Anforderungen für die Teilnahme bei LIFT nicht sehr hoch sein müssen, da es sich vorwiegend um einfache und repetitive Arbeiten handelt.

B3 betont, dass es sich bei den Projektteilnehmenden um die schulisch eher stärkeren Lernenden handelte. Es gilt auch zu berücksichtigen, dass die Jugendlichen alphabetisiert sind und regelmäßig am Unterricht teilnehmen. Zudem macht es Sinn, Firmen auszuwählen, die offen und engagiert sind.

B5 und B2 meinen, dass LIFT helfen kann, jungen Ausländern und ihren Familien das Schweizer Bildungssystem und die Berufswelt näher zu bringen.

„Ich hatte jetzt gerade einen Jungen aus Marokko. Seine Eltern haben ihn sogar zu seinem ersten Arbeitsplatz begleitet. Ich glaube, dass LIFT in diesem Fall sogar für Eltern eine Chance ist, den Einstieg in die Berufswelt kennenzulernen.“ B5

Zudem ist es für Migrantinnen und Migranten eine gute Möglichkeit, ihr Deutsch durch LIFT zu verbessern. B4 meint, dass die Modulunterlagen den sprachlichen Voraussetzungen der Lernenden angepasst werden müssen.

#### **4.9 Eignung der Betriebe als WAP-Betriebe**

Es wird mehrmals erwähnt, dass Betriebe, die keinen fixen Standort haben, sich nicht sehr gut als LIFT-Betriebe eignen. Damit sind zum Beispiel Betriebe aus der Baubranche gemeint. Hier ist oft der Transport des Lernenden auf die Baustelle das Problem.

B2 empfiehlt mit diesen Firmen individuelle Abmachungen zu treffen. Das kann z.B. sein, dass ein Jugendlicher alle zwei Wochen einen ganzen Tag seinen WAP-Einsatz leistet.

Die Detailhändler Migros und Denner werden als sehr interessiert gegenüber dem LIFT-Projekt beschrieben. Pflege- und Altersheime gelten ebenfalls als gute WAP-Betriebe. Besonders, weil sie Tätigkeiten in verschiedenen Berufen anbieten können. Weiter gut geeignet sind Kindertagesstätten.

B2 meint, dass Betriebe über die Ortgrenze hinaus rekrutiert werden können. In der Regel kommt man den anderen LIFT-Schulen nicht in die Quere. B3 fügt an, dass auch Lehrlinge das Instruieren von LIFT-Jugendlichen am WAP übernehmen können. Je nach Betrieb ist es praktisch, wenn einfache, repetitive Arbeiten für den WAP-Einsatz aufgespart werden.

B4 weist darauf hin, dass WAPs auch schulintern möglich sind. Oft lassen sich dann Absprachen oder Ähnliches einfacher koordinieren.

B1 ist überzeugt, dass die Offenheit gegenüber LIFT nicht branchen- sondern personenabhängig ist.

«Wenn du jemanden mit Herzblut da hast, der dieses Projekt gut findet und ermöglichen will, findet man eine Lösung.»

Bezüglich geeigneten WAP's für ausländische Jugendliche, findet es B3 besonders wichtig, dass eine klare Ansprechperson im Betrieb definiert ist. Zudem soll ein gewisses Verständnis gegenüber den besonderen Umständen dieser jungen Menschen vorhanden sein.

„...das sind Jugendliche, die zum Teil wirklich hochtraumatisiert sind. Die haben vielleicht eine zwei-dreijährige Flucht hinter sich und wirklich viel erlebt. Also, die Arbeitgeber müssen halt wirklich auch gut mit dem umgehen können. Diese Jugendlichen sind manchmal auch tagsüber sehr müde, weil sie schlicht und einfach nicht schlafen konnten in der Nacht. Manchmal haben sie auch Medikamente usw...“

Die Richtlinien des Jugendarbeitsschutzes werden teilweise als problematisch eingeschätzt. Da unter 15-Jährige nicht mehr als drei Stunden pro Tag arbeiten dürfen, fallen viele Möglichkeiten für Wochenarbeitsplätze weg.

#### 4.10 Tipps für die Akquise der WAPs

Folgende Tipps werden zur erfolgreichen Akquise der WAP-Betriebe genannt:

- Vitamin B nutzen (B1)	- Kontakte der Jugendlichen nutzen (B2)
- persönliches Netzwerk nutzen (B1, B4, B5)	- Erwähnen, dass LIFT die Schule und die Berufswelt näher zusammenbringt (B2)
- Kontakt zum Gewerbeverband herstellen (B2)	- eigene Begeisterung für LIFT spüren lassen (B5)
- persönlich in den Betrieben vorbei gehen & das Projekt vorstellen (B2)	- LIFT als Erstkontakt zur Berufswelt (vor Schnuppern) darstellen (B5)

Tabelle 5: Tipps für die WAP-Akquise. (Quelle: eigene Darstellung)

#### 4.11 Tipps für eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit den WAP's

Diese Frage wurde aus Zeitgründen nicht in allen Interviews besprochen. Folgende Tipps werden von drei Fachpersonen (B2, B4, B5) genannt:

- kleine, persönliche Geschenke in den Betrieben vorbeibringen
- Neujahrskarten & Weihnachtsgeschenke versenden
- sich im Betrieb blicken lassen und für die Unterstützung danken
- einen LIFT-Abschluss-Apéro organisieren und die Betriebe dazu einladen
- sobald angebracht, den Verantwortlichen in den Betrieben das «Duzis» anbieten
- Korrespondenz mit den Betrieben immer sofort erledigen

Alle Fachpersonen haben während den Interviews mehrmals verdeutlicht, dass eine gute Kommunikation mit den Firmen eine wichtige Voraussetzung für einen erfolgreichen Verlauf des LIFT-Projekts ist.

#### 4.12 Probleme mit den WAP-Betrieben

Diese Frage wurde aus Zeitgründen nicht in allen Interviews besprochen.

Vereinzelt wird von Problemen mit den WAP-Betrieben berichtet. B2 meint, dass es vorgekommen ist, dass Firmen den Jugendlichen die Einsätze regelmässig abgesagt haben oder sie nur eine Stunde arbeiten gelassen haben. B3 sagt, dass Arbeitgeber zum Teil für

einen LIFT-Block keine Jugendlichen aufnehmen. B5 ergänzt, dass Lernende am Arbeitsplatz manchmal sehr viel Putzarbeiten erledigen müssen.

Alle Fachpersonen teilen die Ansicht, dass bei Schwierigkeiten am WAP in erster Linie eine gute Kommunikation helfen kann.

#### **4.13 WAP als zukünftiger Lehrbetrieb**

Alle Interviewer machen die Erfahrung, dass WAP-Betriebe auch zukünftige Lehrbetriebe für Jugendliche sein können.

B2 spricht von einer ca. 15% Anschlussquote mit Lehrvertrag durch das LIFT-Projekt. Besonders in handwerklichen Betrieben mit Nachwuchsproblemen kommt es vor, dass bei guten Leistungen Lehrverträge angeboten werden. B3 sagt, dass im Pilotprojekt «LIFT für Flüchtlinge» sogar drei von fünf Teilnehmern die Möglichkeit auf eine Anschlusslösung mit Lehrvertrag offeriert wurde.

B1 weist darauf hin, dass grosse Arbeitgeber LIFT auch als Selektionsinstrument für die Rekrutierung von Lernenden sehen.

«Wenn sie Kids haben beim Schnuppern, dann können sie diese Kids drei Tage beobachten, vielleicht eine Woche im besten Fall. Aber bei LIFT kannst du einen Schüler oder eine Schülerin über drei Monate beobachten, jeden Mittwochnachmittag. Und das gibt eine andere qualitative Aussage, wie sich diese jungen Menschen, dann auch im Laufe der Zeit verhalten werden.»

Es besteht jedoch Einigkeit darüber, dass es nicht das Ziel des Projektes ist, den Jugendlichen einen direkten Zugang zu einer Lehrstelle zu verschaffen.

#### **4.14 Zuteilung der WAP's**

B2 teilt die ersten Arbeitseinsätze den Jugendlichen zu. In der Regel bestehen Kenntnisse über die Interessen der Lernenden und die Einteilung passt. Beim zweiten und dritten Arbeitseinsatz dürfen die Teilnehmenden selbst wählen, an welchem Arbeitsplatz sie ihren Einsatz leisten möchten.

#### **4.15 Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle LIFT**

Die Mehrheit der Interviewten ist in der Umsetzung des LIFT-Projektes autonom unterwegs und auf wenig Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle angewiesen. Die Einführungskurse, die Unterlagen im Modulhandbuch, die Angebote für Weihnachtsaktionen, sowie die regionalen Treffen werden jedoch als hilfreiche Unterstützungsangebote erwähnt. Weiter

meint B5, dass gerade bei Versicherungsfragen oder Unklarheiten bezüglich des Jugendarbeitsschutzes der Verweis auf die Geschäftsstelle nützlich sein kann.

B1 denkt, dass Entscheidungen der Geschäftsstelle manchmal etwas realitätsfremd sind. Es wird der Wunsch geäußert, nicht nur das Projekt, sondern vielmehr die Jugendlichen in den Vordergrund zu rücken. B5 denkt, dass die zur Verfügung gestellten Unterlagen häufig etwas zu kompliziert und umfangreich für die Praxis sind.

## **5 LIFT-Konzept IBA**

Aus den Erkenntnissen der Experteninterviews wurde ein LIFT-Konzept für das IBA erarbeitet. Die Inhalte des Konzepts wurden gemäss Phasenzzeitplan (Konzept, S. 3) bis Mitte Oktober umgesetzt. Im Diskussionsteil wird auf die Umsetzung verglichen mit den Erkenntnissen aus Interviews und dem fachlichen Hauptteil eingegangen.

Die Rollenaufteilung (Konzept, S. 5/6) der LIFT-Aufgaben wurden in diesem Fall folgendermassen eingeteilt: Die Leitung des Modulkurses macht ein Coach- und Lernbegleiter am IBA. Die WAP-Koordination und die Projektleitung werden von der Verfasserin dieser Arbeit ausgeführt.

# LIFT am I-B-A, Zug

## Konzept (Version 7.9.2022)

### Ausgangslage

Das Integrations-Brücken-Angebot ist das 10. Schuljahr für Migrantinnen und Migranten im Kanton Zug. Das Angebot dauert in der Regel zwei Jahre und ist in ein Einstiegs- und in ein Brückenjahr unterteilt. Aktuell besuchen 49 Jugendliche aus der ganzen Welt das Angebot. Ungefähr 60% der Lernenden sind Flüchtlinge und werden von den Sozialen Diensten Asyl (SDA) betreut. Das durchschnittliche Alter der Jugendlichen liegt bei 18 Jahren. Die Jugendlichen werden hauptsächlich in den Fächern Deutsch als Zweitsprache (DaZ), Mathematik, Allgemeinbildung, Informatik und Sport unterrichtet. Zudem stehen Gefässe für die persönliche Lernzeit zur Verfügung. Der Unterricht findet mehrheitlich in einem offenen Setting mit Unterstützung von Lernbegleitern und einem persönlichen Coach statt. Das Ziel des Angebots ist das Finden einer passenden Anschlusslösung in der Schweizer Bildungslandschaft. In der Regel verfolgen ca. 75% der Lernenden weiterführend eine berufliche Grundbildung (INVOL, EBA, EFZ).

Viele Lernende verfügend auf Grund ihrer Biografie über verhältnismässig wenig Schulbildung. Zudem fehlen ihnen praktische Erfahrungen aus der Arbeitswelt. Oft fällt es den Lernenden schwer, Schnupperlehren zu organisieren. Die Lehrstellensuche verläuft anspruchsvoll und zum Teil auch frustrierend. Zudem verfügen wenige Jugendliche über aussagekräftige Zeugnisse.

Die Umsetzung des LIFT-Projektes am I-B-A soll den Jugendlichen bessere Voraussetzungen für die Lehrstellensuche schaffen und somit den Berufswahlprozess erleichtern.

### LIFT allgemein

LIFT ist ein Integrations- und Präventionsprogramm, welches Jugendlichen mit erschwelter Ausgangslage bezüglich der späteren Integration in die Arbeitswelt unterstützt. Kernelemente sind dabei regelmässige Kurzeinsätze, die sogenannten Wochenarbeitsplätze (WAP) in verschiedenen Gewerbebetrieben in der Region und die Begleitung in Modulkursen. LIFT wird in der Regel in der Volksschule ab der siebten Klasse umgesetzt. Im Kanton Zug wird LIFT aktuell in sieben Gemeinden durchgeführt (Geschäftsstelle LIFT, 2022).

### LIFT am I-B-A – ein wenig anders

Obwohl LIFT gewöhnlicherweise schweizweit auf der Volksschulstufe umgesetzt wird, sind wir überzeugt, dass auch Jugendliche des 10. Schuljahr davon profitieren können.

### Ziele

Die Lernenden...

- sind offen für neue Erfahrungen.
- machen erste Erfahrungen in der Arbeitswelt.
- gewinnen an Selbstsicherheit.
- können ihre Deutschkenntnisse verbessern.
- können ihr persönliches Netzwerk erweitern.

- lernen sich selber besser kennen und können sich einschätzen.
- erlernen Strategien im Umgang mit schwierigen Situationen.
- lernen durchzuhalten und wissen, wie sie sich auch unter erschwerenden Bedingungen motivieren können.
- wissen, was Anstand, Respekt und Toleranz bedeuten und können diese Kompetenzen im Alltag umsetzen.

### **Zielgruppe**

Die Lernenden:

- sind alphabetisiert.
- können Alltagskonversationen auf Deutsch führen und verstehen einfache Instruktionen. (Deutschniveau A2+)
- verfügen über den Aufenthaltsstatus F oder B (mit N ist eine Teilnahme aus arbeitsrechtlichen Gründen nicht möglich).
- besuchen regelmässig den Schulunterricht.
- sind motiviert.
- sind mit erschwerten Bedingungen (Einschätzung der Lernbegleitung) bezüglich des Berufswahlprozesses konfrontiert.
- verfügen tendenziell über weniger schulische Vorbildung als Gleichalterige.

### **Angebot**

#### ***Modulkurs***

Der Modulkurs findet wöchentlich am Montagmorgen während 45 Minuten statt. Start des Modulkurses ist nach den Sommerferien. Die maximale Belegung des Modulkurses liegt bei 8 Teilnehmern. Ziel des Modulkurses ist es, die Jugendlichen auf ihren ersten WAP vorzubereiten. Während den Einsätzen dient der Modulkurs zur gemeinsamen Reflexion der Erfahrungen an den Arbeitsplätzen. Die Jugendlichen sollen sich in der Gruppe gut aufgehoben fühlen und von den Erfahrungen der anderen Teilnehmer profitieren können.

#### ***Coaching***

Am I-B-A finden in regelmässigen Abständen individuelle Coachings im 1:1-Setting zwischen den Lernenden und ihrem persönlichen Coach statt. Dabei werden die LIFT-Teilnehmer aufgefordert, über die Erfahrungen am WAP zu berichten und darüber zu reflektieren. Bei allfälligen Schwierigkeiten wird die Modulleitung und die WAP-Koordination informiert.

#### ***Wochenarbeitsplatz (WAP)***

Am Wochenarbeitsplatz erhalten die Jugendlichen die Möglichkeit, in einem geschützten Rahmen die Arbeitswelt kennenzulernen. Im Zentrum stehen dabei: Sicherheit gewinnen, sich an Regeln und Abmachungen halten, Entwicklung, sich zugehörig und verantwortlich fühlen, Wertschätzung erfahren, Erfolg generieren.

Die Jugendlichen arbeiten wöchentlich während 10 Wochen einen Halbtage (3-4h) bei einem Arbeitgeber. Da es am I-B-A keinen unterrichtsfreien Halbtage gibt, finden die Einsätze während des

Unterrichtet statt. Grundsätzlich sind dafür Dienstag- /Freitagmorgen oder Mittwochnachmittag vorgesehen. Je nach Rahmenbedingungen des Betriebes und den schulischen Voraussetzungen des Jugendlichen kann der Einsatz auch an einem anderen Halbttag stattfinden. Die Jugendlichen werden für ihren Einsatz monetär entlohnt. Gemäss Absprachen mit den Sozialen Diensten Asyl (SDA) dürfen die Jugendlichen ihren Lohn als Taschengeld behalten, sofern die Gesamteinnahmen nicht mehr als 300 CHF betragen. Dies bedingt, dass die WAP-Betriebe den Jugendlichen vorzugsweise nicht mehr als den Minimallohn, CHF 5.00 pro Stunde, bezahlen sollen.

**Phasenzzeitplan - Überblick 1 Jahr LIFT am I-B-A**

	vor Projekt- start												
		Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul
<b>Planung &amp; Konzepterarbeitung</b>													
<b>Akquise WAPs</b>													
<b>Beobachtung 1</b>													
<b>Projektvorstellung 1</b>													
<b>Selektion 1</b>													
<b>Einführungsmodul 1</b>													
<b>WAP 1</b>													
<b>Begleitmodul 1</b>													
<b>Beobachtung 2</b>													
<b>Projektvorstellung 2</b>													
<b>Selektion 2</b>													
<b>Einführungsmodul 2</b>													
<b>WAP 2</b>													
<b>Begleitmodul 2</b>													
<b>Coaching 1 &amp; 2</b>													
<b>Abschluss</b>													
		Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul

<b>Planung &amp; Konzepterarbeitung</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Absprachen mit Schulleitung</li> <li>- Treffen mit LIFT Verantwortlicher Zentralschweiz, Markus Kaufmann</li> <li>- Rollenverteilung</li> <li>- Absprachen mit Modulleitung</li> </ul>

<b>Akquise WAPs</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- tel. Kontaktaufnahme mit Betrieben</li> <li>- Mail mit Informationen über LIFT</li> <li>- tel. Nachfragen</li> <li>- Besuch im Betrieb, Klären von Details, Vertrag unterzeichnen</li> </ul>

<b>LIFT 1</b>	
<b>Beobachtung 1</b>	Wurde bereits im Verlaufe des vergangenen Schuljahres (21/22) gemacht, da für die erste Runde ausschliesslich Lernende selektioniert sind, die schon ein Jahr am I-B-A waren & somit die Aufnahmekriterien erfüllen
<b>Projektvorstellung 1</b>	LIFT-Projekt wird in der ersten Schulwoche einer Gruppe von vorselektionierten Jugendlichen vorgestellt & empfohlen
<b>Selektion 1</b>	Jugendliche melden sich bei Interesse mittels Anmeldeformular (Unterschrift Jugendlicher, Eltern, Coach) für das Projekt an
<b>Einführungsmodul 1</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- 4x45 Min. vor den Herbstferien</li> <li>- Inhalte: Regeln für die Zusammenarbeit, erfolgreiches Verhalten am WAP, Zuteilung der WAPs inkl. Kontaktaufnahme mit WAP</li> </ul>
<b>WAP 1</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Mitte Oktober bis Mitte Januar</li> <li>- 10 x 3-4h (wöchentlich)</li> <li>- Dienstag-/Freitagvormittag/Mittwochnachmittag (oder nach Absprache)</li> <li>- kein Einsatz während Portfoliowoche am I-B-A (Mitte November) &amp; Ferien (Weihnachten)</li> <li>- Stundenlohn max. CHF 5</li> <li>- regelmässiger Austausch Arbeitgeber – WAP-Koordination</li> <li>- Besuch am Arbeitsplatz durch WAP-Koordination nach Bedarf</li> <li>- wöchentliches Kurzfeedback an Lernende</li> <li>- Abschlussarbeitszeugnis &amp; Arbeitsbestätigung</li> </ul>
<b>Begleitmodul 1</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- wöchentliches Begleitmodul während WAP-Einsätzen</li> <li>- 45 Min.</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Reflexion Arbeitsplatz, Auseinandersetzung mit Stärken &amp; Herausforderungen, Verantwortung, Teamfähigkeit</li> <li>- Rückmeldung an Coach</li> </ul>
--	--

## LIFT 2

LIFT 2 ist für Jugendliche aus dem 1. Jahr, welche die Aufnahmekriterien erfüllen (Beobachtung 2), gedacht. Der Ablauf ist prinzipiell gleich wie bei der ersten Runde (LIFT 1).

**WICHTIG:** Jugendliche, die bereits einen LIFT-Einsatz (LIFT 1) gemacht haben, dürfen bei Interesse und Kapazität einen 2. Einsatz machen. Dieser wird jedoch nicht mehr durch ein Begleitmodul unterstützt, sondern ausschliesslich durch das 1:1-Coaching.

## Coaching 1&2

- regelmässiges Coaching, im 1:1-Setting, mit persönlichem Coach
- ca. alle 2 Wochen, 30 Min.
- Austausch zwischen Coach & LIFT-Verantwortlichen an Lernenden-Sitzung
- ersetzt Begleitmodul für Jugendliche, welche einen 2 WAP verfolgen

## Abschluss

- Verantwortliche von LIFT-Betrieben werden an Schuljahres-Abschlussfeier vom I-B-A eingeladen
- LIFT-Teilnehmende werden an Abschlussfeier speziell erwähnt & verdankt
- Evaluation des Projektes und Planung allfälliger Weiterführung im Schuljahr 23/24

### Rollen & ihre Aufgaben

#### *Schulleitung:*

- bewilligt Projekt
- setzt finanzielle Rahmenbedingungen
- unterstützt bei Planung & Erarbeitung des Konzepts
- unterstützt bei Schwierigkeiten

#### *Projektleitung:*

- erarbeitet Konzept und passt dieses regelmässig an
- ist mit allen Beteiligten im Austausch
- stellt das Projekt allen Beteiligten vor
- koordiniert Öffentlichkeitsarbeit
- verantwortlich für Abschlussfeier
- Verantwortlich für Vertrag

*WAP-Koordination:*

- findet geeignete WAP-Betriebe
- begleitet & berät WAP-Betriebe
- erste Ansprechperson bei Problemen im WAP-Betrieb
- Verantwortlich für Vertrag

*Betreuungsperson im WAP-Betrieb:*

- erste Ansprechperson für Jugendlicher am Arbeitsplatz
- stellt sicher, dass Jugendlicher während der Arbeit gut betreut ist
- stellt sinnvolle, nicht gefährliche Arbeit zur Verfügung
- zahlt Stundenlohn von CHF 5 aus
- gibt regelmässige Kurzfeedbacks
- verfasst am Ende des Arbeitseinsatzes ein Arbeitszeugnis/eine Arbeitsbestätigung

*Modulleitung:*

- verantwortlich für Einführungs- und Begleitmodul
- unterstützt Jugendliche bei Schwierigkeiten
- ist im Austausch mit allen Beteiligten
- Verantwortlich für Vertrag

*Coach:*

- spricht Arbeit am WAP in jedem Coaching an
- unterstützt bei Schwierigkeiten
- ist im Austausch mit allen Beteiligten

*Soziale Dienste Asyl (SDA):*

- ist über das Projekt informiert
- unterstützt das Projekt
- bewilligt Stundenlohn von CHF 5 als Taschengeld für Jugendliche

## **6 Diskussion**

### **6.1 LIFT-Konzept am IBA**

Basierend auf den Erkenntnissen der Experteninterviews wurde ein LIFT-Konzept für das IBA erarbeitet. Folgend wird das Die Inhalte des Konzepts wurden gemäss Phasenzeitplan (Konzept, S. 3) bis Mitte Oktober umgesetzt. Im Diskussionsteil wird auf die Umsetzung verglichen mit den Erkenntnissen aus Interviews und dem fachlichen Hauptteil eingegangen. Die Rollenaufteilung (Konzept, S. 5/6) der LIFT-Aufgaben wurden in diesem Fall folgendermassen eingeteilt: Die Leitung des Modulkurses macht ein Coach- und Lernbegleiter am IBA. Die WAP-Koordination und die Projektleitung werden von der Verfasserin dieser Arbeit ausgeführt. Das erarbeitete Konzept ist im Anhang C, S. 84, zu finden.

### **6.2 Wirkung von LIFT**

Aus den Ergebnissen kann geschlussfolgert werden, dass die Jugendlichen durch ihre Teilnahme am LIFT-Projekt im Berufswahlprozess positiv unterstützt werden. Dies zeigt sich in unterschiedlichen Bereichen: LIFT-Jugendlichen fällt es beispielsweise leichter, Schnupperlehren zu organisieren. Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Projekts haben bessere Chancen im Bewerbungsprozess, weil sie über ein LIFT-Diplom verfügen, welches man in der Wirtschaft kennt. Lernende können durch positive Erfahrungen an Selbstsicherheit gewinnen und so ihre Auftrittskompetenzen verbessern. Gewisse Jugendliche bekommen durch von ihrem WAP-Betrieb gleich einen Lehrvertrag angeboten.

Diese Erkenntnisse decken sich mit den Ergebnissen der Evaluation, welche die Eidgenössische Hochschule für Berufsbildung über das LIFT-Projekt gemacht hat. Dabei haben knapp 60% aller LIFT-Teilnehmer im Anschluss an das Projekt eine Lehrstelle.

Gemäss Neuenschwander (2015) haben Migrantinnen und Migranten eine erschwerte Ausgangslage im Selektionsprozess am Übergang in die Berufsbildung. Es ist davon auszugehen, dass das LIFT-Diplom gerade diesen Jugendlichen eine bessere Ausgangslage ermöglicht. Weiter meint Neuenschwander (2015), dass die Kompetenzen Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit und Pünktlichkeit Eigenschaften sind, welche Personal- und Bildungsverantwortliche im Bewerbungsprozess besonders begrüßen. Die WAP-Einsätze und der Modulkurs ermöglichen den Jugendlichen genau diese Kompetenzen zu trainieren. Für einen erfolgreichen Übergang in die Berufsbildung empfiehlt Neuenschwander (2019) eine frühzeitige Konfrontation mit der Berufswelt. Die Teilnahme am LIFT-Projekt bringt die Jugendlichen dazu, dass sie sich bereits anfangs Angebotsjahr mit der Berufswelt auseinandersetzen. Das LIFT-Projekt bietet auch den Anlass, Lernende im

Berufswahlprozess näher und intensiver zu begleiten. Dies deckt sich mit der Forderung von Neuenschwander (2019) bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund als Lehrperson eine stärkere Mentoring Funktion zu übernehmen.

Diese Erkenntnisse stimmen sehr positiv und untermauern die Umsetzung des Projekts am IBA. Erste positive Reaktionen konnten auch bereits bis zum aktuellen Zeitpunkt festgestellt werden. Beispielsweise haben alle LIFT-Jugendlichen mindestens einmal mit der verantwortlichen Person ihres zukünftigen WAP-Betriebes telefoniert. Dies konnten sie im Voraus im Rahmen des Modulkurses intensiv üben. Weiter haben sie schon ihren zukünftigen WAP besucht und konnten so einen Kontakt zur Berufswelt herstellen. Dieser Besuch und das Kennenlernen der zuständigen Person im Betrieb stimmten die Lernenden sehr positiv. Sie stellten fest, dass man sie verstehen kann und sich auf ihre Einsätze freut. Ein Lernender bekam in diesem Zusammenhang sogar einen Ferienjob angeboten.

Es kann davon ausgegangen werden, dass die Teilnahme am LIFT-Projekt auch die Selbstwirksamkeitserwartung der Jugendlichen fördert und somit einen positiven Einfluss auf die Interessenbildung hat (Hirschi, 2008).

In Bezug auf die Phasen der Berufswahl nach Neuenschwander (2015) ist das LIFT-Projekt im Prinzip bis zur Phase 4 dauernd aktiv. Speziell am IBA, da in einem Angebotsjahr mehr oder weniger der ganze Berufswahlprozess durchlaufen wird.

### **6.3 Rollenaufteilung**

Die Ergebnisse zeigen sehr unterschiedliche Formen der Rollenaufteilung in der Umsetzung des LIFT-Projekts. Teilweise ist eine Person für das ganze Projekt zuständig oder die Aufgaben werden unter zwei Personen aufgeteilt. Diese Rollenaufteilung hängt auch stark damit zusammen, ob das Projekt schulintern umgesetzt wird oder als Mandant an einen externen Anbieter gegeben wird.

Am IBA übernimmt die Projektleitung und die WAP-Koordination die Autorin dieser Arbeit. Die Modulleitung liegt bei einem Lernbegleiter und Coach des Angebots. Dieser unterstützt ebenfalls bei der Akquise der WAPs im kleineren Rahmen. Die WAP-Koordinatorin übernimmt aber alle administrativen Aufgaben.

Diese Aufteilung funktioniert bis Anhin sehr gut. Wahrscheinlich hat es etwas damit zu tun, dass die beiden Verantwortlichen sich gegenseitig gut ergänzen und deshalb keine klare Rollenteilung nötig ist. Dies wird auch von B2 im Interview geäußert.

## 6.4 Ressourcen für LIFT

Wie die Rollenaufteilung, so sind auch die vorhandenen Ressourcen für LIFT sehr unterschiedlich. Die Zahlen in Tabelle 4 sind schwierig zu interpretieren, da es immer auch stark davon abhängt, unter welchen Voraussetzungen das Projekt genau umgesetzt wird.

Es fällt aber auf, dass für die Umsetzung des Projekts mehr Ressourcen gesprochen werden, wenn es als Mandat an eine schulexterne Organisation gegeben wird.

Dies ist bei B1 und B3 der Fall. Beide Fachpersonen arbeiten als Selbstständige im Sozialpädagogischen Bereich und bieten Coaching und Beratung für ein unterschiedliches Zielpublikum an.

B2 hat am wenigsten Ressourcen und nennt dies auch im Interview mit den Worten «Das reicht eigentlich bei Weitem nicht...».

Dies könnte mit der Tatsache im Zusammenhang stehen, dass an den meisten Schulen keine Arbeitszeiten aufgeschrieben werden. Somit fehlt ein Überblick, was dazu führt, dass viele Lehrpersonen zu viel arbeiten. Aufträge und Projekte werden vielfach in Form von «Ämtlis» in Angriff genommen und fordern häufig mehr Aufwand als dafür gesprochen ist.

Am IBA wird in Jahresarbeitszeit gerechnet. Für die Projektleitung und die WAP-Koordination stehen 38 Stunden zur Verfügung. Für die Modulleitung stehen die 45 Minuten pro Woche und zusätzliche 15 Stunden für die Koordination zur Verfügung. Die unterschiedlichen Zeitberechnungen machen eine Bilanz schwierig. Es zeichnet sich jedoch ab, dass die Zeiten eher knapp berechnet sind. Besonders die Akquise der WAP darf zeitlich nicht unterschätzt werden.

## 6.5 Modulkurs

Die Organisation des Modulkurses variiert nach Standort. Er findet in der unterrichtsfreien Zeit statt, aber auch während den Unterrichtszeiten. Einheitlich ist, dass die Modulkurse in regelmäßigen Abständen stattfinden. Empfohlen wird, den Kurs so zu legen, dass er nach den Einsätzen der Jugendlichen an den WAPs stattfindet.

Am IBA findet der Modulkurs einmal wöchentlich am Montagmorgen während 45 Minuten statt. Da die Jugendlichen vorher einen Unterrichtsblock haben, erscheinen sie manchmal zu spät im Kurs. Dies führt zu einer verkürzten Unterrichtszeit. Besonders am Anfang des Projektes brauchen die Jugendlichen noch viel Instruktionen und Informationen. In diesem Zusammenhang sind 45 Minuten zu knapp berechnet. Es kann aber davon ausgegangen

werden, dass im weiteren Verlauf des Projektes die Zeit reichen wird, weil voraussichtlich weniger Fragen und Unklarheiten bestehen werden.

B2 bestätigt diese Annahme. Die Jugendlichen kommen dort, in der 8. Klasse, wenn sie bereits vertraut mit dem Projekt sind, nur noch alle 2 Wochen in den Modulkurs. Sie sind aber verpflichtet, ihre Bewertungen aus den WAPs jede Woche den zuständigen Lehrpersonen zu zeigen. Es wird erwartet, dass bei den Jugendlichen am IBA, die durchschnittlich 4 Jahre älter sind als SEK1-Lernende, schneller eine Routine einsetzt. Außerdem werden die Jugendlichen am IBA parallel zum LIFT-Projekt im Rahmen des regulären Berufswahlprozesses angeregt werden, Schnupperlehren zu organisieren. D.h. es passieren verschiedene Prozess in der Berufswahl gleichzeitig. Dies könnte sich positiv auf die Selbstständigkeit der Jugendlichen im LIFT-Projekt auswirken.

Inhaltlich wird von den Fachpersonen nahegelegt, die Themen Selbstmotivation und Durchhaltewillen im Rahmen des Modulkurses zu behandeln. Auch Kost (2019) nennt eine stabile Persönlichkeit, Beharrungsvermögen und Leistungsmotivation als Eigenschaften, welche den Übergang und das Bestehen in der Berufsbildung positiv beeinflussen.

Die Tatsache, dass in der Schweiz 20% aller Lehrverträge wieder aufgelöst werden (speziell von im Ausland geborenen Jugendlichen) (BFS, 2021) bekräftigt diesen Vorschlag.

Jugendliche am IBA sind sich nicht gewohnt zu arbeiten. Sie besuchen jeden Tag die Schule und merken oft erst im Rahmen von Schnupperpraktika, dass arbeiten ermüdend ist. Kommt hinzu, dass die Schule meistens bemüht ist, ansprechende, kreative Lerngelegenheiten für die Schülerinnen und Schüler zu schaffen. Die Einsätze an den WAPs sollen frühzeitig aufzeigen, was es heisst, zu arbeiten. Dazu gehört auch das Verrichten von einfachen, repetitiven Tätigkeiten. Die Jugendlichen können so lernen, das genaues Erledigen von Arbeiten zu positiven Feedbacks führen kann. Dies wiederum unterstützt das Training der Schlüsselkompetenz, welche Flammer und Alsaker (2002) als zentrale Faktoren bezüglich der Berufseignung nennen.

Die WAP-Einsätze der Jugendlichen am IBA starten ab Mitte Oktober. Es wird erwartet, dass die ersten Eindrücke positiv sein werden und sich später eine gewisse Resignation auf Grund der oben erwähnten Zusammenhäng zeigen wird. Hier werden der Modulleiter, aber auch das individuelle Coaching, wichtig sein, um genau diesen Durchhaltewillen zu thematisieren und zu trainieren.

Als weiterer wichtiger inhaltlicher Schwerpunkt wird das Üben von Telefonaten erwähnt. Dies wurde im Rahmen des Modulkurses am IBA bereits erfolgreich umgesetzt. Es ist unumgänglich, dass Jugendliche solche einfachen Schritte üben und darin viel Unterstützung

und Instruktion erhalten. Neuenschwander (2019) bestätigt dies. Lehrpersonen können den Berufswahlprozess von Jugendlichen gezielt durch individuelles Coaching fördern.

B3 empfiehlt besonders bei Migrantinnen und Migranten auf die Themen Feedbackkultur und Selbstreflexion einzugehen. Am IBA fallen Jugendliche aus dem arabisch geprägten Raum häufig dadurch auf, dass sie sich schlecht einschätzen können und es nicht gewohnt sind, Rückmeldungen zu erhalten. Daher werden diese Themen im Modulkurs besprochen und geübt werden.

## 6.6 Selektion

Die LIFT-Teilnehmer werden an den jeweiligen Standorten unterschiedlich selektioniert. B1 und B3 führen ein eigentliches Selektionsverfahren in Form von Assessments durch. Dies sind die LIFT-Verantwortlichen, die das Projekt als Mandat umsetzten und auch mehr Ressourcen dafür zur Verfügung haben. Es kann geschlussfolgert werden, dass diese Tatsachen in einen Zusammenhang gebracht werden können. Denn das Durchführen von Assessments braucht sicher viel zeitliche Ressourcen.

An den anderen Standorten finden keine wirklichen Selektionsverfahren statt. Die Jugendlichen, die sich für das Projekt anmelden, werden in der Regel auch aufgenommen. An allen Standorten wird das Projekt an einer Informationsveranstaltung den Lernenden vorgestellt. Ausserdem ist das Projekt an allen Standorten nur für Lernende aus den niedrigen Leistungsstufen (Niveau B oder C) zugänglich.

Am IBA sind die Lernenden nicht in Leistungsstufen eingeteilt. Deshalb wurde die Unterlage aus dem Modulhandbuch «Kriterienkatalog für Lehrpersonen zur Aufnahme von Schülerinnen und Schülern ins Jugendprojekt LIFT» als Grundlage für die Selektion herangezogen. Anschliessend wurden Lernende, die bereits ein Jahr am Angebot waren, auf Grund dieser Kriterien ausgewählt. Es wurden bewusst keine neuen Lernenden für das Projekt ausgewählt, weil man diese Gruppe noch nicht beobachten konnten. Zudem steht fest, dass gewisse Sprachkompetenzen für die Teilnahme am Projekt erforderlich sind. Diese konnten bei den neuen Lernenden nicht erfasst werden.

Die Zahl der Plätze wurde auf acht beschränkt, da es unrealistisch war, bis zum Herbst 2022 mehr als 8 WAP zu akquirieren.

Schlussendlich wurde das Projekt acht Jugendlichen mit schulisch schwachen Voraussetzungen, familiär schwierigen Verhältnissen (darunter zwei unbegleitete Flüchtlinge) aus den Ländern Afghanistan, Türkei, Irak und Syrien vorgestellt. Die meisten konnten auf

Grund des Krieges nur wenige Jahre in die Schule gehen. Zwei Jugendliche wurden in der Schweiz schulpsychologisch auf eine mögliche Beeinträchtigung abgeklärt. Die Untersuchungen haben ergeben, dass sich deren Einschränkungen nicht im Bereich einer geistigen Behinderung manifestieren. Somit kann mit keinen Leistungen der Invalidenversicherung (IV) in Bezug auf die berufliche Integration gerechnet werden. Weitere zwei Jugendliche sind auf Grund ihrer Fluchtbiografie traumatisiert. Ein Jugendlicher ist in regelmässiger psychologischer Behandlung und nimmt auch Medikamente. Der andere Jugendliche überlegt sich, eine Therapie anzufangen. Beide klagen über Schlafprobleme bzw. Schlaflosigkeit. Alle Selektionierten werden von den Sozialen Diensten Asyl (Zug) betreut. Eine Mehrheit kann sich selber schlecht einschätzen und tendiert dazu, die eigenen schulischen Leistungen zu überschätzen. Zudem haben die meisten zum aktuellen Zeitpunkt noch eher unrealistische, überhöhte Berufswünsche.

Offensichtlich wurden diese Jugendliche auf Grund ihrer «Defizite» für das Projekt vorselektioniert. Es stellte sich die Frage, wie diese Haltung gegenüber den Jugendlichen kommuniziert werden kann. Es wurde entschieden, die Teilnahme am Projekt als Chance erscheinen zu lassen. Die vorselektionierte Gruppe wurde prioritär behandelt. Falls sich Lernende von dieser Gruppe gegen eine Projektteilnahme entscheiden, wird ihr Platz für andere Jugendlichen am IBA frei. Eine Projektteilnahme wurde mit der Abgabe des ausgefüllten Anmeldeformulars verbindlich. Darauf mussten nebst den Jugendlichen auch ihr Coach, die Erziehungsberechtigten und der SDA-Verantwortliche, unterschreiben. Alle acht vorselektionierten Jugendlichen empfanden die Teilnahme am Projekt sinnvoll und meldeten sich an. Somit gab es keine freien Plätze für weitere Jugendliche am Angebot.

B1 macht deutlich, dass das psychologische Ja zum Projekt sehr wichtig ist und eine Teilnahme in jedem Fall freiwillig sein muss.

Im Selektionsprozess am IBA wurde die Freiwilligkeit einer Teilnahme mehrmals betont. Inwiefern das psychologische Ja wirklich vorhanden ist, wird sich erst zeigen, wenn sich die ersten Abnützungen am WAP bemerkbar machen. Hierbei ist es von Vorteil, dass die WAP-Einsätze am IBA nicht in der unterrichtsfreien Zeit stattfinden. Am Angebot gibt es keine schulfreien Halbtage wie auf der Sekundarstufe 1. Deshalb finden die Halbtage während des regulären Unterrichts statt. Dies könnte veranlassen, dass die Jugendlichen weniger Motivationsschwierigkeiten an ihren WAPs haben, da sie dafür keine Freizeit hergeben müssen.

Wie die Zahlen des Staatssekretariats für Migration (2022) zeigen, werden die meisten Asylgesuchen aus Afghanistan gestellt. Erfahrungsgemäss können jungen Afghaninnen und Afghanen vielfach auf wenig Bildungshintergrund auf Grund ihrer Fluchtbiografie

zurückgreifen. Zudem sind sie oft ohne ihre Familien in der Schweiz. In diesem Sinne erfüllen die meisten von ihnen die Aufnahmekriterien für das LIFT-Projekt. Ähnliches trifft auf Flüchtlinge aus Eritrea zu. Jugendliche aus der Türkei, sowie aus der Ukraine hingegen bringen in der Regel gute schulische Leistungen mit. Diese sind vergleichbar mit dem Schweizer Standard. Ausserdem flüchten sie zusammen mit ihren Familien oder einem Teil davon in die Schweiz. Es kann geschlussfolgert werden, dass sie tendenziell die Aufnahmekriterien für das Projekt nicht erfüllen.

## 6.7 LIFT mit Migrantinnen

Migrantinnen und Migranten am IBA (und speziell die für das Projekt selektionierte Gruppe) entsprechen mehrheitlich der von der Geschäftsstelle LIFT (2022) beschriebenen Zielgruppe:

- Jugendliche mit ungenügenden Schulleistungen
- Jugendliche mit wenig oder fehlender Unterstützung aus dem Umfeld
- Jugendliche mit wenig Selbstwertgefühl
- Jugendliche mit Motivationsproblematiken
- Jugendliche mit Migrationshintergrund
- Jugendliche aus sozial oder familiär schwierigerem Umfeld

Ungenügende Schulleistungen haben oft etwas damit zu tun, dass die Jugendlichen sehr wenig Bildungshintergrund mitbringen. Auf Grund des Krieges konnten sie im Heimatland oder auf der Flucht nur wenige Jahre eine Schule besuchen. Unterstützung aus dem Umfeld kann nicht gewährleistet werden, weil die Eltern beispielsweise gar nicht in der Schweiz sind oder weil sie nur wenig Deutsch sprechen und das Schweizer Bildungssystem nicht kennen. Das geringe Selbstwertgefühl entsteht dadurch, dass die Lernenden auf Grund mangelnder Deutschkenntnisse immer wieder Misserfolge erleben. Motivationsprobleme zeigen sich indem Lernenden nach einem Angebotsjahr eine gewisse Schulmüdigkeit entwickeln und den Sinn für ihr Lernen nicht mehr sehen.

Die Ergebnisse aus den Interviews bestätigen, dass LIFT mit Migrantinnen und Migranten als sinnvoll erachtet wird. Besonders die Erfahrungen von B3 aus einem Pilotprojekt mit LIFT für unbegleitete Flüchtlinge zeigen klar auf, dass es sich um die richtige Zielgruppe handelt. Sehr erfreulich ist die Tatsache, dass in diesem Fall drei von fünf LIFT-Teilnehmern eine Lehrstelle um WAP-Betrieb angeboten wurde.

Bei der Akquise der WAPs für das IBA wurde von mehreren Betrieben (besonders aus dem Gewerbe) signalisiert, dass sie interessiert an Lernenden sind, besonders auch im Hinblick auf die zu besetzenden Lehrstellen im August 2023. Dies lässt vermuten, dass IBA-Lernende bei

guten Leistungen am Arbeitsplatz durchaus Chancen auf eine angebotene Lehrstelle haben. Diese zusätzliche Unterstützung ist gerade für Migrantinnen und Migranten zentral, da sie in regulären Selektionsverfahren häufig schlechter abschneiden als Schweizer Jugendliche (Hegetschweiler, 2022).

Weiter ermuntern Aussagen von B2 und B4, dass LIFT auch als Möglichkeit genutzt werden kann, Eltern von ausländischen Jugendlichen vertrauter mit dem Schweizer Bildungssystem und besonders mit der Berufsbildung zu machen.

Die LIFT-Teilnehmer am IBA sind alle über 18 Jahre alt. Aus diesem Grund wurden die Eltern nicht in das Projekt miteinbezogen. Sie wurden lediglich aufgefordert das Anmeldeformular zu unterschreiben.

Nichtsdestotrotz kann es weiterführend sinnvoll sein, sich zu überlegen, wie man ausländische Eltern vermehrt in den Berufswahlprozess ihrer Kinder miteinbeziehen kann. Kost (2019) fordert Familien mit Migrationshintergrund stärker als wichtige Akteure in Bildungsfragen mit einzubeziehen. Gemäss Neuenschwander (2019) sind Eltern die einflussreichsten Bezugspersonen im Berufswahlprozess der Jugendlichen.

Weiter empfehlen die Fachexperten aus den Interviews, die WAP spezifisch für Migrantinnen und Migranten auszuwählen. Dies ist am IBA nicht möglich, da keine bestehende Auswahl an WAP-Betrieben existiert. Bei der Akquise der WAP wurde aber immer auch das IBA und die Lernenden beschrieben. Somit kann davon ausgegangen werden, dass die Betriebe wissen, was auf sie zu kommt.

## **6.8 WAP**

Die Ergebnisse aus der Umfrage zeigen, dass Betriebe aus der Baubranche sich nur bedingt als WAP eignen. Zudem wird empfohlen mit solchen Betrieben individuelle Lösungen bezüglich Arbeitszeiten etc. zu vereinbaren. Weiter werden die Detailhandelsunternehmen Migros und Denner als sehr kooperative LIFT-Partner beschrieben. Altersheime und Kindertagesstätten gelten als geeignet. Kindertagesstätten besonders, weil dort immer zusätzliche Arbeitskräfte gebraucht werden. Grundsätzlich wird geraten mit kleinen bis mittleren Betrieben zusammen zu arbeiten.

Für die Akquise der WAPs am IBA wurden zwischen Juli und September 25 Firmen aus der Stadt Zug und Umgebung für das Projekt angefragt. Schlussendlich konnten acht Betriebe definitiv für das Projekt gewonnen werden. Folgend eine Übersicht.

- Migros Herti, Zug	- Autogarage, Cham
- Elektroinstallationsfirma, Cham	- Gebäudehüllenunternehmen, Hünenberg
- Hotel & Restaurant, Zug	- Coiffeur, Baar
- Kindertagesstätte, Baar	- Zimmerei, Zug

Tabelle 6: Übersicht akquirierte WAPs, IBA (eigene Darstellung)

In der Regel fand zuerst ein telefonischer Erstkontakt statt. Dabei wurde das Projekt und das IBA vorgestellt. Es stellte sich heraus, dass vielfach grössere Firmen kein Interesse an einer Zusammenarbeit hatten, weil aus ihrer Sicht der administrative Aufwand für ein LIFT-Lernender zu gross war. Weiter bestätigte sich die Tendenz, dass mit Baubetrieben individuelle Lösungen bezüglich Arbeitszeiten gesucht werden müssen. Mit der Elektroinstallationsfirma wurde vereinbart, dass der LIFT-Jugendliche alle zwei Wochen einen ganzen Tag seine Einsätze leistet. Dies macht es möglich, den Lernenden auch mit auf die Baustelle zu nehmen. In der Zimmerei hingegen sind Halbtageseinsätze möglich. Im Gebäudehüllenunternehmen arbeitet der LIFT-Jugendlichen im Lager und geht nicht mit auf die Baustellen. Somit sind auch dort Halbtageseinsätze möglich.

Die Migros zeigte sich, wie erwartet, als sehr kooperativ dem Projekt gegenüber. Mit Denner hingegen kam keine erfolgreiche Kommunikation zu Stande.

Es wurde ebenfalls festgestellt, dass das Interesse dem Projekt gegenüber mehr personen- als branchenabhängig ist.

Die Tipps bezüglich der Akquise der WAPs wurden zu einem grossen Teil umgesetzt. Am meisten bewährte sich, das schulinterne Netzwerk zu nutzen. D.h. Betriebe anzufragen, mit denen schon eine Art Zusammenarbeit bestand. In unseren Fall waren das Unternehmen, die bereits IBA-Lernende als Lehrlinge in die Ausbildung aufgenommen haben und gute Erfahrungen damit gemacht haben. Auch das persönliche Netzwerk zu nutzen, hat sich bewährt. Der Kontakt zum Gewerbeverband konnte noch nicht hergestellt werden. Wird aber demnächst nachgeholt.

Die Hinweise bezüglich der Pflege einer guten Zusammenarbeit konnten bis jetzt nur ansatzweise umgesetzt werden. Es ist geplant an Weihnachten eine Karte und evt. ein kleines Geschenk als Dankeschön an die WAP-Betriebe zu versenden. Weiter wird darauf geachtet, dass die Kommunikation immer reibungslos läuft und offene Korrespondenz effizient erledigt wird. Zudem wurden alle LIFT-Betriebe von den LIFT-Verantwortlichen persönlich für das Unterschreiben des Vertrages besucht. Grundsätzlich wird darauf geachtet, den Aufwand auf der Seite der Betriebe möglichst gering und die Abläufe effizient zu halten.

## **6.9 WAP als zukünftiger Lehrbetrieb**

Obwohl das LIFT-Projekt nicht als Selektions- oder Rekrutierungsinstrument für Lehrlinge gilt, scheint es an einigen Standorten zumindest teilweise als solches gebraucht zu werden. Einerseits können Jugendlichen durch das Projekt von zukünftigen Arbeitgebern länger und genauer beobachtet werden. Andererseits ist es gerade für Branchen mit grossem Fachkräftemangel eine Möglichkeit, Lernende auf sich aufmerksam zu machen.

IBA-Lernende können von diesem Nebeneffekt des Projekts profitieren. Sie bekommen die Möglichkeit, sich zu präsentieren und einen Betrieb von sich zu überzeugen. Gerade, wenn transparenten Zeugnisse und gute Schulleistungen fehlen, kann dies ein grosser Vorteil sein. Gemäss B3 bringen Migrantinnen und Migranten vielfach praktische Fähigkeiten mit, die sie von Gleichaltrigen abheben. In diesem Zusammenhang kann auch der geforderte ressourcenorientierte Blick auf ausländische Lernende von Kost (2019) gelingen.

## **6.10 Zuteilung der WAP**

Die Zuteilung der WAP wurde am IBA nach den Empfehlungen von B2 durchgeführt. Die Einteilung der Plätze erfolgte grundsätzlich durch die LIFT-Verantwortlichen. Dabei wurde auf eine gute Passung zwischen dem Arbeitsgeber und den Interessen bzw. der Persönlichkeit des LIFT-Jugendlichen geachtet. Anschliessend wurden die Einteilungen mit den Jugendlichen bilateral besprochen. Alle Jugendlichen waren von Beginn an mit den Zuteilungen einverstanden.

## **6.11 Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle LIFT**

So wie bei den Verantwortlichen aus den Experteninterviews, wurde das Projekt auch am IBA bis anhin mehrheitlich autonom umgesetzt. In Bezug auf die Akquise eines grossen Betriebes im Raum Zug wurde die Geschäftsstelle kontaktiert. Leider führte auch dies nicht zu einer erfolgreichen Zusammenarbeit mit dem Betrieb. Weiterer besuchten die zwei LIFT-Verantwortlichen vom IBA den LIFT-Einführungskurs. Dieser dauerte einen Tag. Für den Modulleiter war der Kurs informativ. Die Autorin dieser Arbeit konnte nur wenige neue Inputs vom Kurs mitnehmen, da die meisten Themen durch diese intensive Auseinandersetzung bereits bekannt waren. Eine grosse Unterstützung hingegen ist die Zusammenarbeit mit dem externen Mitarbeiter von LIFT für Zug und Luzern. Bei Fragen oder Unklarheiten ist er immer verfügbar und gibt praktische Tipps zur erfolgreichen Umsetzung des Projekts.

## 6.12 Methodenkritik

Die Methodenwahl in Form des leitfadenorientierten Experteninterviews nach Meuser & Nagel (1991) und des offenen Leitfadeninterviews erwiesen sich als hilfreich für diese Untersuchung. Auch das gewählte Vorgehen in der Auswertung der Daten, sowie die gewählten Kategorien waren geeignet.

Die Stichprobe war mit fünf Experteninterviews eher klein. Die Informationen waren jedoch ausreichend für die Erarbeitung des Konzeptes. Ein Interviewpartner hatte nur ein Jahr Erfahrung in der Begleitung des Projekts. Zudem war er nicht an der Implementierung beteiligt. Somit waren diese Informationen nur bedingt hilfreich.

Die Dauer der Interviews variierte von knapp 50 Minuten bis hin zu 30 Minuten. Dies ist vor allem auf die anfangs zu lockere Gesprächsführung seitens der Interviewerin und die Expertisen der jeweiligen Fachpersonen zurückzuführen.

## 6.13 Fazit

Ziel dieser Masterarbeit ist es, ein Konzept für die Umsetzung des LIFT-Projekts am IBA zu erarbeiten und dieses grösstenteils auch umzusetzen. Dieses Ziel konnte vollumfänglich erreicht werden.

Acht Lernende vom IBA wurden von den LIFT-Verantwortlichen vorselektioniert. Die Jugendlichen entsprechen den im Konzept festgehaltenen Kriterien für die Zielgruppe des Projektes (Konzept, S. 2). Die Lernenden wurden über das Projekt, dessen Ablauf und möglichen Vorteilen bezüglich des laufenden Berufswahlprozesses informiert. Die Teilnahme am Projekt war freiwillig. Falls sich Lernende der vorselektionierten Gruppe gegen eine Teilnahme am Projekt entschieden, wären andere Lernende aus dem Angebot angefragt worden. Erfreulicherweise haben sich alle acht vorselektionierten Jugendlichen mittels Anmeldung definitiv für das Projekt entschieden.

Parallel zur Selektion der LIFT-Jugendlichen wurden geeignete WAP-Betriebe akquiriert. Dazu wurden einerseits das schulinterne, aber auch das persönliche Netzwerk der LIFT-Verantwortlichen genutzt. Von total 25 angefragten Unternehmen, haben sich acht bereit erklärt, einen WAP zur Verfügung zu stellen. Die Akquise stellte sich als anspruchsvolle und zeitaufwändige Arbeit heraus. Dies wurde auch immer wieder in den Experteninterviews erwähnt. Viele Betriebe fanden das Projekt zwar interessant, waren jedoch nicht bereit, mitzumachen, weil der administrative Aufwand für sie zu gross oder der Nutzen zu klein war. Oft wurde auch erwähnt, dass es schwierig sei, geeignete Arbeiten für einen LIFT-Lernenden zur Verfügung zu stellen. Gerade in Zeiten des Fachkräftemangels ist es schwer

nachvollziehbar, wieso Betriebe nicht interessierter an Projekten sind, die in die Berufsbildung investieren.

Die Betriebe wurden in der Regel zuerst telefonisch kontaktiert. Dabei wurde das Projekt und das IBA vorgestellt. Anschliessend erfolgte eine Mail mit den wichtigsten Angaben zum Projekt in schriftlicher Form. Ungefähr zwei Wochen später fand eine weitere telefonische Nachfrage statt. Bei einer Zusage für das Projekt wurde ein Termin für ein persönliches Treffen im Betrieb vereinbart. Dabei wurden allfällige Details geklärt und die Daten für die LIFT-Einsätze der Jugendlichen vereinbart. Zudem wurde ein LIFT-Vertrag zwischen dem Betrieb und des IBA unterzeichnet.

Nach der definitiven Zusage der Betriebe wurden die LIFT-Plätze unter den Jugendlichen vergeben. Diese Zuteilung wurde von den LIFT-Verantwortlichen in bilateraler Absprache mit den jeweiligen Lernenden vorgenommen. Alle Jugendlichen waren mit der Zuteilung einverstanden.

Der Modulkurs startete in der dritten Woche nach den Sommerferien. Der Kurs findet wöchentlich am Montagmorgen während 45 Minuten statt. Im ersten Teil des Kurses lag der Schwerpunkt auf dem Training der Schlüsselkompetenzen. Im zweiten Teil wurde das Telefonieren mit dem zukünftigen WAP geübt. Anschliessend erhielten die Lernenden den Auftrag, ihren zugeteilten WAP-Betrieb telefonisch zu kontaktieren und ein Treffen für eine Vorstellung zu vereinbaren. Bis zum aktuellen Zeitpunkt konnten alle Jugendlichen ihren WAP besuchen und sich vorstellen. Es hat sich herausgestellt, dass es hilfreich war, diese Abläufe zu trainieren. Die Jugendlichen hatten grossen Unterstützungsbedarf beim Üben der Telefonate, sowie dem Planen des Besuches beim zukünftigen WAP. Ein Jugendlicher konnte nicht pünktlich zum vereinbarten Treffen am WAP erscheinen, da er den falschen Bus genommen hatte. Nach den Herbstferien starten alle Jugendlichen jeweils einen halben Tag pro Woche mit der Arbeit an ihrem WAP.

Die Akquise, sowie die stetige Kommunikation mit den WAP ist zeitintensiv. Auch die Absprachen mit den Lernenden und allfällige Vorbereitungen oder zusätzliche Unterstützung bei der Kommunikation mit den WAP darf nicht unterschätzt werden. Es zeichnet sich bereits klar ab, dass die zur Verfügung gestellten Ressourcen nicht ausreichen. Falls Ende Angebotsjahr entschieden wird, das Projekt weiter zu verfolgen, sollten mehr Ressourcen dafür gefordert werden.

Zudem ist klar, dass acht WAP für acht LIFT-Teilnehmer knapp berechnet sind. Die Geschäftsstelle LIFT (2022) empfiehlt, mindesten doppelt so viele WAP zur Verfügung zu haben, wie Lernende am Projekt teilnehmen. Erfreulicherweise konnten am IBA alle Plätze problemlos zugeteilt werden. Für die zweiten WAP-Einsätze, welche ab März 2023 geplant sind, müssen jedoch noch weitere Arbeitsplätze akquiriert werden. Denn es ist davon

auszugehen, dass aktuelle Betriebe keine Zusagen für den zweiten LIFT-Block machen werden.

Es kann Sinn machen, die Eltern der Jugendlichen besser über das Projekt zu informieren. Dies, obwohl viele Jugendlichen schon über 18 Jahre alt sind. Eltern haben in vielerlei Hinsichten einen entscheidenden Einfluss auf den Berufswahlprozess (Neuenschwander, 2019). Intensivere Beziehungsarbeit mit Eltern von ausländischen Jugendlichen kann auch zu einem besseren Verständnis des Schweizer Bildungssystem führen und demzufolge zu generell weniger ausländischen Jugendlichen in Brückenangeboten oder weiterführenden Schulen (Nahtstellenbarometer, 2021).

Wie bereits erwähnt, waren die Informationen aus den Experteninterviews grundsätzlich ausreichend für die Erarbeitung des vorliegenden Konzeptes. Trotzdem konnte bei Detailfragen kurzfristig auf die Unterstützung des LIFT-Verantwortlichen der Zentralschweiz zurückgegriffen werden. Diese Kommunikation verlief reibungslos und sehr effizient.

Allgemein lassen sich bis zum jetzigen Zeitpunkt bereits einige positive Veränderungen bei den im Projekt involvierten Jugendlichen feststellen. Einerseits habe sie alle, im Vergleich zu den anderen Lernenden am IBA, bereist einen Kontakt zur Berufswelt herstellen können. Dies bringt sie im Berufswahlprozess einen wesentlichen Schritt voran. Alle LIFT-Jugendlichen kamen motiviert und aufgestellt vom Treffen mit ihrem zukünftigen WAP zurück. Es kann erwartet werden, dass sie in ihren Auftrittskompetenzen positiv verstärkt worden sind. Dies wiederum kann sich fördernd auf ihr Selbstbewusstsein auswirken.

Weiterführend wird erhofft, dass sich auch die Sprachkompetenzen der Jugendlichen in Deutsch durch die Einstätze im WAP verbessern. Immerhin werden sie sich einen halben Tag pro Woche in einem ausschliesslich deutschsprachigen Umfeld befinden. Dies ist am IBA nicht der Fall, weil es mehrere Jugendliche mit derselben Muttersprache gibt.

Wie aus dem theoretischen Hintergrund ersichtlich ist, sind Migrantinnen und Migranten auf zusätzliche Unterstützung für einen erfolgreichen Übergang in die Berufsbildung angewiesen. Das LIFT-Projekt ist ein möglicher Ansatz, diesen Forderungen nachzukommen. Es liegt aber auf der Hand, dass diesbezüglich weitere bildungspolitische Überlegungen nötig sein werden. Mit der Integrationsvorlehre (INVOL) (Scharnhorst, 2019) wurden bereits erste Massnahmen ergriffen. Die Erfahrungen zeigen aber, dass auch hier Anpassungen nötig sind.

## **6.14 Ausblick**

Wie aus dem Phasenzzeitplan des LIFT-Konzeptes ersichtlich ist, laufen die ersten WAP-Einsätze bis Mitte Januar 2023. Ab Februar 2023 ist ein weiterer Block mit WAP geplant. Dazu

werden Jugendliche aus dem aktuellen ersten Angebotsjahr selektioniert. Die Beobachtungsphase ist bereits initiiert. Im Dezember 2023 wird die neue vorselektionierte Gruppe über das Projekt informiert. Die aktuellen LIFT-Teilnehmer können ebenfalls bei Bedarf und Möglichkeit einen zweiten WAP-Einsatz machen. Diese Umstände erfordern weitere Akquirierungen von WAP-Betrieben. Es wäre sinnvoll, wenn in den nächsten zwei Monaten mindestens vier neue Plätze generiert werden können. Weiter muss sichergestellt werden, dass die aktuellen LIFT-Teilnehmer am Ende ihres WAP-Einsatzes ein Arbeitszeugnis vom Betrieb bekommen. Als Dankeschön für die Zusammenarbeit mit den Betrieben ist geplant, an Weihnachten eine kleine Wertschätzung in Form einer Karte und eines Geschenkes zu versenden. Als Abschluss des ersten LIFT-Jahres am IBA werden die Verantwortlichen von den beteiligten Betrieben an die Abschlussfeier des IBA eingeladen. Zudem wird das Projekt evaluiert werden. Dazu werden Rückmeldung von den Lernenden, den Betrieben und den Lernbegleitern, sowie den LIFT-Verantwortlichen eingeholt. Abschliessend wird entschieden, ob das Projekt weiterhin am IBA umgesetzt wird.

Weiterführend zeichnet sich ab, dass es mehr Projekte und Initiativen braucht, um Migrantinnen und Migranten nachhaltig in den Schweizer Arbeitsmarkt zu integrieren. Dabei ist einerseits an mehr praktische Anteile in Form von Arbeitseinsätzen während des IBA zu denken. Zudem muss überdenkt werden, inwiefern die INVOL als zusätzliches Angebot nach zwei Jahren Integrationsbrückenangebot überhaupt noch Sinn macht. Die aktuellen Erfahrungen zeigen, dass viele Lernende nach zwei Jahren IBA nicht offen für ein weiteres Überbrückungsjahr sind.

Abschliessend kann geschlussfolgert werden, dass weiterhin grosse Flexibilität und viel Zusammenarbeit gefordert sind, um all den Ansprüchen im Migrationsbereich gerecht zu werden.

## 7 Literaturverzeichnis

- Bieri-Fischer, Monika, Herr, Beat Antoine, Odermatt, Bärtil, Bianchi, Lars, Langenegger, Monika, Basler, Reto, Beglinger, Ruedi, & Winiger, Xaver. (2005). *Rahmenlehrplan Brückenangebote Zentralschweiz*. Bildungsplanung Zentralschweiz.
- BIZ, Amt für Berufsberatung. (2022). *Ergebnisse der Schulend-Erhebung Zug Stichtag 8. Juli 2022*. Zugriff am 5. Oktober 2022 unter: <https://www.zg.ch/behoerden/direktion-fur-bildung-und-kultur/amt-fur-berufsberatung/aktuell/weniger-zwischenjahre-mehr-gymnasium-zuger-wege-am-ende-der-obligatorischen-schulzeit>
- Bundesamt für Statistik. (2021). *Lehrvertragsauflösung, Wiedereinstieg, Zertifikationsstatus*. Zugriff am 14. Oktober 2022 unter: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/uebertritte-verlaeufe-bildungsbereich/sekundarstufe-ii/aufloesungen.assetdetail.18744509.html>
- Duemmler, Kerstin. (2019). „Ausländer müssen sich doch nur integrieren“- zur Konstruktion von Heterogenität und symbolischen Grenzen in Berufsschulen. In Engelage, Sonja (Hrsg.), *Migration und Berufsbildung in der Schweiz* (S. 129–157). Zürich: Seismo Verlag.
- Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB). (2016). *Bleiben? Gehen? Neu beginnen?* Zugriff am 14. Oktober 2022 unter: [https://www.ehb.swiss/sites/default/files/documents/obs\\_trendbericht\\_lva\\_20160929\\_de\\_6.pdf](https://www.ehb.swiss/sites/default/files/documents/obs_trendbericht_lva_20160929_de_6.pdf)
- Engelage, Sonja. (2019). Migration und Berufsbildung in der Schweiz. In Engelage, Sonja (Hrsg.), *Migration und Berufsbildung in der Schweiz* (S. 11–18). Zürich: Seismo Verlag.
- Fachstelle Statistik des Kantons Zug. (2022a). *Anschlusslösungen der Lernenden der Brückenangebote Zug*. Zugriff am 5. Oktober 2022 unter: <https://www.zg.ch/behoerden/gesundheitsdirektion/statistikfachstelle/themen/bildung/4-brueckenangebote>
- Fachstelle Statistik des Kantons Zug. (2022b). *Lernende der Brückenangebote Zug 2009-2022*. Zugriff am 5. Oktober 2022 unter:

<https://www.zg.ch/behoerden/gesundheitsdirektion/statistikfachstelle/themen/bildung/4-brueckenangebote>

Flammer, A. (2011). *Entwicklungspsychologie der Adoleszenz: Die Erschliessung innerer und äusserer Welten im Jugendalter*. Bern: H. Huber.

Flubacher, Mi-Cha & Engelage, Sonja. (2019). „Sprache“, Integration und Arbeit. Eine soziolinguistische Annäherung. In *Migration und Berufsbildung in der Schweiz* (S. 53–76). Zürich: Seismo Verlag.

Gähler, I. (2014). *ABA - Lernplan*.

Geschäftsstelle LIFT. (2022). *LIFT: Von der Schule in die Berufswelt*. Zugriff am 20. Oktober 2022 unter: <https://jugendprojekt-lift.ch/>

Glauser, David. (2019). Same same but different. Migrationsspezifische Ungleichheiten beim Übergang in Ausbildungen der Sekundarstufe 2 in der Deutschschweiz. In Engelage, Sonja (Hrsg.), *Migration und Berufsbildung in der Schweiz* (S. 158–189). Zürich: Seismo Verlag.

Goldner, Lukas, Mousson, Martina, Venetz, Aaron, Bohn, Daniel, & Rey, Roland. (2021). *Nahtstellenbarometer, Welle 2/August 2021*. Zugriff am 28. September 2022 unter: <https://www.sbf.admin.ch/sbf/de/home/bildung/berufliche-grundbildung/nahtstellenbarometer/nahtstellenbarometer.html>

Hegetschweiler, Marcel. (2022). Auf Herz und Nieren getestet. *Bildung Schweiz*, 10, S. 27–28.

Hirschi, Andreas. (2008). Kognitive Laufbahntheorien und ihre Anwendung in der beruflichen Beratung. In In Läge, Damian; Hirschi, Andreas (Hrsg.), *Berufliche Übergänge Psychologische Grundlagen der Berufs-, Studien-, Laufbahnberatung* (S. 10ff). Wien: LIT VERLAG GmbH & Co.

Kanton Zug: Volkswirtschaftsdirektion Amt für Berufsbildung. (2022). *Integrationsvorlehre (INVOL)*. Zugriff am 13. Oktober 2022 unter: <https://www.zg.ch/behoerden/volkswirtschaftsdirektion/amt-fur-berufsbildung/berufslehre-praktika/integrationsvorlehre-invol>

- Kost, Jakob. (2019). Erfolgreiche Migratinnen und Migranten im Berufsbildungssystem. Individuelle, familiäre und ausbildungsbezogene Aspekte. In Engelage, Sonja (Hrsg.), *Migration und Berufsbildung in der Schweiz* (S. 269–289). Zürich: Seismo Verlag.
- Kvale, Steinar. (2007). *Doing Interviews*. London: SAGE: Publications Ltd.
- Mayring, P. (2002). *Einführung in die qualitative Sozialforschung*. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- Meuser, M., & Nagel, U. (2009). Das Experteninterview—Konzeptionelle Grundlagen und methodische Anlage. In S. Pickel, G. Pickel, H.-J. Lauth, & D. Jahn (Hrsg.), *Methoden der vergleichenden Politik- und Sozialwissenschaft: Neue Entwicklungen und Anwendungen* (S. 465–479). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Neuenschwander, Markus. (2015). Übergang in die Berufsausbildung zwischen Wahl und Selektion. In Ryter, Annemarie; Schaffner, Dorothee (Hrsg.), *Wer hilft mir, was zu werden?* (S. 67–79). Bern: hep verlag.
- Neuenschwander, Markus. (2019). Übergänge in die Berufsausbildung. In Kracke, Bärbel & Noack, Peter (Hrsg.), *Handbuch Entwicklungs- und Erziehungspsychologie* (S. 425–435). Berlin: Springer.
- Prof. Dr. Balzer, Lars. (2021). *EVALUATION DES PROGRAMMS „JUGENDPROJEKT LIFT“*. Zugriff am 11. Oktober 2022 unter: [https://jugendprojekt-lift.ch/wp-content/uploads/2022/06/2022-0622\\_balzer\\_evaluation-lift\\_bereichA.2021\\_FINAL.pdf](https://jugendprojekt-lift.ch/wp-content/uploads/2022/06/2022-0622_balzer_evaluation-lift_bereichA.2021_FINAL.pdf)
- Scharnhorst, Ursula. (2019). Die Integrationsvorlehre für Flüchtlinge und vorläufig aufgenommene Personen—Ein neues Brückenangebot in der Berufsbildung. In Englage, Sonja (Hrsg.), *Migration und Berufsbildung in der Schweiz* (S. 218–242). Zürich: Seismo Verlag.
- Schweizer Radio und Fernsehen. (2022). *SRF-Sozialhilfe Regeln für Ukraine Flüchtlinge werden verschärft*. Zugriff am 12. Oktober 2022 unter: <https://www.srf.ch/news/schweiz/schutzstatus-s-sozialhilfe-regeln-fuer-ukraine-fluechtlinge-werden-verschaerft>
- Staatssekretariat für Migration. (2022a). *Asylstatistik Schweiz 2021*. Zugriff am 12. Oktober 2022 unter: <https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/sem/medien/mm.msg-id-90398.html>

Staatssekretariat für Migration. (2022b). *Asylstatistik Schweiz August 2022*. Zugriff am 12.

Oktober unter: <https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/sem/medien/mm.msg-id-90398.html>

Voith, Dagmar. (2015). Brückenangebote brauchen Gestaltungsspielräume. In Ryter, Annemarie;

Schaffner, Dorothee (Hrsg.), *Wer hilft mir, was zu werden?* (S. 37–38). Bern: hep verlag.

## 8 Anhang

Anhang A.....	58
Anhang B.....	65

## Anhang A

### Das LIFT-Projekt am integrativen Brückenangebot in Zug – Konzept zur optimalen Einführung des Projektes

#### Fragstellungen:

*Wie gelingt eine erfolgreiche Einführung des LIFT-Projektes am integrativen Brückenangebot?*

- Wie sehen Konzepte von anderen LIFT-Schulen aus?
- Welche bestehenden Best-Practice gibt es?
- Welche Faktoren müssen in der Umsetzung des Projektes mit jungen Migranten mit geringer Sprachkompetenz speziell berücksichtigt werden?
- 

Interviewer:	Linda Russi, Berufs-, Studien- und Laufbahnberaterin in Ausbildung, Coach und Lernbegleiterin am Integrierten Brückenangebot in Zug, verantwortlich für Umsetzung vom LIFT-Projekt
Interviewte Person:	Vorname, Name, Alter, berufliche Tätigkeit, Bezug zum LIFT-Projekt
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vorstellung (Name, Institution, Weiterbildung, Bezug zu LIFT)</li> <li>- Erläuterung zu Zielen der Befragung, Unterschrift Einverständniserklärung, Dauer des Interviews</li> <li>- Info bezgl. Verwendung eines Audioaufnahmegerätes (Verweis auf Anonymität der Befragung)</li> <li>- Hinweis bzgl. Aufbewahrung der Audiodatei</li> <li>- Hinweis auf Standardsprache</li> </ul>
<b>Themenblock</b>	Fragstellungen
<b>Allgemeine Fragen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bezug zu LIFT?</li> <li>- Seit wann sind Sie eine LIFT-Schule?</li> <li>- Wieso haben Sie damals entschieden bei LIFT mitzumachen?</li> <li>- Haben LIFT-Jugendliche tatsächlich besser Chancen bei der Lehrstellensuche im Anschluss?</li> </ul>
<b>Rollenaufteilung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wie haben Sie die LIFT-Rollen (Projektleiter, WAP-Koordinator, Modulleiter) aufgeteilt?</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wie gut gelingt diese Aufteilung?</li> <li>- Welche Rolle ist am aufwändigsten?</li> <li>- Auf was achtet man am besten bei der Aufteilung dieser Rollen? (Passung von Person &amp; Rolle)</li> </ul>
<b>Modulkurse</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wann finden die Modulkurse zur Vor- und Nachbearbeitung der WAP-Einsätze statt? Wieso?</li> <li>- Welche Erfahrungen haben Sie beim Unterrichten dieser Module gemacht?</li> <li>- Was hat sich bis jetzt besonders bewährt?</li> <li>- Verwenden Sie ausschliesslich Unterlagen von LIFT für diese Modulkurse? Haben Sie andere geeignete Materialien entworfen?</li> <li>- Was würden Sie anders machen, wenn Sie könnten?</li> </ul>
<b>Rekrutierung der Lernenden</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wie viele LIFT-Plätze bieten Sie an Ihrer Schule an?</li> <li>- Wie stellen Sie sicher, dass Sie die richtigen Jugendlichen für das Projekt auswählen?</li> <li>- Was machen Sie, wenn es zu viele geeignete Interessenten haben?</li> <li>- Gab es auch schon Jugendliche, die Sie vom Projekt wieder ausschliessend mussten? Wieso?</li> </ul>
<b>LIFT mit Migranten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Hatten Sie bereits junge Migranten oder Flüchtlinge mit geringer Sprachkompetenz als LIFT-Teilnehmende?</li> <li>- Was mussten Sie bei diesen Jugendlichen speziell berücksichtigen?</li> </ul>
<b>Zusammenarbeit mit der Wirtschaft</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Welche Betriebe/Firmen eignen sich aus Ihrer Sicht besonders als WAP-Betriebe?</li> <li>- Wie gingen Sie damals bei der Rekrutierung der Betriebe vor? Welche Strategien haben sich besonders geeignet?</li> <li>- Wie gelingt im Anschluss eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit den WAP-Betrieben?</li> <li>- Gab es auch schon Probleme in Zusammenarbeit mit den WAP-Betrieben? Welche?</li> <li>- Sind WAP-Betriebe auch Ausbildungsbetriebe? Gibt es Jugendliche, die Im Anschluss die Ausbildung in einem WAP-Betrieb starten können?</li> </ul>
<b>Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle LIFT</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sind Sie zufrieden mit den Leistungen der Geschäftsstelle LIFT, die Ihnen als Mitgliedschule zustehen?</li> <li>- Welche Leistungen nehmen Sie am meisten in Anspruch und wieso?</li> <li>- Was fehlt Ihnen? Wo könnte Sie die Geschäftsstelle LIFT bei der Umsetzung noch besser unterstützen?</li> </ul>

**Interviewanalyse: B1 (47:47 Min.)**

Allgemeines zur Person:

- Arbeitet als selbstständiger Coach (Einzelcoaching, Coaching von Teams, Events)
- Hat Mandat für die Umsetzung von LIFT in Glattbrugg-Offikon
- Dozent für die Einführungskurse von LIFT
- Setzt LIFT seit zwölf Jahren um.
- War beim Pilot damals dabei, ist in Projekt hineingerutscht.
- Hat LIFT wesentlich mitgeprägt.
- Ursprünglicher Beruf ist Maschinenbauingenieur.

Kategorie	Zusammenfassung Antwort	Relevantes für Konzept I-B-A / Interpretation
Wirkung von LIFT	<ul style="list-style-type: none"> <li>- LIFT-Jugendliche haben bessere Chancen auf dem Lehrstellenmarkt, wenn Projekt richtig umgesetzt wird. (44-48)</li> <li>- Wichtig ist aber, dass LIFT nicht mit einem pädagogischen, sondern einem wirtschaftlichen Ansatz umgesetzt wird. (46)</li> <li>- Wirtschaftlich heisst, dass angedrohte Konsequenzen (z.B. Ausschluss aus Projekt) auch wirklich umgesetzt werden. (48-52)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- LIFT kann wirklich etwas bringen</li> <li>- Pädagogische Haltung des Modulkursleiters überdenken → Wie viel Wirtschaftlichkeit braucht es?</li> </ul>
Rollenaufteilung	<ul style="list-style-type: none"> <li>- B hat Rolle des technischen Projektleiters (56-57)</li> <li>- B hat die Rollen des Modulleiters und WAP-Koordinators. (58-60)</li> <li>- Die Schule ist der Auftraggeber. (59-60)</li> <li>- B hat ein Mandat für diese Aufgabe. (63)</li> <li>- An den meisten Schulen wird LIFT nicht als Mandat weggegeben. (64-65)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Es ist möglich, dass eine Person beide Rollen (WAP-Koordinator/Modulleiter) umsetzt.</li> <li>- LIFT wird bei uns intern umgesetzt, d.h. wir haben auch nicht so viele Ressourcen wie B in seinem Mandat.</li> </ul>
Ressourcen für LIFT	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Akquise der Firmen am Anfang ist sehr aufwändig. (78)</li> <li>- Es braucht zwei bis drei Jahre, bis eine Firma wirklich bei LIFT dabei ist. (78-80)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Der Aufwand für die Akquise der Firmen darf nicht unterschätzt werden.</li> <li>- Evtl. macht es Sinn, wenn die Akquise im Team aufgeteilt wird.</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Es braucht viel Betreuungsaufwand (z.B. Telefonieren, vorbei gehen), damit die Firmen im Boot sind. (80-82)</li> <li>- Mit der Zeit nimmt der Aufwand ab. (82-83)</li> <li>- Für 32 Lernende (Modulkurs, WAP-Koordination, Elternarbeit, Betreuung und Lehrstellencoaching) braucht es ca. 20% Arbeitszeit. (83-91)</li> <li>- Diese Berechnungen entsprechen etwa den LIFT-Vorgaben. (91)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Das Coaching können die Coaches der Lernenden übernehmen.</li> <li>- Wir werden mit einer kleinen Gruppe (max. 10 Lernende) ins Projekt starten, da sonst der Aufwand viel zu gross wird.</li> <li>- Die Vorgaben der Geschäftsstelle LIFT gehen sicher immer vom Optimalfall aus.</li> <li>- Wir müssen das Projekt für uns etwas runterbrechen.</li> </ul>
Besuche beim WAP	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Besuche beim WAP sind wichtig, weil sie Wertschätzung gegenüber den Jugendlichen aber auch den Firmen zeigen. (96-101)</li> <li>- Man sollte es aber auch nicht übertreiben, weil man auch stören kann im Betrieb. (98-99)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vor allem am Anfang sollten wir Besuche an den WAPs machen, weil dies die Beziehung zu den Firmen stärken kann.</li> <li>- Eine gute Vernetzung mit der Wirtschaft ist für unser Angebot sehr wichtig.</li> <li>- Evtl. können auch diese Besuche etwas im Team verteilt werden.</li> </ul>
Tipps für den Unterricht in den Modulkursen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Eigene Erfahrungen aus der Arbeitswelt erhöhen die Motivation der Lernenden. (103-105)</li> <li>- Arbeit an der Selbstmotivation ist ein grosses Thema, da Jugendliche oft etwas ernüchert sind durch ihre Erfahrungen an den WAPs (viele, repetitive Arbeiten). (107-112)</li> <li>- Es hilft, diese mögliche Demotivation bereits am Anfang aufzuzeigen. (111-114)</li> <li>- Oft scheitern Jugendliche nachher in der Lehre genau an dieser Demotivation. Sie merken, dass die Arbeitswelt gar nicht so spannend ist, wie sie dachten und geben auf, weil das bis dahin immer so gelaufen ist. (112-117)</li> <li>- Jugendliche müssen lernen, was es bedeutet, etwas durchzuziehen und dann ein Erfolgserlebnis zu haben (114-116)</li> <li>- In der Schule wird zu viel gemacht, dass die Lernatmosphäre gut ist. So läuft die Wirtschaft aber nicht. Diese Dinge sollten im Modulkurs thematisiert werden. (117-121)</li> <li>- Ein Messsystem mit Punkten empfiehlt sich, so kann die Wirtschaftlichkeit in der Arbeitswelt thematisiert werden. (123-125)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Themen wie Demotivation und Selbstmotivation sind zentrale Punkte für den Modulkurs.</li> <li>- Erfolg zu haben, indem man etwas durchzieht, könnte tatsächlich eine wichtige Erkenntnis für unsere Jugendlichen sein.</li> <li>- Unterschiede Schule/Arbeitswelt sollten thematisiert werden.</li> <li>- Es stellt sich die Frage, wie fest ein rigides Messsystem in unserem Setting Sinn macht.</li> <li>- Diesbezüglich kommt es sicher auch stark auf die Haltung des Modulleiters an und wie fest er solche Regelwerke durchsetzen will.</li> <li>- Lernbegleiter am I-B-A haben in der Regel einen pädagogischen Hintergrund und können wahrscheinlich nicht so wirtschaftlich handeln wie B.</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Es ist wichtig, die Unterschiede der Arbeitswelt und der Schule (Konsequenzen fehlen oft, weil die Mittel dazu fehlen), inkl. den Regeln für die Arbeitswelt, anzuschauen. (124-125)</li> <li>- Wenn Aufträge nicht gemacht werden oder Regeln nicht eingehalten werden, ist es wichtig, konsequent zu sein und immer Punkte abzuziehen. (136-141)</li> <li>- Haben die Jugendlichen keine Punkte mehr, werden sie aus dem Projekt ausgeschlossen. (138)</li> <li>- So klare Messsysteme sind zwar hart, aber fair und die Jugendlichen verstehen sie in der Regel. (140-142)</li> <li>- Einerseits sollte das Messsystem rigoros eingehalten werden, andererseits sollte man dann die Rolle als Coach einnehmen und versuchen mit dem Jugendlichen zusammen eine Lösung zu finden. So entstehen spannende, nachhaltige Strategien. (145-152)</li> <li>- Lehrer mit einem pädagogischen Hintergrund scheitern oft an dieser Konsequenz. Das ist der zentrale Punkt. (151-155)</li> </ul>	
<p>Tipps für Training des Durchhaltewillens</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Es gibt nicht irgendein Tool, mit dem man den Durchhaltewillen trainieren kann, sondern dies ist ein komplexes Konstrukt der Selbstmotivation. (265-267)</li> <li>- Die Selbstmotivation beginnt mit der Selektionsphase und der Tatsache, dass die Jugendlichen sich selber für das Projekt anmelden müssen und etwas dafür tun müssen. (269-275)</li> <li>- Wenn die Jugendlichen dann für das Projekt ausgewählt werden, haben sie das erste kleine Erfolgserlebnis. Das motiviert und so geht es mit kleinen Schritten und Erfolgserlebnissen weiter. (273-275)</li> <li>- Probleme mit der Motivation lassen sich oft auch recht gut im Gruppensetting diskutieren. Die Jugendlichen geben sich dann untereinander Tipps, wie damit umzugehen ist (275-277)</li> <li>- Das Geheimnis der Selbstmotivation liegt im ganzen Spannungsbogen von der Selektion bis zum Ende. (295-296)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Durchhaltewillen ist ein wichtiges Thema bezüglich der Umsetzung von LIFT.</li> <li>- Es ist wichtig, dass die Jugendlichen mit LIFT kleine Erfolgserlebnisse erleben, sich aber auch selber für LIFT entscheiden und im besten Fall einen Selektionsprozess durchlaufen müssen.</li> </ul>
<p>Selektion der Jugendlich für LIFT</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Modulleiter sollten am Selektionsprozess beteiligt sein. (157-158)</li> <li>- Lehrpersonen können nicht immer eine gute Auswahl treffen. (160-162)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Jugendliche für LIFT werden am besten im Team (Schulleitung, Lernbegleiter, Coach und LIFT-Modulleiter) selektioniert.</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Das Wichtigste ist das Commitment der Jugendlichen für dieses Projekt (162)</li> <li>- Wichtig ist, dass die Jugendlichen ein psychologisches «Ja» zu diesem Projekt sagen. Es bringt nichts, wenn man sie für das Projekt überzeugen will. Sie müssen es selbst wollen. (167-170)</li> <li>- Dies ist so wichtig, weil es immer schwierig werden wird und die Jugendlichen sonst nicht durchhalten. (169-171)</li> <li>- Deshalb wird der Selektionsprozess umgedreht und die Jugendlichen müssen sich bewerben. Schlussendlich läuft es in der Wirtschaft auch so. (171-773)</li> <li>- In der Regel wird das Projekt allen Jugendlichen vorgestellt, dann bewirbt sich ca. ein Drittel von diesem Publikum. Davon wird dann eine Gruppe zusammen mit den Lehrpersonen selektioniert. Es wird auf eine Mischung zwischen eher stärkeren und schwächeren Jugendlichen geachtet. (174-190)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Es stellt sich die Frage, ob ein Aufnahmeverfahren mit Bewerbungen wirklich sinnvoll ist. Oft brauchen unsere Jugendlichen sehr grosse Unterstützung beim Zusammenstellen von Bewerbungsunterlagen etc.</li> <li>- Evtl. könnte man sich überlegen, dass sie eine Bewerbung im ganz kleinen Rahmen (Steckbrief) zusammenstellen müssen.</li> <li>- Wichtig ist, dass die Jugendlichen freiwillig an LIFT teilnehmen und nicht gezwungen werden.</li> <li>- Sie müssen auch von Anfang gut über das Projekt und mögliche Hindernisse informiert werden.</li> </ul>
LIFT mit Migranten mit geringer Sprachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Jugendliche brauchen einen kleinen Grundwortschatz, damit sie im Betrieb verstehen, was sie machen müssen. (197-199)</li> <li>- Der Betrieb muss sicher auch im Voraus informiert sein, dass der Jugendliche nicht gut Deutsch kann. Ansonsten sollte es keine Probleme geben. (200-202)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Eine gute Kommunikation mit den WAP-Betrieben ist sehr wichtig.</li> <li>- Es ist auch wichtig, von Anfang an transparent zu sein und über die Kompetenzen der Jugendlichen zu informieren.</li> </ul>
Eignung der Betriebe als WAP-Betriebe	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Grundsätzlich sollten sich alle Betriebe als WAP-Betriebe eignen. Es ist sicher wichtig eine Vielfalt an Branchen anbieten zu können. (205-206)</li> <li>- Problematisch sind die Regeln des Jugendarbeitsschutzes. Jugendliche unter 15 Jahre dürfen ja nicht mehr als drei Stunden pro Tag arbeiten. In diesem Fall kann man Tätigkeiten auf den Baustellen vergessen, weil die länger als drei Stunden am Arbeiten sind. Hier müsste die Geschäftsstelle unbedingt eine bessere Lösung finden. Schliesslich geht es beim Schnuppern ja auch. (207-217)</li> <li>- Oft hat es auch weniger mit der Branche zu tun, sondern mehr mit der Person dahinter. Wenn innovative Leute in der Verantwortung sind, gibt es immer auch Möglichkeiten für LIFT. (217-220)</li> <li>- Grundsätzlich ist das Gewerbe in der Schweiz offen für solche Projekte und hat das Herz am richtigen Flecken. (219-221)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Evt. lohnt es sich, bei der Akquise der WAPs, sich zuerst nach innovativen Verantwortlichen umzuhören.</li> <li>- Die Problematik des Jugendarbeitsschutzes trifft uns weniger, da die meisten Jugendlichen älter als 15 oder sogar als 18 Jahre sind.</li> </ul>

Tipps für die Akquise der WAPs	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kaltakquise (einfach mal anrufen) ist sehr anstrengend. (228-231)</li> <li>- Vitamin B kann viel helfen. (231)</li> <li>- Man sollte unbedingt sein eigenes Netzwerk dafür nützen. (236-237)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>-Es macht sicher auch Sinn, das Netzwerk von Kollegen aus dem Team zu nützen, um das eigene zu erweitern.</li> <li>- Vorteil von mir ist, dass ich in Zug aufgewachsen bin und doch einige Leute kenne.</li> </ul>
WAP als zukünftiger Lehrbetrieb	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Es kommt immer wieder vor, dass ein Schüler im WAP im Anschluss die Ausbildung startet. (239-240)</li> <li>- Grosse Firmen schauen LIFT auch als Instrument zur Rekrutierung von Lernenden an, weil sie so die Schüler über eine längere Phase beobachten können. (241-246)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gerade für IBA-Lernende könnten die WAPs eine gute Chance sein, sich zu präsentieren. Sie können durch ihre praktischen Fähigkeiten punkten und kommen so vielleicht gerade an eine Lehrstelle.</li> <li>- Für uns als Angebot sind die WAPs auch eine gute Möglichkeit die INVOL-Lehre noch bekannter zu machen.</li> <li>- Es ist durchaus verständlich, dass grosse Firmen LIFT als Instrument zum Rekrutieren von geeigneten Lernenden brauchen. Gegen das ist aus meiner Sicht aber nichts einzuwenden.</li> </ul>
Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle LIFT	<ul style="list-style-type: none"> <li>- B ist grundsätzlich zufrieden mit der Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle (248)</li> <li>- B arbeitet recht autonom und ist eigentlich nicht wirklich auf die Unterstützung der Geschäftsstelle angewiesen. (248-249)</li> <li>- B denkt, dass gewisse Entscheidungen der Geschäftsstelle etwas realitätsfremd sind. (250)</li> <li>- B findet, dass die Jugendlichen mehr in den Vordergrund gerückt werden müssen. (255)</li> <li>- B findet, dass LIFT nicht unbedingt für Jugendliche mit schwierigen Voraussetzungen ist, sondern eher für Jugendliche, die vorwärts kommen wollen. (257-260)</li> <li>- B findet, dass LIFT zum Teil etwas viel Selbstdarstellung macht. (262)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ich habe auch den Eindruck, dass die Geschäftsstelle sehr hilfsbereit ist. Jedoch können wir wahrscheinlich ziemlich autonom arbeiten.</li> <li>- Aus meiner Sicht ist LIFT schon für Jugendliche mit schwierigen Voraussetzungen. Jedoch werden sich unter denen nur die freiwillig für das Projekt anmelden, die wirklich weiterkommen wollen.</li> <li>- Wahrscheinlich braucht es auch etwas Selbstdarstellung, dass so ein Projekt wie LIFT wirklich in der Wirtschaft ankommt und unterstützt wird.</li> </ul>

## Anhang B

### I-B-A Integrations-Brücken-Angebot



### Merkblatt Wochenarbeitsplatz / WAP

#### Definition

In einem sogenannten Wochenarbeitsplatz/WAP arbeitet ein/e Lernende/r (Mindestalter 13 Jahre)

- 1 Mal pro Woche
- 2 – 4 Stunden (oder nach Vereinbarung)
- am Mittwoch- oder Donnerstagnachmittag (oder nach Vereinbarung)

in einem Betrieb. Sie/er erledigt dort einfache und geeignete Arbeiten (z.B.: Botengänge, Hilfs-, Verpackungs- Unterhalts-, Reinigungsarbeiten, Betreuung, einfache Arbeiten in Produktionsprozessen etc.) und erhält dafür ein Entgelt. Lernende im WAP übernehmen im Betrieb sinnvolle und nötige Aufgaben. Sie richten sich nach den Anforderungen des jeweiligen Betriebs.

#### Anforderungen

**Die Zuteilung auf die einzelnen WAP erfolgt durch die Verantwortlichen an der Schule aufgrund der Vorgespräche mit den jeweiligen Betrieben und der durch die Jugendlichen geäusserten Wunschvorstellungen, deren Eignung und Fähigkeiten. Die WAP-Arbeitseinsätze beginnen nach Absprache mit den Jugendlichen und den Betrieben.**

Bedingungen sind:

- geplanter Mindesteinsatz von ca. 3 Monaten, verlängerbar um jeweils weitere 3 Monate
- 1 Ansprechperson im Betrieb
- definiertes Aufgabengebiet (soweit möglich)
- Auszahlung eines Lohns von CHF 5.- bis CHF 8.- pro Stunde (oder nach Vereinbarung)
- Arbeitszeugnis am Schluss des Einsatzes

#### Unsere Leistungen

Sie können auf uns zählen:

- Wir informieren Sie regelmässig über das Projekt LIFT.
- Die Lernenden, ihre Eltern sowie die WAP-Betriebe werden während der ganzen Dauer von Fachpersonen begleitet.
- An den Schulen finden regelmässig LIFT-Moduleinheiten zur Unterstützung der Lernenden statt.
- Wir halten Ihren Aufwand so klein wie möglich.

#### Kontaktpersonen Jugendprojekt LIFT:

##### Linda Russi

Wochenarbeitsplatz-Koordinatorin  
Integrations-Brücken-Angebot  
Landis + Gyr-Strasse 1  
6300 Zug  
079 827 60 88  
[linda.russi@aba-zug.ch](mailto:linda.russi@aba-zug.ch)

##### Martin Bregy

Modulleiter  
Integrations-Brücken-Angebot  
Landis + Gyr-Strasse 1  
6300 Zug  
079 614 41 60  
[martin.bregy@aba-zug.ch](mailto:martin.bregy@aba-zug.ch)

## I-B-A Integrations-Brücken-Angebot



# Merkblatt zu Versicherungsfragen

*Dieses Merkblatt dient lediglich zu Informationszwecken. Es können hinsichtlich Vollständigkeit und Richtigkeit keine Ansprüche abgeleitet werden.*

---

### Grundsätzliches

---

- Jugendliche in Arbeitseinsätzen im Rahmen von LIFT sind an Wochenarbeitsplätzen in Versicherungsfragen den Arbeitnehmern und übrigen Hilfspersonen des Betriebes grundsätzlich gleichgestellt.
- Sie müssen durch den Betrieb den jeweiligen Versicherungen nicht namentlich gemeldet werden, da deren Lohn **nicht AHV pflichtig** ist.
- Die meisten Betriebe (KMU, Einzelunternehmen, AG/GmbH) verfügen über eine Betriebshaftpflicht- bzw. Sachversicherung (Betriebe können über eine Betriebshaftpflichtversicherung verfügen, diese ist aber nicht obligatorisch).

---

### Haftpflichtversicherung / Sachversicherung

---

- Sachschäden, verursacht durch Jugendliche an Einrichtungen des Betriebs (z.B. Feuer-, Glas- oder Wasserschäden).  
Zuständig: Sachversicherung des Betriebs (in der Regel nicht obligatorisch, die meisten Betriebe haben sich jedoch versichert).
- Sachschäden, verursacht durch Jugendliche an Gerätschaften des Betriebs (z.B. Bürotelekkommunikationsanlagen und -geräten, Maschinen).  
zuständig: Sachversicherung bzw. Technische Versicherung des Betriebs (nicht obligatorisch, muss grundsätzlich zusätzlich durch den Betrieb abgeschlossen werden).
- Personen- oder Sachschäden, verursacht durch Jugendliche gegenüber Dritten (z.B. Kunden oder Kundeneigentum, Gäste, Besucher).  
Zuständig: Betriebshaftpflichtversicherung des Betriebs (in der Regel nicht obligatorisch, die meisten Betriebe haben sich jedoch versichert).
- Die Privathaftpflichtversicherung der Jugendlichen (oder deren Eltern) schliesst in der Regel die Haftpflicht im Zusammenhang mit einer beruflichen Tätigkeit aus (z.B. Arbeit am Wochenarbeitsplatz).

---

### Unfallversicherung

---

- Die Jugendlichen sind gemäss Bundesgesetz über die Unfallversicherung (UVG), welche für Gewerbebetriebe obligatorisch ist, bei einem Unfall im Betrieb mitversichert. Die Prämien für die UVG werden praxisgemäss auf Grundlage des effektiven Lohns erhoben d.h. der LIFT-Lohn wird der jährlichen Gesamtlohnsumme hinzugefügt und aufgerechnet. Allfällige Heilungs- und Invaliditätskosten sind gedeckt.
- Mit der obligatorischen Krankenkasse (KVG) verfügen die Jugendlichen über eine private Unfallversicherung. Im Schadenfall geht aber der Versicherungsschutz der betrieblichen UVG vor.

## I-B-A Integrations-Brücken-Angebot



## Kurzbeurteilung Wochenarbeitsplatz / WAP

Vorname / Name \_\_\_\_\_ Datum \_\_\_\_\_

Betrieb \_\_\_\_\_ Zeit \_\_\_\_\_

Verantwortliche Person \_\_\_\_\_

Zu erledigende Arbeiten (was, womit, wie, wofür?) \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

	++	+/-	-/-
1. Pünktlichkeit	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>
2. Erscheinung, Auftreten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Höflichkeit/Sprache	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Einsatz / Ausdauer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Arbeitstempo	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Qualität der Arbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bemerkungen/Feststellungen/Wünsche \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Bearbeitet durch: \_\_\_\_\_

## I-B-A Integrations-Brücken-Angebot

### Vereinbarung Teilnahme LIFT-Projekt



#### Angaben zum Projekt:

- Die Teilnahme am Projekt ist freiwillig.
- mind. Projektdauer: Mitte August 2022 – Mitte Januar 2023
- wöchentliche Teilnahme am Modulkurs (45 Min.)
- wöchentlicher Arbeitseinsatz, 3-4 h, in einem zugeteilten Betrieb\*
- Es können max. zwei Arbeitseinsätze (an 10 Wochen) gemacht werden.
- Pro Arbeitseinsatz wird ein LIFT-Arbeitszeugnis ausgehändigt.

#### \* Nachtrag zu den WAP-Betrieben:

- Die WAP-Betriebe werden von den LIFT-Verantwortlichen in Absprache mit den Lernenden zugeteilt. Die Einsätze können in allen Bereichen der Arbeitswelt gefunden werden: Elektriker, Zimmereien, Autogaragen, Detailhändler, Kitas, Hotels, Küchen etc.
- Bei den anfallenden Arbeiten handelt es sich um einfache, ungefährliche Tätigkeiten, welche mehrheitlich selbstständig erledigt werden können.
- Die Jugendlichen sind während der Einsatzdauer wie alle Mitarbeitenden durch die Betriebe (Haftpflicht und Betriebsunfall) versichert.
- In der Regel wird ein Stundenlohn von 5-8 Franken bezahlt.

#### Jugendliche/-r:

Ich mache beim Jugendprojekt LIFT mit. Ich verpflichte mich, an den LIFT-Modulkursen teilzunehmen und die WAP-Einsätze zuverlässig und längerfristig zu leisten.

Name:	
Datum:	
Unterschrift:	

#### Erziehungsberechtigte:

Ich bestätige hiermit, dass ich einverstanden bin, dass die oben genannte Person am LIFT-Projekt teilnimmt.

Name:	
Adresse:	
Datum:	
Unterschrift:	

#### Coach:

Ich bestätige hiermit, dass ich einverstanden bin, dass die oben genannte Person am LIFT-Projekt teilnimmt. Ich werde sie aktiv dabei begleiten coachen und unterstützen.

Name:	
Datum:	
Unterschrift:	

#### LIFT-Verantwortlicher:

Ich bestätige hiermit, dass ich einverstanden bin, dass die oben genannte Person am LIFT-Projekt teilnimmt. Ich werde sie aktiv dabei begleiten coachen und unterstützen.

Name:	
Datum:	
Unterschrift:	

## I-B-A Integrations-Brücken-Angebot




---

**Vereinbarung "Wochenarbeitsplätze für Jugendliche im 10. Schuljahr"**

Zwischen dem

**Jugendprojekt LIFT**
**Integrations-Brücken-Angebot**  
 Wochenarbeitsplatz-Koordinatorin  
 Linda Russi

und der Firma:

(Stempel)

---

Das Jugendprojekt LIFT hat zum Ziel, die Chancen von Jugendlichen auf eine Ausbildung nach der obligatorischen Schulzeit zu verbessern und die Jugendlichen für die Integration in die Arbeitswelt vorzubereiten und kann dazu beitragen, spätere Jugendarbeitslosigkeit zu vermindern. Kernelemente des Projekts sind die frühe Sensibilisierung der Jugendlichen für die Arbeitswelt sowie wöchentliche Kurzeinsätze über eine längere Zeitspanne in KMU's der Region. Die für das LIFT-Projekt selektionierten Jugendlichen (ab 13 Jahren) werden durch das LIFT-Team auf ihre Einsätze vorbereitet und während der gesamten Einsatzdauer begleitet.

Die Firma ..... beteiligt sich am Jugendprojekt LIFT und stellt einen Wochenarbeitsplatz zur Verfügung.

**Einsatzdauer**

Geplant ist grundsätzlich ein langfristiger Einsatz. Mit dieser Vereinbarung verpflichten sich beide Vertragspartner vorerst auf eine Dauer von 10-12 Wochen. Die Vereinbarung kann von beiden Parteien unter Einhaltung einer 2-wöchigen Frist schriftlich aufgelöst werden. Eine fristlose Auflösung ist nach Absprache in begründeten Fällen möglich. In jedem Fall findet bei Einsatzende ein Abschlussgespräch statt.

**Einsatzplanung**

Der Einsatz beginnt ab dem ..... Die wöchentliche Einsatzzeit beträgt zwischen 3 und 4 Stunden. Die Detailplanung betreffend Wochentag und Zeit sowie Schul- und allfällige Betriebsferien erfolgt direkt zwischen Schüler/in und Betrieb. Siehe separate Abmachung.

**Einsatzbereiche**

Die Lernenden können grundsätzlich in allen Gebieten der Arbeitswelt eingesetzt werden, sofern die auszuführenden Tätigkeiten keine Gesetze und Schutzbestimmungen (insbesondere Kinder- und Jugendschutz) verletzen. Verboten sind namentlich: Nachtarbeit, Umgang mit gefährlichen Gütern und Chemikalien, Arbeiten ohne Aufsicht an oder in unmittelbarer Nähe von gefährlichen Maschinen. Die Tätigkeiten sollen einen praktischen Bezug zur Berufswelt haben und den Jugendlichen für die spätere Integration hilfreich sein.

---

 Linda Russi  
 Marin Bregy

[linda.russi@aba-zug.ch](mailto:linda.russi@aba-zug.ch)  
[martin.bregy@aba-zug.ch](mailto:martin.bregy@aba-zug.ch)
079 827 60 88  
079 614 41 60

## I-B-A Integrations-Brücken-Angebot



Kanton Zug



### Entschädigung

Der Betrieb zahlt dem Lernenden nach Möglichkeit eine Entschädigung von CHF 5.- bis maximal CHF 8.- pro Stunde. Ein Anstieg während der Einsatzdauer ist möglich und erwünscht. Die Auszahlung erfolgt direkt an die Jugendlichen durch den Betrieb.

### Versicherungen

Die Jugendlichen sind gemäss Bundesgesetz über die Unfallversicherung (UVG), welche für Gewerbebetriebe obligatorisch ist, bei einem Unfall im Betrieb mitversichert. Allfällige Heilungs- und Invaliditätskosten sind gedeckt. Mit der obligatorischen Krankenkasse (KVG) verfügen die Jugendlichen über eine private Unfallversicherung. Im Schadenfall geht aber der Versicherungsschutz der betrieblichen UVG vor.

### Betreuung und gegenseitige Information

LIFT bereitet die Jugendlichen auf die Wochenarbeitsplatzeinsätze vor, begleitet diese während der ganzen Projektdauer und stellt sowohl den Betrieben wie den Jugendlichen eine permanente Anlaufstelle für allfällige Problemsituationen zur Verfügung.

Der Betrieb selbst bezeichnet eine betriebsinterne Person, welche sowohl für die Jugendlichen als auch für die LIFT-Projektleitung als Ansprechpartner gelten. Ein regelmässiger gegenseitiger Erfahrungsaustausch zwischen dem Betrieb, LIFT und den Jugendlichen ist erwünscht. Eine kurze Standortbestimmung findet kurz vor oder nach Abschluss des Einsatzes statt.

### Kontaktperson im Betrieb:

Name: \_\_\_\_\_ Tel.: \_\_\_\_\_ Mail: \_\_\_\_\_

Datum/Unterschrift:

Datum/Unterschrift:

**Jugendprojekt LIFT**

Linda Russi

**Firma**

### Kontaktpersonen Jugendprojekt LIFT:

#### Linda Russi

Wochenarbeitsplatz-Koordinatorin  
Integrations-Brückenangebot Zug  
Landis + Gyr-Strasse 1  
6300 Zug

079 827 60 88

[linda.russi@aba-zug.ch](mailto:linda.russi@aba-zug.ch)

#### Martin Bregy

Modulleiter  
Integrations-Brückenangebot Zug  
Landis + Gyr-Strasse 1  
6300 Zug

079 614 41 60

[martin.bregy@aba-zug.ch](mailto:martin.bregy@aba-zug.ch)

Linda Russi  
Martin Bregy

[linda.russi@aba-zug.ch](mailto:linda.russi@aba-zug.ch)  
[martin.bregy@aba-zug.ch](mailto:martin.bregy@aba-zug.ch)

079 827 60 88  
079 614 41 60



**2.4 Phasenplan**

Beschreibung der Phasen: Ziele und Themenschwerpunkte

**Phase A: Beobachtung**

Zuständige Person	Beschreibung Angebot	Ziele / Themenschwerpunkte
<b>Klassenlehrperson</b>	Während den ersten drei Monaten beobachtet die Klassenlehrperson die Schülerinnen und Schüler der unteren Leistungsstufen und entscheidet, welche Jugendlichen einen besonderen Förderbedarf aufweisen / bei welchen Jugendlichen eine zusätzliche Unterstützung hilfreich sein kann (Kriterien siehe Punkt 3 Zielgruppe).	Jugendliche für das Projekt LIFT bestimmen: Die Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen, die der Zielgruppe für das Projekt LIFT entsprechen, sind bekannt. Projekt vorstellen: Das Elterngespräch / der Elternabend hat stattgefunden, das Angebot LIFT ist der Zielgruppe bekannt.

**Phase B: Vorbereitung**

Zuständige Person	Beschreibung Angebot	Ziele / Themenschwerpunkte
<b>a) Klassenlehrperson b) Projektleitung</b>	a) Teilnehmer und Teilnehmerinnen bestimmen Im 2. Quartal läuft das Auswahlverfahren. Im Rahmen eines Elterngesprächs oder eines Elternabends wird das Projekt LIFT im Detail vorgestellt und bei der Zielgruppe Überzeugungsarbeit geleistet. Wenn sich der / die Jugendliche und die Eltern zu einer Teilnahme entscheiden, wird der Vertrag unterzeichnet und der Modulleitung weitergeleitet. b) Organisation Auf Initiative der Projektleitung wird zusammen mit den beteiligten Lehrpersonen und der Modulleitung geklärt, wann die Modulstunden in welchen Räumlichkeiten stattfinden werden und wie die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten erfolgen soll.	Die definitiven Teilnehmer und Teilnehmerinnen sind bestimmt: Die Absprache für die definitiv Teilnehmenden ist im Jahrgangsteam erfolgt (unter Berücksichtigung der max. Anzahl Jugendlichen, die ins Projekt aufgenommen werden können). Die Vereinbarung liegt vor: Die ausgewählten Jugendlichen und Eltern sind mit den Konditionen und der Teilnahme einverstanden, der Vertrag ist unterschrieben und wurde an die Modulleitung weitergeleitet. Das Organisatorische ist geklärt: Die Modulleitung ist angestellt, der Stundenplan steht fest und die Räumlichkeiten stehen zur Verfügung.

**Phase C: Einführungsmodul**

Zuständige Person	Beschreibung Angebot	Ziele / Themenschwerpunkte
<b>Modulleitung</b>	Um das Ziel der optimalen Vorbereitung für den ersten WAP-Einsatz zu erreichen, muss zuerst eine gute Arbeitsatmosphäre geschaffen werden. Dies bedingt, dass sich die Jugendlichen gegenseitig kennen, dass die Modulleitung die Ressourcen der Jugendlichen einschätzen kann und dass die Regeln der Zusammenarbeit verbindlich aufgestellt sind. Wo immer möglich steht die Stärkung der Schlüsselkompetenzen im Zentrum. Dies kann in Form von Einzel- und Gruppenarbeiten, Diskussionen und Rollenspielen erreicht werden.	Gegenseitiges Kennenlernen, Erwartungen und Bedürfnisse sind geklärt, Regeln für die Zusammenarbeit sind definiert: Die Jugendlichen kennen die Regeln, die in den Modulkursen gelten. Sie setzen sich mit ihren Erwartungen und Bedürfnissen auseinander. Meine Wirkung auf die anderen: Die Jugendlichen lernen sich von einer ganz anderen Seite kennen. Sie geben und bekommen Feedback: Die Jugendlichen erleben eine Situation, die ungewohnt und unerwartet ist. Die Vereinbarung liegt vor: Die ausgewählten Jugendlichen und Eltern sind mit den Konditionen und der Teilnahme einverstanden, der Vertrag ist unterschrieben und wurde an die Modulleitung weitergeleitet. Erfolgreiches Verhalten: Die Jugendlichen erkennen, dass ihr Verhalten den Erfolg, den LIFT ihnen bringt, stark beeinflusst. Erwartungen WAP: Die Jugendlichen wissen, dass es beim WAP in erster Linie um eine gute Arbeitshaltung geht und nicht ums Geldverdienen. Sie sind sich bewusst, welche Schlüsselkompetenzen von den Arbeitgebenden erwartet werden. Eigenverantwortung: Die Jugendlichen lernen auf humorvolle Weise, dass es in ihrer eigenen Verantwortung liegt, erfolgreich zu sein. Kommunikation und Feedback geben: Die Jugendlichen erkennen, dass in der Erwachsenenwelt eine andere Sprache erwünscht ist als die Pausenplatzsprache. Sie machen erste Erfahrungen im Rollenspiel. Vorbereitung auf den WAP: Die Jugendlichen sind auf ihren WAP-Einsatz vorbereitet. Zuteilung WAP: Die Jugendlichen sind einem WAP zugeteilt. Wenn möglich werden die individuellen Bedürfnisse der Jugendlichen in Bezug auf die Branche berücksichtigt, was aber nicht immer garantiert werden kann. Firmenrecherche: Die Jugendlichen, die einen WAP zugesprochen bekommen haben, haben sich mit der WAP-Firma vertraut gemacht und sind auf den ersten WAP-Einsatz vorbereitet.



## Kriterienkatalog für Lehrpersonen zur Aufnahme von Schülerinnen und Schülern ins Jugendprojekt LIFT

### 1. Aufnahmekriterien

Die **Einschätzungen der Lehrpersonen** zu den Ausprägungen verschiedener Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler sollen die Selektion ins Jugendprojekt LIFT erleichtern. Die einzelnen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler sind unterschiedlich zu gewichten. Entsprechend werden unterschiedliche Punkte vergeben. Zur Aufnahme ins Jugendprojekt LIFT benötigt der / die Jugendliche mindestens 10 Punkte.

Bei einer **Mindestpunktzahl von 10 Punkten** und unter **Einbezug weiterer Beobachtungen** wird ein **Elterngespräch** mit der / dem Jugendlichen, mit der Lehrperson und mit der / dem Modulleitenden der LIFT-Module durchgeführt.

Die **Motivation** der Schülerin oder des Schülers sowie die **Zustimmung der erziehungsberechtigten Person/en** bilden die Grundlage für die **freiwillige** Teilnahme an LIFT.

### 2. Kriterienkatalog

#### Fachkompetenz

	ja (Punkte)	nein (= 0 Punkte)
- Mangelnde Schulleistung	<input type="checkbox"/> (4)	<input type="checkbox"/>
- Teilleistungsschwäche (z.B. Legasthenie, Diskalkulie etc.)	<input type="checkbox"/> (2)	<input type="checkbox"/>
- Mangelhafte Sprachkompetenz (Deutsch)	<input type="checkbox"/> (3)	<input type="checkbox"/>

#### Verhalten

- Verhaltensauffälligkeiten	<input type="checkbox"/> (2)	<input type="checkbox"/>
- Negative Zeugniseinträge (Sozialverhalten)	<input type="checkbox"/> (2)	<input type="checkbox"/>
- Motivationsschwierigkeiten in der Schule	<input type="checkbox"/> (4)	<input type="checkbox"/>
- Auffallend zurückhaltend und schüchtern	<input type="checkbox"/> (2)	<input type="checkbox"/>

#### Soziales Umfeld

- Vorläufig aufgenommene od. anerkannte Flüchtlinge	<input type="checkbox"/> (1)	<input type="checkbox"/>
- Migrationshintergrund	<input type="checkbox"/> (1)	<input type="checkbox"/>
- Mangelnde Integration der Eltern in die Arbeitswelt	<input type="checkbox"/> (1)	<input type="checkbox"/>
- Mangelnde Kenntnisse der Eltern über die Berufswelt	<input type="checkbox"/> (1)	<input type="checkbox"/>
- Grundsätzliche mangelnde Mitwirkung der Eltern	<input type="checkbox"/> (2)	<input type="checkbox"/>
- Von Sozialdiensten begleitet	<input type="checkbox"/> (1)	<input type="checkbox"/>

### Andere Beobachtungen

a) Neigungen zur praktischen Tätigkeit

- stimmt ganz genau
- stimmt
- stimmt eher
- stimmt eher nicht
- stimmt nicht
- stimmt ganz und gar nicht

b) Besonderes Erscheinungsbild wie z. B. stark übergewichtig, negativ auffallende äussere Merkmale etc.

---

---

---

c) Sonstige Bemerkungen

---

---

---

---

### 3. Ausschlusskriterien

- Delinquenz
- Stark aggressives Verhalten
- Regelmässige Absenzen
- Suchtproblematik
- Starke gesundheitliche Einschränkungen (bei IV angemeldet oder IV-Anmeldung absehbar)

Wird ein Jugendlicher / eine Jugendliche bereits von einer Fachstelle (Sozialdienst, Familienbegleitung, Vormundschaftsbehörde) begleitet, sollte die Ansprechperson für diese Familie vorgängig beigezogen werden. In einer solchen Situation ist es wichtig, dass ein regelmässiger Austausch stattfindet und nicht zu viele Personen für den Jugendlichen / die Jugendliche als Ansprechperson in Frage kommen.

2 Arbeitsinstrumente

2.1 Projektzeitplan



2.1 Projektzeitplan



Modell für Aufbau und Durchführung von LIFT an einer Schule

Quartale	Vorbereitung			7. Klasse				8. Klasse				9. Klasse		
	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3
<b>Vorbereitung</b>														
<b>Informationsphase</b>														
<input type="checkbox"/> Flyer und Infomaterial besorgen und intern abgeben														
<input type="checkbox"/> Koordination Austausch unter Interessierten														
<input type="checkbox"/> Organisation informatives Treffen														
<input type="checkbox"/> Bildung Impulsgruppe														
<b>Entscheidungsfindung</b>														
<input type="checkbox"/> Kontaktaufnahme und Organisation 1. Sitzung mit LIFT-Team														
<input type="checkbox"/> Einladung Erstgespräch/Inforunde für SL/KLP/SSA														
<input type="checkbox"/> Entscheid Weiterverfolgung LIFT														
<input type="checkbox"/> Bildung Projektgruppe														
<b>Informationsveranstaltung</b>														
<input type="checkbox"/> Bestimmung Zielpublikum														
<input type="checkbox"/> Organisation und Einladung Informationsanlässe														
<input type="checkbox"/> Vorbereitung Entscheidungsfindung														
<b>Grundsatzentscheid Einführung LIFT</b>														
<input type="checkbox"/> Antrag an Behörde														
<input type="checkbox"/> Entscheid Einführung LIFT / Einsetzen Projektleitung														
<input type="checkbox"/> Auftrag zur Erarbeitung LIFT-Konzept														
<input type="checkbox"/> Schriftliche Vereinbarung mit LIFT														
<b>Einsetzung Trägerschaft</b>														
<input type="checkbox"/> Bildung Trägerschaft/Projektgruppe														
<input type="checkbox"/> Planung Vorgehen / Erstellen Grobkonzept lokales LIFT-Projekt														
<b>Anstellung Mitarbeitende</b>														
<input type="checkbox"/> Stellenausschreibung Modulleitung und WAP-Koordination														
<input type="checkbox"/> Bewerbungsgespräche und Anstellung														
<input type="checkbox"/> Arbeitsplatz und Infrastruktur bereitstellen														
<input type="checkbox"/> Vorbereitung Informationsveranstaltungen														
<b>Einführung Mitarbeitende</b>														
<input type="checkbox"/> Information Mitarbeitende Schule, lokale Behörde/Gewerbe														
<input type="checkbox"/> Inputveranstaltung für alle Rollenträger (PL, MKL, WAP-K)														
<input type="checkbox"/> Erarbeitung/Verabschiedung LIFT-Konzept/Berufswahlkonzept														
<input type="checkbox"/> Aufbau und Unterstützung lokales LIFT-Projekt														

<b>Umsetzung</b>														
<b>Vorbereitung LIFT-Teilnehmende</b>														
<input type="checkbox"/> Projektvorstellung Jugendliche und Eltern (1. Elternabend)														
<input type="checkbox"/> Selektion Jugendliche / Bildung LIFT-Gruppe(n)														
<input type="checkbox"/> Elterngespräche / Unterschrift Vereinbarung Jugendliche/Eltern														
<b>Modulkurse</b>														
<input type="checkbox"/> Durchführung Modulkurse nach Phasenplan LIFT														
<input type="checkbox"/> Coaching Lehrstellensuche														
<b>Wochenarbeitsplatz (WAP)</b>														
<input type="checkbox"/> Akquisition / Betreuung														
<input type="checkbox"/> Verteilung / Zuteilung (zusammen mit WAP-Koordination)														
<input type="checkbox"/> Rückmeldungen und Beurteilung durch WAP-Betriebe														
<b>Diverses</b>														
<input type="checkbox"/> Berufswahrvorbereitung und -begleitung														
<input type="checkbox"/> Trägerschaft / Projektgruppe: Sitzungen														
<input type="checkbox"/> Berichterstattung Trägerschaft/Behörde/LIFT														
<input type="checkbox"/> Dankeschön-Apéro WAP-Betriebe														
<b>Ende Projekt LIFT 1</b>														
<input type="checkbox"/> Evaluation														
Quartale	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3
	Vorbereitung			7. Klasse				8. Klasse				9. Klasse		

- Impulsgeber
- Schulleitung  
Projektleitung
- Geschäftsstelle LIFT
- Modulleitung
- Behörde
- Projektgruppe  
Trägerschaft
- Lehrperson
- Wochenarbeitsplatz
- WAP-Koordination